Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill. By order of the President. A. S. BURLESON. Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill. By order of the President. A. S. BURLESON. Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 11. Oktober 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 241.

Deutschland in Brasilien.

Deutschland erobert sich schnell in Brasilien die hervorragende Stellung zurück, die es vor dem Kriege dort besaß. — Der Einfuhrhandel Brasiliens aus Deutschland. — Deutsche Firmen gewähren langfristige Kredite und liefern schneller als Amerika. — Der deutsche Schiffsverkehr nach Brasilien. — Einwanderung aus Deutschland in Brasilien hochwillkommen.

Von Oswald F. Schuette.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 10. Okt. Deutschland erobert sich sehr schnell seine hervorragende Stellung zurück, die es auf den brasilianischen Märkten besaß, wie aus einer soeben vom Handelsdepartement veröffentlichten Sonderdenkschrift hervorgeht. Handelsattache W. L. Schurz in Rio de Janeiro hat dem Departement ausführliche statistische Angaben über die Einfuhr Brasiliens aus Deutschland gesandt und zieht aus diesen Aufstellungen den Schluß, daß Deutschland bedeutende Eroberungen auf dem brasilianischen Markt zu verzeichnen hat.

Was Deutschland nach Brasilien einführt.

„Ferner", heißt es in dem Bericht, „müssen die Waren, die Deutschland ungeachtet des akuten Darniederliegens des Geschäftsbetriebs importiert, sowohl was Menge wie Qualität anbetrifft, ernst beachtet werden. Die Einfuhr aus Deutschland umfaßt alle wichtigen Waren, die vom Ausland her nach Brasilien gebracht werden. Die bedeutendsten Sendungen bestehen in Eisen, Stahl, Papier, Industriechemikalien, Farbstoffen, Maschinen, photogr. und opt. Artikeln, Zement, elektrischen Artikeln, Aluminiumware, Wandelbilderfilms und Glasware. Im Monat Juni langten in Rio de Janeiro acht Schiffe mit Güterladungen aus Deutschland an.

Deutsche Preise niedriger, als die amerikanischen.

Die von den deutschen Geschäftsleuten berechneten Preise sind um 25 bis 75 Proz. niedriger, als die amerikanischen Preise. Dieses wird in erster Linie durch den niedrigen Markkurs möglich gemacht. Ferner sind die Deutschen auch durch die billigen Frachtraten der deutschen Schiffe nach brasilianischen Häfen im Vorteil. Der Geschäftsführer einer großen amerikanischen Elektrizitätsgesellschaft erklärte, die seitens der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft verlangten Preise im Juli seien um 40 bis 70 Prozent niedriger, als die seiner Firma.

Deutschland gewährt langfristigen Kredit.

Um sich den brasilianischen Markt zurückzuerobern, ist die deutsche Geschäftswelt bereit, nahezu alle beliebigen Kreditbedingungen zuzugestehen. Wennschon angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage bezüglich der Wechsel für die amerikanischen und englischen Warensendungen außerordentliche Kreditverlängerungen zugestanden werden, so handelt es sich im allgemeinen unter normalen Umständen um einen Kredit von neunzig Tagen. Von deutschen Geschäftsleuten wird ein Kredit für drei bis sechs Monate, ja sogar noch für längere Fristen gewährt. Auf Waren, die in Kommission gegeben werden, sind die deutschen Geschäftsleute willens, einen Kredit von 30 bis 90 Tagen nach dem tatsächlich erfolgten Verkauf der Waren zuzugestehen.

Deutsche liefern schneller als Amerikaner.

Die deutschen Geschäftsleute waren im Stande ihre Ablieferungen in ganz außerordentlich kurzen Fristen zu ermöglichen, vielfach in weit kürzerer Zeit als die amerikanischen Lieferanten. Die Verpackung der deutschen Waren läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, wie durch kürzliche persönliche Beobachtungen festgestellt wurde. Ebenso sorgsam sind die Deutschen auch in der Ausfertigung der Rechnungen und durch die Peinlichkeit, mit welcher sie alle einschlägigen Vorschriften beobachten, haben sie gewisse Vorteile bei den brasilianischen Zollbehörden.

Der deutsche Schiffsverkehr nach Brasilien.

Eine der markantesten Phasen der energischen Handelskampagne Deutschlands in Brasilien besteht in dem Wiederauftauchen der deutschen Schiffe in brasilianischen Häfen. Die A. G. Stinnes Co. hat einen monatlichen Verkehr zwischen Hamburg und den Häfen an der Ostküste Südamerikas eingerichtet, darunter Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro. Die Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat soeben ihr künftiges Programm angekündigt, das eine Wiederaufnahme des regulären Passagierverkehrs zwischen Hamburg und den Häfen Santos und Rio de Janeiro für den Anfang des Jahres 1922 vorsieht. Drei Schiffe befinden sich zur Zeit im Bau um zur Verwirklichung dieses Planes zu dienen. Es sind Dampfer von 15,000 Tonnen, welche die Fahrt von Lissabon nach Rio de Janeiro innerhalb von 13 Tagen machen werden. Sie werden im Stande sein 200 Passagiere in der ersten, 300 in der zweiten und 1500 in der dritten Kajüte zu befördern. Das erste dieser Schiffe wird bereits im Dezember von Hamburg aus in See gehen.

Deutsche Kapitalsanlagen in Brasilien.

Wennschon vorläufig die deutschen Kapitalsanlagen noch kein sehr bedrohliches Element im brasilianischen Handel bilden, so kann man in dieser Beziehung bald Fortschritte erwarten. Vor dem Krieg war deutsches Kapital in Grundbesitz und Nutzbarkeitseinrichtungen angelegt, aber bei weitem nicht in solch großen Summen, wie seitens der Franzosen oder Engländer. Hiesige deutsche Firmen bekunden jedoch bereits die Neigungen ihre Ueberschüsse in Industrieanlagen Brasiliens anzulegen. Hermann Stolz & Co. haben vor kurzem eine Gießerei käuflich erworben, die sie auszubauen und für die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu verwenden gedenken. Die Deutz Gasmotorenfabrik beabsichtigt auch eine Fabrik zu erbauen und in Betrieb zu nehmen.

Ferner werden mit deutschem Kapital Eisenbergwerke in Minas Geraes angekauft und es liegt die Absicht vor eine metallurgische Industrie zu entwickeln.

Deutsche Kolonien spielen wichtige Rolle.

Die gegenwärtigen großen deutschen Kolonien in Brasilien spielen in den Teilen des Landes, wo die Einwanderung aus Deutschland besonders lebhaft ist, wie in Rio Grande do Sul und in Parana, eine wichtige Rolle. Außerdem geht die gegenwärtige Politik verschiedener Staatsregierungen, wie zum Beispiel der von San Paulo, sowie auch die der Bundesregierung dahin, die Einwanderung aus Deutschland zu fördern und es sind in Deutschland Kolonisierungssyndikate zwecks Ansiedlung der deutschen Einwanderer in Brasilien gebildet worden. Der Wert der deutschen Einwanderung für den deutschen Handel läßt sich jedoch sehr leicht überschätzen, da im allgemeinen die deutschen Einwanderer sehr bald dem Einfluß ihrer brasilianischen Umgebung verfallen und viel von der deutschen Energie einbüßen."

Wilson als Ehrengast.

Ex-Präsident wird zur Teilnahme an der Beisetzung der Leiche des unbekannten Kriegshelden in Arlington eingeladen werden.

Washington, 11. Oktober. Es wurde heute im Weißen Hause bekanntgegeben, daß Präsident Harding die Absicht hat, den vormaligen Präsidenten Woodrow Wilson zu der Beisetzungsfeier für den unbekannten Kriegshelden, einzuladen, die am 11. November auf dem Arlington Nationalfriedhof stattfindet. Diese Entscheidung wurde nach einer Beratung des Präsidenten mit dem Kriegssekretär Weeks getroffen.

Konferenz der Demokraten.

Sitzung des Nationalausschusses auf den 1. November nach St. Louis einberufen.

Washington, D. C., 11. Oktober. Vorsitzer George White vom demokratischen Nationalausschuß hat eine Sitzung des Ausschusses auf den 1. November nach St. Louis einberufen. Gelegentlich dieser Sitzung sollen „Zukunftspläne" geschmiedet werden und außerdem dürfte auch der aus der verflossenen Nationalkampagne herrührende, noch unerledigte Fehlbetrag zur Sprache kommen.

* Bei einem Zusammenstoß seines Gefährtes mit einem Straßenbahnwagen der Division Str.-Linie erlitt Arthur Pathvik, Nr. 1644 Orchard Straße, schwere Verletzungen, welche wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben werden. Der Verunglückte ist bei der Kurz Box Company, 1359 Nord Branch Str., als Kutscher angestellt.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Mt. Clinton", der am Donnerstag nach Hamburg fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um 4:30 Uhr nachmittags. Derselbe Dampfer nimmt auch Briefe nach Deutschland mit, Postschluß für die Briefe heute um Mitternacht.

Der Dampfer „Hudson", der am Samstag nach Bremen und Danzig fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags.

Der Dampfer „Olympic", der am Samstag nach Cherbourg und Southampton fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Schlesiens Aufteilung.

Deutschland von der endgiltigen Entscheidung der Alliierten in Kenntnis gesetzt.

Sie ist angeblich ungünstig.

Reichspräsident Ebert und das Kabinett in ernsten Beratungen. — Man glaubt, daß die Tage der Mittelstraßenpolitik des Kabinetts gezählt sind. — Koalition mit Volkspartei oder mit den Unabhängigen Sozialdemokraten die beiden Eventualitäten. — General Zeligowski tritt in Wilna vom Schauplatz ab. — Vorbereitungen für eine Volksabstimmung dort im Gange.

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 11. Okt. Oberschlesien ist seitens der Alliierten aufgeteilt worden und die Reichsregierung ist von dieser Entscheidung, die, wie es heißt, für Deutschland ungünstig ist, verständigt worden.

In amtlichen Kreisen herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit und in wohlinformierten Kreisen ist man der Ansicht, daß das Kabinett Wirth sich mit Riesenschritten dem Ende seiner Mittelstraßenpolitik nähert.

Präsident Ebert und das Kabinett beratschlagen fast ununterbrochen, um einen Ausweg zu finden, ehe die definitive Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens in Genf seitens der Alliierten verkündet wird, was wahrscheinlich Ende der Woche der Fall sein dürfte.

Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß das Kabinett Wirth sich vor der Wahl befindet, entweder eine Koalition mit der Volkspartei oder mit den unabhängigen Sozialdemokraten abzuschließen. Beide Entscheidungen sind mit Gefahren und Schwierigkeiten verbunden.

Sollte der Reichskanzler ein Uebereinkommen mit den unabhängigen Sozialdemokraten treffen, so dürfte ohne Frage das radikalste Steuerprogramm bevorstehen, das die Welt je erlebt hat und das eine noch größere finanzielle Verwirrung nach sich ziehen wird, als es die gegenwärtige ist.

Wird eine Koalition mit der Volkspartei abgeschlossen, in deren Kreisen Hugo Stinnes ausschlaggebend ist, so findet der Regierung sofortige Auslandkredite im Betrage von 2,000,000,000 Mark Gold zugesagt worden. Hinter der Volkspartei stehen jedoch starke monarchistische Elemente.

Genf sagt, das Entscheidung erst morgen den Regierungen zugeht.

Genf, 11. Okt. Die Entscheidung der von dem Völkerbund ernannten Kommission zur Untersuchung der oberschlesischen Frage wird morgen den alliierten Regierungen, Deutschland und Polen zugehen, wie man hier glaubt. Es ist bekannt, daß die Kommission ihre Tätigkeit nahezu zum Abschluß gebracht hat.

Mehrheitssozialdemokraten halten zu Dr. Wirth.

Berlin, 11. Oktober. Der „Vorwärts", das Organ der Mehrheitssozialdemokraten, gibt heute seiner Besorgnis über die etwaigen Folgen Ausdruck, welche bezüglich der Stellung des Kabinetts Wirth eine für Deutschland ungünstige Entscheidung über Oberschlesien nach sich ziehen dürfte. Die Zeitung schreibt, die Sozialdemokratie würde ihre Defensivstellung zum Schutz des Kabinetts Wirth behaupten, das von vorne von den Nationalisten und von hinten durch die Entscheidung bezüglich Oberschlesiens bedroht ist. „Selbst wenn diese Entscheidung so ungünstig ausfallen sollte, wie man hier befürchtet", schreibt das Blatt, „so werden wir uns nicht für verloren geben. Wir machen jedoch kein Geheimnis daraus, daß die Zukunft überaus trüb ist. Von einer deutschen Krise bis zu einer europäischen Katastrophe, durch welche alle alten Wunden wieder aufgerissen werden, ist nur ein Schritt."

Volksabstimmung in Wilna geplant und Zeligowski verschwindet.

Warschau, 11. Okt. General Zeligowski, der sich seinerzeit vermittelst eines Handstreichs Wilnas bemächtigte, hat sein Amt als Chef der provisorischen Verwaltungskommission Wilnas niedergelegen, weil die polnische Regierung von dem gemäßigten Plan Paul Hymans für die Erledigung des Schicksals Wilnas nichts wissen will. Dieser Plan war vom Völkerbund als die beste Lösung befürwortet worden.

In Wilna sind jetzt Vorbereitungen für eine Volksabstimmung im Gange, durch welche entschieden werden soll, ob Wilna an Polen oder an Litauen fällt.

Zukunftsmusik.

Berlin, 11. Okt. Gelegentlich einer Rede, die er vor dem Kongreß der deutschen Friedensfreunde in Essen hielt, befürwortete Reichstagspräsident Loebe die Schaffung eines Weltparlaments an Stelle der gegenwärtigen nationalen und Staatsregierungen.

Luise von Coburg will geschiedenen Gatten beerben.

Berlin, 11. Okt. Prinzessin Luise von Koburg, die Gattin des verstorbenen Prinzen Philip von Coburg und Tochter des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, macht wieder einmal von sich reden. Sie hat jetzt um die Umstoßung des Testaments ihres verstorbenen Gatten nachgesucht, dessen Nachlaß auf etwa $600,000,000 bewertet ist, mit der Begründung, daß die Scheidung ihrer Ehe ungesetzlich war. Die Prinzessin ist in dem Testament ihres geschiedenen Gatten völlig übergangen worden.

England ladet General Pershing ein.

London, 11. Okt. Die englische Regierung hat gestern abend eine Depesche nach Paris gesandt, in welcher sie ihrer außerordentlichen Freude über das bevorstehenden Besuchs des Generals Pershing Ausdruck verleiht, der beauftragt ist, die Kongreßmedaille auf dem Grabe des unbekannten englischen Kriegers in der Westminsterabtei niederzulegen, und General Pershing wird die Versicherung gegeben, daß er eines herzlichen Willkomms versichert sein darf.

Die Mitglieder des Kabinetts waren während des Wochenendes nicht in London, haben sich jedoch sofort nach ihrer Rückkehr mit der Angelegenheit beschäftigt, und sie versichern, daß die Regierung den bevorstehenden Besuch des General Pershing mit Freuden begrüßt.

Handelsübereinkommen zwischen Italien und Rußland bevorstehend.

Riga, 11. Okt. Laut der in Moskau erscheinenden Zeitung „Izvestia" hat der italienische Handelskommissär in Rußland, Boglano Pico, erklärt, der Handelsvertrag zwischen Italien und Rußland würde demnächst unterzeichnet werden, und seiner Ansicht nach würden dann England und Italien Unterhandlungen für eine internationale Konferenz in die Wege leiten, „um eine bessere Lösung der russischen Frage herbeizuführen".

In der Unterredung heißt es ferner, daß alle in Moskau weilenden Vertreter von europäischen Mächten sich darüber einig seien, daß offene und direkte Beziehungen zur russischen Sowjetregierung von großer Bedeutung für die Zukunft Europas sein würden.

Neues Botschaftsgebäude der Ver. Staaten in Madrid.

Madrid, 11. Okt. Der amerikanische Botschafter Cyrus E. Woods hat heute das neue Botschaftsgebäude, den vormaligen Palast des Infanten Alonso von Orleans und Bourbon, Nr. 5 Calle Quintana, bezogen. Der Botschafter wird am Freitag nachmittag dem König seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

Angebliche Juwelen aus dem russischen Kronschatz.

Sofia, 11. Okt. Im Besitz einer russischen Sowjetdelegation aus der Ukraine, die nach Bulgarien gekommen war, um zur Linderung der Hungersnot in Rußland Getreide anzukaufen, sind Schmucksachen gefunden worden, die angeblich aus dem kaiserlich russischen Kronschatz stammen. Die Ukrainer werden vorläufig in Haft gehalten.

Die russische Sowjetregierung hat gegen die Festnahme der Delegation bei der Kommission des Roten Kreuzes protestiert, an deren Spitze Dr. Fridtjof Nansen steht, aber die bulgarischen Behörden verlangen eine Gewähr dafür, daß die Delegation sich jedweder bolschewistischer Propaganda in Bulgarien enthalten wird.

Der Wurm krümmt sich.

In Tyrol sind sogar die Schulmeister an den Streik gegangen, weil Gehalt ausblieb.

Bern, 11. Okt. Im ganzen Tyrol sind die Schullehrer an den Ausstand gegangen, wie aus Innsbruck hierher gemeldet wird. Sie stellten ihre Tätigkeit ein, weil sie seit Juni kein Gehalt mehr bekommen haben.

— In Heplar, 20 Meilen nordwestlich von Pittsburg, Kan., haben Einbrecher die dortige Bank beraubt. Sie gelangten mit Hilfe eines Tunnels, den sie gegraben hatten, in das Sicherheitsgewölbe. Bezüglich der Höhe der Beute ist hier soweit nichts bekannt, da die Einbrecher die Drahtleitung zerstört haben.

— Governor Blaine von Wisconsin hat Leroy Howe, der 24 Jahre im Zuchthaus von Waupun gesessen hat, begnadigt. Howe war im Jahre 1897 ungeachtet seiner Unschuldsbeteuerungen, auf Umstandsbeweise hin, der Ermordung seines Bruders schuldig befunden worden. Der Governor ist der Ansicht, daß durch die Beweise die Schuld Howes nicht unwiderleglich dargetan wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Die Ku Kluxer.

Untersuchung des Geheimordens beginnt heute durch den Kongreß.

Fünf Anträge eingereicht.

Imperial Wizzard William Joseph Simmons zur Vernehmung durch Kongreßausschuß zur Stelle. — Großgeschworene in Texas wollen allerhand Auskunft. — Vormaliger Rechtsbeistand verklagt den Orden auf $100,000. — Rep. Rodenberg will nicht mit „Wizzard" auf einem Bild verewigt werden.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 11. Okt. Der Hausausschuß für Regeln wird heute die ersten vorbereitenden Schritte bezüglich der geplanten Untersuchung der Ku Klux Klan tun. Der Ausschuß beabsichtigt vorerst eine große Menge von Schriftstücken, die ihm seitens des Justizdepartements zugegangen und auch von Zeitungen zur Verfügung gestellt wurden, einer eingehenden Prüfung und Sichtung zu unterziehen und sich dann darüber schlüssig zu werden, ob die angeregte Untersuchung vorgenommen werden und welchen Umfang sie annehmen soll.

Dem Hause liegen nicht weniger als fünf Anträge vor, die auf eine Untersuchung des Geheimordens abzielen und der letzte dieser Anträge wurde gestern vom Repräsentanten Gallivan von Massachusetts gestellt, der die Ernennung eines Ausschusses vorsieht, der ermitteln soll, ob sich unter den Senatoren oder Kongreßrepräsentanten Mitglieder des Ku Klux Klan befinden.

Die übrigen, den Ku Klux Klan betreffenden Anträge, die vorliegen, sind:

Antrag des Repräsentanten Tague, der eine Untersuchung verlangt mit der Begründung, daß der Orden durch Gewalttätigkeiten und Ausbrüche der Volkswut gegen die Bundesverfassung sich vergangen hat.

Antrag des Repräsentanten Ryan von New York, in dem behauptet wird, der Orden habe sich der Steuerhinterziehung bezüglich der Einkommensteuer schuldig gemacht.

Antrag des Repräsentanten Dyer, in dem behauptet wird, das Volk würde durch den Orden, im Interesse etlicher weniger, finanziell ausgebeutet.

Antrag des Repräsentanten Upshaw von Georgia, der eine Untersuchung aller Geheimorden vorsieht. Dieser Antrag dürfte kaum ernstlich in Erwägung gezogen werden.

Repräsentant Tague der erste Zeuge.

Repräsentant Tague wurde von dem Ausschuß als erster Zeuge vernommen. Er bemerkte, er habe bereits im März das Justizdepartement auf das Tun und Treiben des Ku Klux Klan aufmerksam gemacht und auch später in der Angelegenheit mit Generalanwalt Daugherty Rücksprache genommen, der ihm mitteilte, daß durch die Untersuchung seitens der Beamten des Justizdepartements dargetan worden sei, daß einige der gegen den Geheimorden erhobenen Anschuldigungen wohlbegründet seien.

„Es existiert kein Gesetz," sagte Herr Tague, laut welchem Jemand das Recht hat, mich oder meine Angehörigen mitten in der Nacht aus dem Hause zu holen und Strafen an mir zu vollstrecken, gleichviel ob ich ein Weißer oder ein Neger, gleichviel, ob ich Katholik oder Jude bin. Falls die in die Oeffentlichkeit gelangten Anschuldigungen auf Tatsachen beruhen, ist es die Pflicht des Kongresses diesem Treiben ein Ende zu machen".

„Wizzard" wird nicht auf Gruppenbild verewigt.

William J. Simmons, der Imperial Wizzard des Ku Klux Klan befand sich unter den ersten Zeugen, die sich zu der Sitzung des Ausschusses einstellten. Er kam in der Begleitung des Repräsentanten Upshaw, eines Demokraten von Georgia. Generalanwalt Daugherty war ebenfalls zugegen. Der Beginn der Sitzung wurde etwas verzögert, da ein Gruppenbild der Anwesenden aufgenommen wurde. Repräsentant Rodenberg, Republikaner von Illinois, protestierte jedoch energisch dagegen, daß er mit dem „Wizzard" mit dem Ausschuß zusammen abkonterfeit würde, und daraufhin wurde „Wizzard" Simmons nicht in der Gruppe photographiert.

Verlangt seine Gebühren.

Atlanta, Ga., 11. Okt. W. H. Terrell, der vormalige Rechtsberater des Ku Klux-Klan, der angebliche Verfasser des Rituals des Geheimordens, hat hier eine Klage gegen den Orden für $100,000 anhängig gemacht, die er angeblich für seine Dienste während der Jahre 1915 bis 1920 zu fordern hat. Er schied am 1. November 1920 aus dem Orden [illegible] der Gründe, die ihn zum Austritt veranlaßten, war, seiner Versicherung nach, der, daß er das ihm zustehende Geld nicht erhalten konnte.

Großgeschworene in Texas wünschen Auskunft.

Austin, Tex., 11. Okt. Die Großgeschworenen von Travis County, die mit einer Untersuchung der Tätigkeit des Ku Klux-Ordens beschäftigt sind, haben den Staats-Generalanwalt um ein Rechtsgutachten bezüglich verschiedener, auf den Geheimorden bezüglicher Fragen ersucht.

Diese Fragen sind: Ist die Mitgliedschaft im Ku Klux-Klan in Texas gesetzlich gestattet? Ist es wider das Gesetz, wenn ein Mitglied des Ordens einer Versammlung beiwohnt, gelegentlich welcher ein Drohbrief abgesandt oder dessen Absendung beschlossen wird? Ist es wider das Gesetz, wenn jemand in dem Orden bleibt, nachdem er weiß, daß Drohbriefe abgesandt wurden? Ist es wider das Gesetz, wenn jemand in dem Orden verbleibt, nachdem er Kenntnis davon hat, daß die Organisation Gewalttätigkeiten begangen hat? Ist es wider das Gesetz, Umzüge in Vermummung zu veranstalten, um die Stärke der Organisation darzutun, wenn keine gesetzwidrigen Handlungen geplant sind?

Keine Vermummungen in New Jersey.

Newark, N. J., 11. Okt. Russel K. Trimble, der „King Kleagle" des Ku Klux-Klans für das südliche New Jersey, kündigte heute an, er habe von dem Hauptquartier des Ordens in Atlanta die Weisung erhalten, daß künftighin die Ordenstracht nur in den Logenräumlichkeiten getragen werden darf. Infolgedessen wird ein Umzug, der hier geplant gewesen war, unmöglich.

Atlanta, Ga., 11. Okt. Wie Frau Elizabeth Tyler, die Vorsteherin des Propagandadepartements des Ku Klux-Klan, versicherte, ist keine allgemeine Verfügung erlassen worden, durch welche das Tragen der Ordenstracht auf die Logenräumlichkeiten beschränkt wird.

Stadt appelliert.

Weigert sich, vor Kreisrichter Wilson auf Ald. Hy. Ficks Klage zu antworten.

Die von Ald. Henry Fick in der Maxwell Markt-Kontroverse eingeleitete Klage wird im Appellhof zur Verhandlung kommen. Hilfskorporationsanwalt James Breen benachrichtigte heute Kreisrichter Francis Wilson, der die Petition des Klägers für rechtskräftig befunden hatte, daß die Stadt darauf verzichte, eine Antwort auf die Klage einzureichen, und gegen des Richters Entscheidung Berufung an den Appellhof einreichen werde.

Ald. Fick hatte bekanntlich eine Durchführung der städtischen Verordnung hinsichtlich dauernder Verkaufsstände auf dem Markt verlangt. Er hatte geltend gemacht, daß der Verkehr an der Maxwell Straße vollkommen gehemmt werde und die Feuersgefahr eine enorme sei; daß „politische Vergünstigungen und Graft" bei der gegenwärtigen Führung des Marktes offenbar eine Rolle spielten; und daß die Verkaufsstände abgerissen werden müssen. Er hatte eine dahingehende Weisung an die städtische Feuerwehr vom Kommissär für öffentliche Arbeiten erwirkt, jedoch wurde deren Ausführung im letzten Augenblick, angeblich vom Bürgermeister selbst, verhindert.

„Wir feiern jetzt die „Kein Feuer — Kein Unfall"-Woche, erklärte Ald. Fick heute. „Durch die Zustände auf dem Maxwell-Markt schwebt die Stadt stetig in größter Feuersgefahr. Wenn die Stadtverwaltung die Zustände ändern wollte, würde sie in Richter Wilsons Gericht eine Antwort auf meine Klage eingereicht haben. Die Berufung an den Appellhof ist nur ein Versuch, die Sache auf die lange Bank zu schieben."

Im Lake County.

Anwälte einigen sich bezüglich Governor Smalls Prozessierung.

Springfield, 11. Okt. — Governor Small und Bankier Vernon Curtis werden im Lake County wegen angeblicher Unterschlagung von Staatsgeldern prozessiert werden. Staatsanwalt Mortimer und die Anwälte des Governors einigten sich heute auf dieses County, nachdem sie längere Zeit das Stevhenson, Menard, Mc Lean, Lee, De Kalb, Crawford, Monroe, Jefferson und Tazewell County unter Beratung gehabt hatten. Richter Frank W. Burton von Sangamon County hatte heute über die Verlegung des Prozesses seine Entscheidung zu fällen, und es galt für eine abgemachte Sache, daß er nichts gegen Lake County einzuwenden habe.

Charles C. LaForge, einer der Anwälte des Governors, erklärte, daß der Prozeß möglicherweise innerhalb von drei Wochen beginnen werde. Das Kreisgericht von Lake County hat seinen Sitz in Waukegan.

Die Bonusfrage.

Was Senator McKinley an den Commander der American Legion von Illinois geschrieben hat.

Decatur, Ill., 11. Okt. Commander W. R. McCauley des Illinoiser Staatsverbandes der American Legion bemerkte heute bezüglich des Gerüchts, daß er durch Senator McKinley die Zusicherung erhalten habe, Präsident Harding sei zu Gunsten der Bonusvorlage für die Kriegsveteranen, das Folgende:

„Ich erhielt ein vom 15. Juli datiertes Schreiben vom Senator McKinley, in welchem der Senator mir mitteilte, Präsident Harding habe ihm die Versicherung gegeben, daß er zu Gunsten der Bonusvorlage sei. In einer Nachschrift fügte Senator McKinley die Worte hinzu: „Diese Vorlage wird während des Winters zur Annahme gelangen." Diese Bemerkung bezog sich auf die Bonusvorlage.

Der Dringlichkeitstarif.

Seine Giltigkeitsdauer soll bis zum 1. Februar verlängert werden.

Washington, 11. Okt. Seitens des Hausausschusses für Mittel und Wege ist heute im Hause eine Vorlage empfehlend einberichtet worden, durch welche die Giltigkeitsdauer des Dringlichkeits-Tarifgesetzes, das am 27. November ablaufen würde, bis zum 1. Februar kommenden Jahres verlängert werden soll. Zu gleicher Zeit soll auch die Giltigkeitsdauer des Einfuhrverbots für Farbstoffe bis zum 1. Februar verlängert werden.

Die erste Beratung.

Staatssekretär Hughes beraumt Sitzung der Delegaten der Ver. Staaten zur Washingtoner Konferenz an.

Washington, 11. Okt. Staatssekretär Hughes hat auf morgen vormittag um 10 Uhr eine Beratung der Delegaten der Vereinigten Staaten zu der im November beginnenden Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen und Erörterung der Fragen des fernen Ostens anberaumt.

Die Beratung findet im Staatsdepartement statt.

Der neue Herr.

Robert E. Tod wird Einwanderungskommissär für New York werden.

Washington, 11. Okt. Robert E. Tod ist vom Präsidenten Harding zum Einwanderungskommissär in New York ausersehen worden, an Stelle von Frederick Wallace, der kürzlich sein Amt niederlegte. Die Ernennung Tods dürfte dem Senat binnen wenigen Tagen zugehen.

Gesteht Gattenmord.

Detroit, Mich., 11. Okt. Der städtische Polizist Hermann F. Rademacher hat, den Angaben des Hilfsstaatsanwalts Allen Kent zufolge, gestanden, am verflossenen Donnerstag seine Gattin ermordet zu haben. Dem Geständnis zufolge warf Rademacher seine Gattin von der Belle Isle Brücke aus in den Detroit Fluß und ließ sie ertrinken. Rademacher war am Samstag, nach der Auffindung der Leiche, verhaftet worden.

Mordprozeß begonnen.

Vor Richter Sullivan wurde heute der Mordprozeß gegen den 25 Jahre alten Harry Rider in Angriff genommen. Der Genannte ist angeklagt, im vergangenen Januar bei einem Streite in einer Billardhalle an der 55. Str. und Kimbark Ave. William Musick erschossen zu haben. Die Verteidigung wird Notwehr geltend machen. Die Auswahl der Geschworenen nahm fast den ganzen Tag in Anspruch.

* Anläßlich des Kolumbustages halten die Italiener morgen nachmittag auf der städtischen Mole eine Feier ab, bei der tausend Kinder patriotische Lieder, Frl. Millicent Cipriani ein Sopransolo singen und Bürgermeister Thompson, Staatsanwalt Crowe, Stadtrichter Barasa u. a. m. Reden halten werden.

— In den Ruinen von Ephesus ist gelegentlich der dort im Gange befindlichen Ausgrabungen angeblich das Grab des Evangelisten St. Johannes aufgefunden worden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen; heute abend kälter und heute nacht starker Frost; morgen nachmittag etwas wärmer.

Illinois: Klar heute abend und morgen, heute nacht kälter und Frost, morgen nachmittag etwas wärmer.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, heute nacht Frost und etwas kälter im östlichen und südöstlichen Teil, morgen nachmittag etwas wärmer.

Indiana: Klar heute abend und morgen; heute nacht Frost.

Niedermichigan: Bewölkt und kälter heute abend, starker Frost, wenn der Himmel sich klären sollte. Etwas wärmer im nördlichen und nordwestlichen Teil.

Sonnenuntergang, heute: 6:17.
Sonnenaufgang, morgen: 6:59.
Monduntergang: Morgen früh 1:30.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	54	2 Uhr morgens	49
4 Uhr nachm.	55	3 Uhr morgens	48
5 Uhr nachm.	56	4 Uhr morgens	47
6 Uhr abends	57	5 Uhr morgens	45
7 Uhr abends	58	6 Uhr morgens	43
8 Uhr abends	57	7 Uhr morgens	44
9 Uhr abends	56	8 Uhr morgens	44
10 Uhr abends	56	9 Uhr morgens	44
11 Uhr abends	53	10 Uhr vorm.	45
12 Uhr mitternacht	53	11 Uhr vorm.	45
1 Uhr morgens	51	12 Uhr mittags	47

Panamakanal-Zölle.

Senat hebt sie durch Annahme der Borah Vorlage für amerikanische Küstenfahrzeuge auf.

Mit 47 gegen 37 Stimmen.

Parteigrenzen bei der Abstimmung nicht innegehalten. — Annahme der Vorlage erfolgte ungeachtet der Tatsache, daß von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß Aufhebung der Zölle Verletzung des Hay-Pauncefote-Vertrags bedeutet. — Im Hause dürfte es zu lebhaftem Kampf kommen.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, D. C., 11. Okt. Der Senat hat mit 47 gegen 37 Stimmen die Vorlage des Senators Borah angenommen, derzufolge die amerikanischen Küstenfahrzeuge von der Bezahlung der Durchfahrtszölle durch den Panamakanal befreit sind. Die Annahme der Vorlage erfolgte ungeachtet des Umstandes, daß von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die Bestimmungen der Vorlage gegen den Hay-Pauncefote-Vertrag verstoßen und bei der endgültigen Abstimmung wurden die Parteigrenzen absolut nicht eingehalten.

Gegen die Vorlage stimmte unter anderen Senator Lodge, der Führer der Republikaner, ungeachtet der Tatsache, daß die Republikaner sich in ihrer Platform auf den Widerruf der Zölle verpflichtet hatten und daß Präsident Harding den Widerruf eindringlich befürwortet hatte. Andererseits stimmte der Führer der Demokraten, Senator Underwood, zu Gunsten der Vorlage. Auf republikanischer Seite wurden 35 Stimmen zu Gunsten der Vorlage und 17 gegen sie abgegeben, während 12 Demokraten für und 20 Demokraten gegen die Vorlage stimmten.

Im Hause dürfte ob der Vorlage ein sehr erbitterter Kampf entbrennen, da durch sie die Bestimmung des Hay-Pauncefote-Vertrags aufgehoben wird, derzufolge allen durch den Panamakanal durchfahrenden Schiffen völlig gleichmäßige Behandlung zu teil werden soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Haus sich mit der Vorlage jedoch nicht übereilen, sondern sie bis nach Schluß der bevorstehenden Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen ruhen lassen, da gelegentlich dieser Konferenz die Bundesregierung natürlich England auf seiner Seite haben möchte, das bekanntlich mit anderen Ländern zusammen im Jahre 1912 gegen Zuwiderhandlungen gegen den Hay-Pauncefote-Vertrag protestierte und auf's neue protestieren dürfte.

Die Debatte währte am gestrigen Tage vier volle Stunden und gestaltete sich außerordentlich lebhaft. Die Gegner der Vorlage vertraten den Standpunkt, daß es für die Vereinigten Staaten unweise sein würde, die Aufhebung der Durchfahrtszölle zu verfügen und dadurch die Situation bezüglich der bevorstehenden Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen schwieriger zu gestalten.

In erster Linie vertraten Senator McCormick und Senator Lodge diesen Standpunkt, während Senator Borah seinen Kollegen zu verstehen gab, er habe in der Frage mit dem Präsidenten Harding Rücksprache genommen und dieser habe sich mit dem Widerruf völlig einverstanden erklärt. Senator Lodge gab der Ansicht Ausdruck, daß den Vereinigten Staaten des Hay-Pauncefote-Vertrags das Recht zusteht, Küstenfahrer von der Bezahlung der Durchfahrtszölle zu befreien, es jedoch unangebracht sein würde, jetzt von diesem Recht Gebrauch zu machen, weil jetzt die hochwichtige Konferenz bevorsteht. Der Senator trat für eine schiedsgerichtliche Erledigung der Frage ein.

Senator McCormick, der ebenfalls in erster Linie gegen die Vorlage war, weil durch deren Annahme der Regierung Ungelegenheiten in Verbindung mit der bevorstehenden Konferenz bereitet werden, bemerkte ferner, daß durch die Annahme der Vorlage dem Ackerbau und der Industrie der Staaten am Oberlauf des Mississippi zwischen den Alleghenies und der transkontinentalen Grenze ein schwerer Schlag versetzt werden würde.

Zu Gunsten der Vorlage sprachen in erster Linie die Senatoren Watson von Indiana, Willis von Ohio und Kellogg von Minnesota. Senator Borah gab zu verstehen, daß er schließlich eine schiedsgerichtliche Erledigung der Frage auf Grund der Proteste Englands und anderer Mächte erwartet, fügte jedoch hinzu, daß nach Annahme der Vorlage die Vereinigten Staaten bezüglich derartiger schiedsgerichtlicher Unterhandlungen sich in einer weit günstigeren Lage befinden würden.

Doppelte S. & H. Stamps bis Mittag

Tulpen-Knollen
Extra feine, große Sorte, einfach oder gemischte Farben; das Dutzend zu
25c

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Galvanisierte Kohlen-Eimer
Mittlere Größe — starker Bail-Griff; reg. 75c wert, speziell zu
43c

No School Tomorrow — Bring The Children

Unterzeug für Kinder

Schwere gerippte fließgefütterte Leibchen oder Beinkleider für Kinder, in allen Größen vorhanden, die 50c Qualität, zu **39c**

Schwere flach gestrickte Velvet fließgefütterte Union Suits für Knaben — speziell für Mittwoch offeriert zu nur **75c**

Flach gestrickte Sleepers für Kinder, mit Füßen — Extension, spezieller Wert, zu **$1**

Sehr gute Winterschwere flach gestrickte Union Suits für Knaben, alle Größen, Mittwoch zu **$1**

Wollegemischte flach gestrickte Leibchen für Kinder — in natürlichem Grau, die großen Sorten zu 69c; die kleinen Sorten zu **59c**

Gerippte geflieste Union Suits für Mädchen oder für Knaben, in guter Herbstschwere, speziell für nur **85c**

Gerippte fließgefütt. Union Suits für Kinder, gute Herbstschwere, die $1.00 Qualität, zu **69c**

Wollegemischte Union Suits für Knaben — in naturgrau — speziell für morgen zu nur **$1**

Mädchen-Kleider, Mäntel

Elegante Kinderkleider, gem. von reinwollenem Serge, hübsch beaded und bestickt, mit Bandbesatz an Kragen und Cuffs — ein Modell ist hier abgebildet, Gr. 7 bis 14 Jahre, speziell **$9.95**

Schulkleider von verschiedenen reinwollenen Stoffen, gut gemacht und mit Braid besetzt, Gr. 7 bis 14 Jahre, speziell zu **$5.95**

Sailor Kleider von jeder Art und Farbe, gem. von reinwoll. Stoffen, Gr. 7 bis 14 Jahre, Mittwoch zu **$11.95**

Hübsche Winter-Mäntel, mit Pelzbesatz — gem. von reinwoll. Mischungen und den feinsten Stoffen, Größen 7 bis 16 Jahre — zu **$11.95**

Eine wirkliche Gelegenheit, um einen Winter-Mantel zu kaufen, gem. von Bolivia, Velour oder wollenen Mischungen, Größen 7 bis 16 Jahre — zu **$19.95**

Schuhe für Knaben und Mädchen

Ganzlederne Schuhe für Misses und Mädchen, aus Mahagoni Calf, engl. Leisten, solide Ledersohlen, Schnürfasson, alle Größen bis 2, speziell zu **$2.95**

Mattlederschuhe für Misses und Kinder, mit starken Ledersohlen, hohe Fasson, alle Größen bis zu 2, speziell, das Paar zu **$1.49**

Solide Lederschuhe für Knaben und kleine Jungen, aus Mahagoni- und Mattleder, englische und breite Zehenleisten, Schnür- u. Blücherfasson, solide Sohlen, etl. mit Gummiabs., 1 bis 6, $2.95; 10 bis 13½ ... **$2.45**

Schwarze Turn-Oxfords für (Tennisslippers) f. Knaben u. Jünglinge, gutes Duck, gerillte Gummisohl., alle Größen, 11 bis 6, 1.25 W. **69c**

Ersparnisse für Knaben

Mütter: Kleidet Euren Knaben am Mittwoch zu einer sehr hübschen Ersparnis ein.

2 Hosen-Anzüge — reine Wolle und dunkle Mischungen, pleated Fassons, mit Gürtel ....

Mackinaws — dunkle Mischungen und Plaids, Patch und Muff Taschen, Gürtel-Fassons ....

Schul-Ueberzieher — braune, blaue und graue Mischungen; ganz gefüttert, Gürtel rund herum .....

Juvenile Ueberzieher, dunkle Muster, reine Wolle, bis zum Halse zuzuknöpfen oder Convertible Kragen, pleated Back, mit Gürtel, ganz gefüttert .....

Juvenile-Anzüge — Tommy Tucker, Oliver Twist und Middy's, blaue Serge, Jersey und dunkle reinwollene Mischungen, große Auswahl ....

Gr. 7—17 J., Auswahl, Mittwoch, **8.95** — Werte bis 12.50 — Größen 3 bis zu 8 Jahren.

Schwere Outing Flanell Sleepers für Knaben; Größen 2 bis 6 Jahren; speziell zu **55c**

Knickerbocker Hosen, Größen nur 6 bis 9 — regulär $1.39; soweit dieselben reichen, zu **62c**

Juvenile Anzüge — Größen nur 3 und 4, dunkle Mischungen — Tommy Tucker Fasson, regul. $3.45, zu **$2.15**

Tablet-Kombination:

Eine Kombination von einem
30 Blätter Tablet,
24 Envelopes,
6 Stahlfedern,
1 Federhalter,
1 Bleistift,
in einer hübschen Schachtel, 25c wert, vollständig (keine abgeliefert) — zu **8c**

Schul-Cases

14 Zoll groß — aus Fasermaterial, Metall-Ecken, zwei vermessingte Schließen und Schloß, zu **69c**

Strumpfwaren

Schwere, gerippte, nahtl. baumw. Kinderstrümpfe, doppelte Fersen u. Zehen, in schwarz, Größ. 6 bis 11, regulär 35c, Mittwoch zu **25c**

Nahtlose feine schwarze gerippte baumwoll. Kinderstrümpfe, mit verstärkten Fersen und Zehen, Größ. 6—9½, sonst 19c, zu .. **12½c**

Candy

Reine Milk Chokolate Sterne, sehr wohlschmeckend, 50c Sorte, keine abgeliefert, das Pfund zu .. **33c**

Glänzende Jellybohnen, rein. Zucker, ass't. Flavors, 30c Qual., 2 Pfd. an 1 Kund., keine abgelief., Pf. **17c**

Für Kurzwaren-Tag

Schwarze oder braune runde Schuhschnüre, 40 oder 72 Zoll lang, speziell das Paar zu **3c**
Mercerized Stopfwolle — 45 Yards Knäuel zu **3c**
Weißes Bloomer Elastic — ¼-zöll., Yard **1½c**
Schwarze Leder- oder Schuh-Dye, reg. 25c, Flasche **15c**
Rubberized wasserdichte Haushalt-Schürzen **29c**
Dreß- od. Garment-Fasteners, 10c wert, speziell zu **3c**
Borsten Schuh- oder Kleider-Bürste, 49c wert, zu **22c**
Sanitäre Servietten, 12 in Box, 19c
Haarnadel-Kabinets, 12½c wert, 6c

DRUGS

Triner's Elix. Bitter Wine, **68c**
Horlick's Malted Milk, — die $1.00 Größe zu **69c**
Kobolo Tonic, die Flasche zu **69c**
Cod Liver Oel, das Pint zu **59c**
Lempke's Magentropfen — die Flasche zu **38c**
Beecham's Pillen, — die 30c Größe zu **17c**
Sal Hepatica, die 30c Größe verkauft zu **21c**
Cuticura Seife — das Stück offeriert zu **17c**
Kohler's Kopfwehpulver, zu. **17c**
Verbandwatte, 1-Pfund-Rolle zu **31c**
Tanlac, zu .. **71c**
Gauze, 5-Yd. Rolle **41c**

Baumwollwaren-Verkauf

Yardbreiter fancy Outing Flanell, ein gutes Sortiment von Streifen und Checks; nur eine beschränkte Quantität, speziell die Yard zu **14½c**

32-zöll. Dreß Gingham, gute, feste Qualität, in einfach, gestreift oder karrierten Entwürfen, wert 29c, speziell, 10 Yards-Grenze, die Yard zu **17c**

Amoskeag gemachter Shaker Flanell, schwer napped, 2—10 Yards-Reste, spez., die Yard **9½c**

Canton Flanell, in Fabriklängen, extra schwere Sorte, gut Napped, 29c wert, die Yard zu **19c**

Longcloth, 36 Zoll breit, feiner Finish, 10 Yards-Stücke, wert $1.75, Stück zu **$1.10**

Galatea Cloth, 36 Zoll breit; blau mit netten weißen Streifen, vorzügliche, schwere Qualität, speziell die Yard zu **17½c**

Saranac Dreß Percale, 36 Zoll breit, heller oder dunkler Grund, eine volle Auswahl von Entwürfen, 19c wert, Yard zu **14c**

Fruit of the Loom Muslin, in Shorts, 36 Zoll breit, jedes Stück Stamped, soweit sie reichen, Yd., **14½c**

44zöll. Indian Head Muslin, 10—20 Yards Längen, gut bekannte Qualität, zu weniger als Fabrikpreisen, Yard zu **25c**

39- bis 40-zöll. Lonsdale ungebl. Muslin, extra schwere Qualität — aus ausgesuchtem Garn gemacht, Fabrikrester, Yard zu **15c**

Lonsdale gebleichter Muslin — gute Qual., frei vom Dressing — derselbe wie Fruit Muslin, Fabrikrester, 36 Zoll breit, Yard zu **14c**

Cheesecloth, 36 Zoll breit — Bookfolded u. in 10 Yds. sanitären Paketen, 10 Yards speziell **59c**

Sleepwell nahtlose Bettlaken — 81 bei 90 Zoll, für Doppelbetten, gut bekannte dauerhafte Qualität, keine Stärke, 6 an jeden, speziell, jedes zu **$1.25**

45- bei 36-zöll. Kissenbezüge — aus feinem Muslin gemacht, kein Dressing, 6 an Jeden, jedes **21c**

Huck Handtücher, mit breitem blauem, fancy Border, regulär 29c wert — jedes zu nur **19c**

Norman Crib Blankets, 36 bei 40 Zoll, mit Mohair Band Binding, extra starke Qualität, viele prächtige Entwürfe zur Auswahl, $3 wert, speziell zu **$1.89**

Baumwoll. Blankets, 60 bei 76 Zoll, gute, schwer Qualität, grau und lohfarbig, mit fancy blauem oder rosa Border, $1.25 wert, spez. **69c**

Türk. Badehandtücher, weich gesponnene dopp. Faden, absorb. Qual., mit fancy blauem Border, 18 bei 36-zöll., 29c wert, jedes **19c**

$1.29 Bungalow-Schürzen, 69c

Coverall Schürzen f. Damen, aus Scout Percale — sehr hübsch u. kleidsam, mit Rick Rack besetzt — feine Auswahl von Moden, weit gemacht, — wert bis $1.29, zu. **69c**

Extra Größe Coverall Damenschürzen, weit gemacht, mit Rick Rack besetzt, gute Modelle zur Auswahl, — gewöhnlich zu $1.49 verkauft, Mittwoch zu **89c**

Flannelette Gowns für Kinder, aus schwerem Stoff, lang, eingesetzte Aermel, sehr weit im Schnitt und hübsch besetzt — in Größen 6 bis 14 Jahre zu haben — morgen offeriert zu **89c**

Dr. Carlson, Zahnarzt, Milwaukee Avenue Laden

Weltmeisterschaft!

Roman von Ada von Gersdorff.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(1. Fortsetzung.)

Welch' schöne, galante und schlanke Rückenlinie, der feine Schulterbau. Ja, solche vornehmen Schultern hat keine, deren Vorfahren Eimer oder Lasten getragen haben. Der dicke, lichtbraune Haarknoten am Hinterhaupt, die tief an der Wange niedergehenden Scheitel, die Stirn wie einen gothischen Bogen einfassend, ohne Wellen und kokettes Gekrause — nur zwei kostbare Schildplattnadeln im einfachen Knoten. Oh, er kannte diese schlichte Einfachheit von seiner Schwester und überhaupt den „Grandes dames" seines früheren Kreises. Die feine, weiße Säule des Halses und Nackens frei aus schwarzer Voile-Rüsche sich hebend. Das Kleid auch so einfach — Voile und Crepe und ein wenig Schmelz, und schwere, schwarze Jett-Ketten darüber, eine lange Stiel-Lorgnette von fast schwarzem Schildplatt daran. Schön, einfach, vornehm. Kannte er ja so gut die elegante Trauer vornehmer Frauen. Ah und die Hand! Einst hatte er für solche Frauenhände viel übrig gehabt. Schmal, nervös, schlank, aber doch nicht mager. — Blendend schön war sie nicht. Nase und Mund etwas zu groß, aber edel geformt, das Kinn fast zu kräftig. Da lag Wille und Energie, nicht jene holde Weichheit genußfroher Frauen. Die Gesichtsfarbe leicht gelblich-braun, von der sich die Stirn viel weißer abhob, wie bei Menschen, die viel im Freien sind. — Ein netter Hauch von weißem Heliotrop, wie ihn ältere Frauen der ersten Gesellschaft lieben, — er kannte ihn von seiner Mutter. Nicht schön, im gewohnten Sinn — oh nein! Und doch ein Reiz, so eine Art reinlicher Reiz, mußte er denken, ein Hauch, wie er von gebadeten kleinen, blonden Kindern ausgeht — hatte er flüchtig empfunden, als er vorher ziemlich dicht vor ihr stand, ihr die Depeschen übergebend. Seine Frau hätte er sich so denken können — nie seine Geliebte! Kühle, duftige Reinheit, unbewußte, angeborene — kein Schimmer von sinnlichem Zauber, der den Männern gefährlich werden kann. Ueber dem ganzen Wesen eine gewisse Reserve, die niemals einen bessern Schutz bedarf. Selbst der ordinärste Mann würde ihn peinlich empfinden und sich zurückhalten, brutal zu werden. Und die Augen, doch die Hauptsache in einem Gesicht — waren die eigentlich schön? Er hatte nur bemerkt, daß sie von einem hellen Silbergrau waren, nicht besonders groß, aber empört hatten ihn die ungewöhnlich langen, dunklen Wimpern, fast zu lang, um nicht ... wirken, wie Vorhänge vor Fenstern, hinter denen man Einblick abwehrend, stille, lange Stores ... Er stand, während sie schrieb, einmal zerriß und nochmals, ein anderes Formular benutzend. Jeden ihres Standes hätte sie wohl zum Sitzen aufgefordert, aber — ein Hotelbeamter. — Heut empfand es sein sonst recht philosophischer Gleichmut fast verletzend. Er zuckte die Achseln über sich selbst. Vielleicht war er früher einmal Hausknecht gewesen und aufgestiegen, mochte sie denken. Bah — denken! Ueber den Hoteldirektor! Kaum anzunehmen. —

Jetzt wandte sie sich ihm zu, ohne aufzusehen. Sie hatte nicht gerade gewinkt — oh natürlich nicht. Aber er empfand dies Umsehen so — und sie war eine Dame und . . . ab und zu streifte doch wohl den Hoteldirektor — der Leutnant. Also . . . . er glitt einen Schritt näher zu ihrer leicht und höflich ausgestreckten Hand mit dem Papier. Eine Depesche. Unverschlossen.

„Nein, nie!" sagte sie dabei, wie noch ihrem Gedankengang in leisem Vibrieren folgend — „nie! Ein solches Rassegeschöpf! Und 5000 Dollars. Alles in allem erstklassig. Ohne Fehl. Ein Schulpferd, ein Gestütshengst, ein Damenpferd, ein Kaiserpferd und diese Form- Beine, Fesseln, Haltung, Rückenlage — ah und dies Goldbraun!" — Er sah unwillkürlich auf ihr glänzendes Haar . . . und dann, fast erschreckt fort ... auf das Blatt, das er jetzt hielt: „Rohlhoffs Pension Deutsch-Eylau. Aktiv 10,000 Dollars. Sonst unverkäuflich. Sturm." Er verstand: Rohloff — Pferde-Pension. Aktiv hieß das Pferd. — Interessierte ihn stark. Er, ein Pferdeliebhaber und Kenner — ah! Aber sie! So spricht man nicht — diese Fachausdrücke, wenn man nicht weiß! Es müßte schön sein — so ein Galopp über die Haide — mit der — hinter dem Fuchs — alte Zeiten und Bilder flogen an ihm vorüber. Hübscher Name für ein Pferd: Aktiv! Ob von ihr? Oh, manchmal kam's doch wie Sehnsucht über den Mann, den Diener eines Gastwirts: Aktiv sein! Vorbei. Vergessen! —

Er starrte wohl etwas zu lange auf das Papier mit der prachtvoll kurfürstlichen Handschrift, denn es rauschte leise, wie mahnend unter dem schwarzen, durchsichtigen Voile und kaum merkbar — Heliotrope blau . . . Sie hatte sich erhoben. — Er trat zurück. Hätte gern gefragt. Aber er machte nur die geschäftlichen Bemerkungen und verneigte sich. Nicht wie der Leutnant, nein, wie der Hotel-Bedienstete. Er war nicht aktiv! . . . Eine leise Nüance. . . . „Ach noch eine Bitte, Herr . . . Herr Direktor (als käme ihr die Anrede nicht richtig vor . . .)." Er wandte sich rasch, schon an der Tür. — „Baronin befehlen." —

„Man hält hier auch die „Kreuz-Zeitung? Ja . . . bitte, schicken Sie mir das Blatt herauf."

Der Schimmer eines Lächelns. — „Das soll eigentlich nicht sein. Alle Zeitungen sollen im Lesezimmer bleiben. Aber . . . ich habe Vollmacht in Ausnahmefällen."

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar; ich habe so viel Bekannte, gerade in der Kreuz-Zeitung" findet man manches über sie." — Er früher auch. — „Selbstredend." Das konnte er sich denken von ihr.

Und wieder das leise Zucken um die sehr fein geschnittenen Lippen über einem Kinn, das eine leichte Querlinie zeigte, was sonst nie bei Frauen zu bemerken ist.

* * *

Eugenie Baronin Engern-Sturm ist allein.

Eine Weile bleibt sie still sitzen vor dem Schreibtisch. Die grünverglaste Lampe wirft ein stilles, intimes Licht über die vornehme Gestalt in Trauer. Von den hohen Fenstern kommt durch die klaren Spitzenstores ein fernes, grelles Funkeln und Leuchten von der Straße und das vieltönige Geräusch der Großstadt.

Man kann sich recht vorstellen, wie diese ernste, stille Gestalt, in tiefem Schmerz dort sitzt im stillen eigenen Gemach, bei der schlichten Arbeitslampe mit ernsten Briefen an Freunde in trüber Zeit beschäftigt, oder geschäftlichen, die sie nun allein erledigen muß — ihr Halt und Schutz auf Erden ist dahin. Ja. Manche Bilder sind so lebenswahr gemalt, daß man sie für lebend halten könnte . . .

Es klopft. Sie zuckt auf, wie Jemand, der immer etwas Schreckhaftes erwartet. Es ist nur die niedliche Marie, das Zimmermädchen. Ob sie Frau Baronins Koffer auspacken soll, da doch die Kammerfrau nicht da ist. — Nein. Es ist nicht nötig. Sie ist angegriffen. Will eine Stunde ruhen, und das Souper wird gleich gebracht. Später. Sie wird klingeln. Ein gütiges Kopfnicken dem hübschen Ding mit dem unschuldigen runden Landmädchengesicht. Dann — ein Erinnern — Freundlichkeit gewinnt so leicht einfache Herzen, mehr wie Geld. — „Sie sind vom Lande, liebes Kind? Sie sehen so frisch aus." — „Ach ja, Frau Baronin, von Pommern — meine Sprache, nicht wahr. Und ich weiß, da sind viele Herrschaften mit dem Namen . . . !"

„Gewiß! Ich habe auch da liebe Verwandte. Also danke. Später, liebes Kind, helfen Sie mir — beim Auskleiden."

„Mit Freuden. Jede Stunde." Und Mieze Wickel enteilt, entzückt von der guten, schönen Dame. Der Zimmerkellner war gekommen mit dem Servierbrett.

Ehe sie sich zum Speisen setzt, knipst sie sämtliche Lampen an der Krone an. Strahlende Helle durchflutet das schöne, große, sehr reich ausgestattete Zimmer. Ja. Hier ist es hübsch. Hier wird man eine Weile vielleicht bleiben können. Es ist das teuerste Hotel Unter den Linden. Das bleibt sich gleich. — Sie tritt vor den hohen Stehspiegel, sich aufmerksam betrachtend. Aus dem kostbaren, großen Reise-Necessaire nimmt sie einen Handspiegel, um auch ihre Rückseite, die der Direktor vorher so dauernd betrachten konnte, zu prüfen. Nickt vor sich hin. Es ist gut, vollkommen gut. Eigentlich kennt sie sich. Aber besser ist besser. Es gibt so verschiedene Arten des Sehens, wie verschiedene Augen. — Wie konnten nur Menschen, die im Leben sich eine Aufgabe stellten, so töricht sein, sich gehen zu lassen, Kleinigkeiten zu vernachlässigen, Dinge zu versäumen, weil sie hundertmal überflüssig waren. Das hundert erste Mal waren sie wichtig, hing alles daran. Immer noch diesen kalt prüfenden Blick in den Spiegel. —

Ja, ja. Ein Gesicht, Züge, wie es viele gibt — nichts auffallendes. Ein ernstes, kluges, vornehmes Rassegesicht — sie lächelte. Rasse — natürlich — unbestreitbar. Schön? Oh nein . . . Nelli ist schön. Ich passiere oder bin Geschmackssache. Nur die Augen — die dürften unvergeßlich sein — das sind Verräter. Und wenn man die Wimpern abschneidet, sie wachsen umso schlimmer wieder. Wie manche eitle Weltdame gäbe mir Tausende dafür. —

Sie setzte sich an den Tisch und besah eine Weile mit dem Blick des Kenners, der liebevoll immer wieder ein ihm bekanntes Gemälde betrachtet, das schön und geschmackvoll, appetitreizend servierte Souper. Ja, das verstand man in diesen großen Hotels, wo nur Gäste ersten Ranges verkehrten.

Es war entzückend, wie reizend, wie appetitmachend sie aß. Mit wieviel Genuß. Wie sie den Sekt langsam, genießend über die vollen, roten Lippen perlen ließ. Das zarte Braun ihrer Gesichtsfarbe nahm einen rötlichen Ton an. „Ah — schön! Das tut gut. Das ist mir nötig." — Sie aß langsam, mit großem Appetit und Genuß — reichlich. Sie hatte den ganzen Tag nichts genossen, und es gab fast nichts, was ihr den Appetit verdarb, es sei denn mangelhafte Speisen. „Es ist fast nicht vornehm — so wenig übrig zu lassen." Als sie fertig war, nahm sie aus der kostbaren Juchtentasche ein goldenes Zigarretten-Etui — das eine Fürstenkrone in Saphiren zeigte, wie auch die anderen Toilettengegenstände — Elfenbein, Schildplatt, Gold, Kristall. — Das Etui war noch beinahe voll. Auch die Zigaretten trugen die geschlossene Krone. „Darnach könnte man ihn finden," murmelte sie. Aber . . . . diese Umstände. Er wird sich wohl melden. Ein Notizbuch . . . noch leer in silbergrauem Leder, lag auch in der Tasche. Sie nahm den Bleistift mit dem Saphirknopf und schrieb . . schrieb Notizen.

Sie hatte drei starke Freunde und Helfer im Leben immer zur Verfügung, die einzigen, auf die man sich unbedingt verlassen kann. Scharfer Verstand, eiserne Willenskraft, starke Nerven. Als sie fertig war, zog sie aus der Tasche ihres seidenen Unterkleides ein Portemonnaie. Alt, abgenützt, schlapp — wie leere alte Leder-Portemonnais zu sein pflegen. Sie öffnete es und schüttete den Inhalt auf den weißen Damast des Tischtuchs: Zwei Nickelstücke, eine Briefmarke, ein Zeitungsinserat. — Nachdenklich sah sie darauf nieder: — „Ja, dann hilft das nichts." Damit stand sie auf, öffnete den Koffer — er war nur klein. Es lagen Kleidungsstücke darin. Wenige. Nur im oberen Einsatz — und dabei eine Juchtenbriefmappe, der sie einen eingerahmten Spruch entnahm. Sie stellte ihn in der Mitte des Schreibtisches auf: Es war ein frommer Spruch, der anfing:

Laß fahren deine Sorgen,
Du änderst nicht dein Los.
Das Heut ist dein, das Morgen
Trägt Gott in seinem Schoß."

Marie Wickel, das Zimmermädchen, las die großgedruckten Worte, als sie die „Kreuzzeitung" brachte und ging still hinaus, da sie nicht angesprochen wurde. „Alle vornehmen Damen lesen die „Kreuzzeitung" und sind fromm," dachte sie wohlgefällig, „ich möchte wohl bei dieser . . . Kammerzofe sein. Da würde man es gut haben."

Wieder setzte sich die Baronin an den Schreibtisch. Sie schrieb auf vier Blätter des Notizbuches vier Briefanfänge, d. h. viermal denselben, jedes Mal in einer andern Handschrift, in der, mit der sie sich in das Fremdenbuch eingetragen, große kurfürstliche Buchstaben, wie der Direktor gedacht und dann einen mit lateinischen, runden Lettern, einen mit langgezogenen spitzen Buchstaben und einen in kleiner, feiner Gouvernantenschrift. Betrachtete sie, nickte befriedigt und verbrannte sie an der Kerze, die zum Siegel auf dem Schreibtisch stand, bis auf den letzten Rest weiß. Dann öffnete sie das Fenster, schüttete die Asche auf ihre Handfläche und blies sie hinaus in die Nacht . . . „Verbranntes Papier . . . wie gefährlich! Wie viel ist aus den Resten schon erraten worden," murmelte sie. Dann — am Tisch stehend, trank sie langsam den Rest der halben Flasche Sullery Mousseux. — „So. Nun noch das eine."

Sie nahm aus dem Koffer ein in edles Leder gebundenes Buch. Die anderen Seiten waren geschickt herausgeschnitten. Und auf der ersten stand: Tagebuch der Baronin Eugenie Engern-Sturm, geborene Gräfin Hohenwahl. Dabei ein verschlossenes, gesiegeltes Kuwert mit einem Wappen. Es waren schon mehrere Seiten voll eingetragen. Auf der letzten stand in der „großen kurfürstlichen Hand":

„Wenn das Leben ein Kampf ist und das Glück der Preis — so würde ich sagen: Gott, behalte den Preis für Dich und laß mir den Kampf darum, er ist mir lieber."

Dann stand da: „Soeben im Hotel angekommen. Unterwegs hat Nelli, die ich immer „meine Gute" nannte — mir meinen ganzen Schmuck gestohlen und ist auf einer Station in den andere Zug zurückgestiegen, nach Eydtkuhnen, wo wir eben herkamen. Auch mein Geld war in der Tasche. Ich muß morgen zur Bank. Hoffentlich hat die Eydtkuhner schon die Summe angewiesen, die ich beorderte. Aber, wenn es nicht so peinlich wäre, gerade hiesige Verwandte zu bitten! Nun — morgen erst zur Bank — und da . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Arterien-Verkalkung, hoher Blutdruck, Rheumatismus und Gicht

werden durch unsere neue Behandlungsmethode erfolgreich behandelt und wundervolle Resultate erzielt. Tausende von Personen leiden an Blutdruck, die dessen nicht bewußt sind oder die hieraus entstehenden Gefahren nicht kennen.

Einige der wichtigsten Symptome der obengenannten Krankheiten sind: Hoher Blutdruck; Atemnot; Schwindelanfälle; Schlaflosigkeit; Mattigkeit; Gedächtnisschwäche; Schmerzen in den Beinen; Bewegungsstörung; Melancholie; rheumatische u. gichtische Schmerzen in verschiedenen Körperteilen; Ohrensausen; Kopfschmerzen; physische Schwäche etc.

Frau W. H., Alter 48, Gewicht 180 Pfd. Begann mit unserer Behandlung 7. Juli 1921; Blutdruck 238 gewesen. Am 5. Aug. Blutdruck auf 172 reduziert; ihr Befinden war tadellos. Der Blutdruck dieser Patientin wurde innerhalb 29 Tagen um 66 Punkte reduziert.

Wenn Ihr an Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Rheumatismus oder Gicht leidet, so ersuchen wir Euch, in unserem Bureau vorzusprechen. Konsultation, ärztlicher Rat sowie Abnahme des Blutdruckes sind gratis. Die erzielten Resultate sind unglaublich, so lange Ihr Euch nicht selbst überzeugt.

Rex Arterial Laboratory, Chicago, Ill.
1018 S. Wabash Ave., (7. Floor).
Sprechstunden: 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Ein hoher Gast.

Bei der zu Ehren des hundertsten Geburtstages des Gründers der Y. M. C. A., George Williams, im College der Vereinigung veranstalteten Gedenkfeier wird Henry C. Wallace, der Ackerbausekretär, heute abend den Vorsitz führen und eine Ansprache halten über die Fortschritte der Y. M. C. A.

Die Ursache, warum KIRK'S JAP ROSE SOAP

Jetzt 10c in den meisten besseren Läden.

so wundervoll für das Bad ist!

Kein römischer Kaiser oder Kaiserin genoß den Luxus eines solchen Bades, wie Ihr ihn mit Jap Rose genießen könnt. Ihr zarter Rosenduft sagt zu, ihr Schaum von schillernden Blasen ist leicht hergestellt und es ist wunderbar, wie er die Haut sowohl gesund und geschmeidig macht, wie auch reinigt, ohne auch nur eine Spur von unaufgelöstem Schmutz zu hinterlassen.

Auch für das Haar wird sie Euch gefallen!

JAMES S. KIRK & CO. CHICAGO

Macht es selbst. Spart Geld

Reparaturen für alle Oefen und Furnaces

Wir führen Reparaturstücke, passend für Euren Ofen, Furnace oder Heißwasser-Heizer. Ein paar Cents das Pfund kaufen alle benötigten Teile und Gußstücke, die tadellos passen, so daß Ihr Eure eigenen Reparaturen machen könnt. Gebt uns Namen und Nummer des Ofens, des Fabrikanten Namen, letztes Patent-Datum und die benötigten Teile. Wenn im Zweifel, bringt die alten Stücke zum Ansehen mit.

Tut es jetzt

Wartet nicht auf Zero-Wetter, denn dann ist sogar unsere riesige Leistungsfähigkeit überbürdet. Erspart die Dollars, die ein neuer Ofen oder Heizer kostet, durch Verwendung von ein paar Cents, den alten zu reparieren. Ihr könnt ihn so gut wie neu machen.

Loop-Laden: 20 W. Lake Str. nahe State.
NORTHWESTERN STOVE REPAIR CO.
Westseite: 654-656 W. Roosevelt Rd. (früher W. 12. Str.)
Neues Zweig-Geschäft: 1530 MILWAUKEE AVE., nahe North Ave. und Robey Str.

Der Werdegang der „Fair".

Anfangs ein Personal von zwei Leuten, jetzt von 4500.

Als Ernst J. Lehmann vor 46 Jahren an der State, nahe Adams Str., einen Kaufmannsladen gründete, beschäftigte er zwei Verkäufer. „Fair" taufte er das Geschäft. Heute sind in dem elfstöckigen Gebäude 4500 Personen beschäftigt und der tägliche Ablieferungsdienst des Riesengeschäfts erstreckt sich auf ein Gebiet von 320 Geviertmeilen; 150 Kraftwagen und 125 Pferdefuhrwerke sind dazu erforderlich.

Im Jahre 1891 wurde das Gebäude, in dem Herr Lehmann das Geschäft gründete, abgebrochen und durch die an der State Straße grenzende Hälfte des jetzigen imposanten Gebäudes ersetzt, fünf Jahre später der damals neunstöckige Anbau an der Dearborn Straße aufgeführt und 1906 um zwei Stockwerke erhöht. Während all dieser Bauten erlitt das Geschäft, wie Herr Otto W. Lehmann, Sekretär und Schatzmeister der „Fair", sagt, nie die geringste Unterbrechung. Sein Bruder Edw. J. ist Präsident der Firma. Diese plant bekanntlich weitere Anbauten. Anläßlich des gestrigen Jahrestages der Gründung des Geschäfts konzertierte ein neuartiges automatisches Orchester, das, wenn die Idee Anklang findet, täglich Konzerte geben wird. Auch sind die Treppenaufzüge jetzt vom Keller bis zum elften Stockwerk im Betrieb und in jeder Minute beförderten sie gestern 45 Personen.

J. C. appelliert.

Cook County mag enorme Summe an überfälligen Steuern erheben.

Countyschatzmeister Patrick Carr wird von der Illinois Zentralbahn eine bedeutende Summe an überfälligen Steuern erheben können, wenn das Oberstaatsgericht die gestern von Superiorrichter Foell abgegebene Entscheidung aufrecht erhält, daß die Bahngesellschaft auf alle ihm gehörende Aktien und Bonds anderer Korporationen Steuern zu bezahlen hat. Die Einschätzungsbehörde hatte im Jahre 1919 derartiges Eigentum der Bahngesellschaft mit Steuern belegt, woraufhin diese ein Einhaltsverfahren anstrengte mit der Begründung, die betreffenden Korporationen selbst hätten die Steuern zu bezahlen. Die Gesellschaft meldete sofort Berufung ans Oberstaatsgericht an. Es handelt sich bisher um eine Summe von $187,818, die jedoch bedeutend gestiegen sein wird, bis der Prozeß endgiltig erledigt ist.

Ueber das Grab hinaus.

Die kürzlich verstorbene Frau Cornelia J. Aldis, eine Schwägerin des früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Italien Thomas Nelson Page, hat ihrem gestern im Nachlaßgericht in Washington eingereichten Testament gemäß der Chicago Orchestral Association $16,000 vermacht unter der Bedingung, daß kein in Deutschland geborener Student irgend welche Vorteile aus diesem Vermächtnis ziehen dürfe. Ihre verstorbene Schwester, Frau Page, hatte der Chicago Orchestral Association $50,000 vermacht.

Tritt zurück.

Der Hilfsbundes-Distriktsanwalt Roy Egan, ein Neffe des Büttels des Stadtgerichts Dennis J. Egan, hat dem Generalanwalt Daugherty seinen Rücktritt angezeigt, und zwar soll dieser bereits am 15. Oktober in Kraft treten. Roy Egan war der jüngste aller Bundeshilfsanwälte, die hier je ernannt wurden; er zählte kaum 21 Jahre, als er am 10. November 1918 zum Hilfsdistriktsanwalt ausersehen wurde. Er wird sich der Rechtspraxis widmen.

Leset die „Sonntagpost".

Deutschlands Not.

Dr. Dibelius schildert sie in ergreifender Weise in St. Pauls-Kirche.

Nihilismus droht.

Nur zahlreiche Beweise der Liebe von anderen Ländern und der Glaube an Gottes Barmherzigkeit erhalten das deutsche Volk noch aufrecht.

In dunklen Farben malte gestern abend in der St. Paulskirche vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Dr. Dibelius, Pastor der evangelischen Gemeinde vom Heilsbronnen in Berlin, ein Bild von den Zuständen, die der Krieg und die darauf folgende Revolution über Deutschland gebracht haben. In herzergreifender Weise schilderte er die Not des deutschen Volkes und kam zu dem Schlusse. Deutschland müsse dem Nihilismus anheimfallen, wenn nicht bald, sehr bald Hilfe komme und eine Aenderung der sozialen und politischen Verhältnisse herbeiführe.

„Die Zukunft ist dunkel", sagte der Redner. „Menschenaugen können keinen Weg der Hilfe sehen. Ein Volk, das keine Hoffnung mehr hat, ein Volk, das sich sagen muß, schlimmer kann es nicht mehr werden, ist reif für das, was aus Rußland kommt, den Nihilismus und seine Folgen."

Dr. Dibelius kam als Vertreter des evangelischen Kirchenrates der preußischen Landeskirche hierher, um der kürzlich in Ohio abgehaltenen Generalkonferenz der Deutschen Evangelischen Synode beizuwohnen und im Namen der deutschen evangelischen Christenheit allen denjenigen seinen Dank auszusprechen, die bereits ihr Scherflein zur Linderung der Not in Deutschland beigetragen haben, gleichzeitig aber auch darauf hinzuweisen, daß sich werktätiger Nächstenliebe noch immer ein großes Feld in deutschen Landen bietet, daß noch viel, sehr viel geschehen muß, sollen nicht Tausende unserer Stammesgenossen in der alten Heimat elend zu Grunde gehen.

Ein tieftrauriges Bild.

Von Pastor Pister der andächtig lauschenden Gemeinde vorgestellt, trat Dr. Dibelius ganz entschieden den von gewisser Seite verbreiteten Nachrichten entgegen, daß die Zustände in Deutschland gar nicht so schlimm seien, wie sie geschildert würden. Wer etwas derartiges erzähle, der habe sich keine Mühe gegeben, den wahren Sachverhalt zu ergründen.

„Bittere Not herrscht noch heute", sagte der Redner, „und Deutschland wird darunter zu Grunde gehen, wenn nicht irgendwie Hilfe kommt. Die Wunden, die der Krieg dadurch schlug, daß 1,600,000 seiner Söhne fielen, hätte Deutschland noch ertragen, aber es kam ein anderer Feind und der hieß Hunger." Mit rührenden Worten schilderte der Redner dann die Folgen der Blockade, unter der besonders Kinder und schon bejahrte Frauen und Männer zu leiden hatten. Milch gab es seit August 1917 selbst für Kinder kaum noch. Es fehlte an den allernotwendigsten Nahrungsmitteln, und so kam es, daß die Kleinen von Tag zu Tag immer mehr abmagerten und dahinsiechten und auch Greise und betagte Frauen Hungers sterben mußten.

„Aber dies alles wurde ertragen", sagte Dr. Dibelius, „man duldet alles so lange man Hoffnung hat, aber dann kam der 9. November 1918. Ein Volk von 60 Millionen mußte sich knechten lassen, und nun wurde vom Osten her die Revolution ins Land getragen. Die Arbeiter hielten politische Reden am Tage und stahlen am Abend, was sie stehlen konnten. Es war eine trostlose Zeit."

Das Wiedererwachen des Volkes.

Allmählich erst, fuhr der Redner fort, habe Deutschland sich wieder auf sich selbst besonnen. Man sei nach und nach zu der Ansicht gekommen, daß es so nicht weiter gehen konnte, und es hätten sich die Zustände entwickelt, wie sie heute bestehen, Zustände, die das Schlimmste befürchten ließen, weil wenig Hoffnung auf baldige Besserung vorhanden sei. Immer noch herrsche bittere Not und namenloses Elend, besonders beim Mittelstande, bei den verschämten Armen, die es verschmähen, um Hilfe zu bitten. Beklagenswert sei das Los jener Aermsten unter den Armen, die infolge von Hunger und Entbehrung dahinsiechen müssen, weil die Leistungsfähigkeit der Wohltätigkeitsanstalten schon weit über ihre Kräfte hinaus in Anspruch genommen worden sei. Arme Kranke in solche Anstalten unterzubringen sei oft unmöglich, da viele schon überfüllt seien und anderen es an den für die Bestreitung der Unterhaltungskosten nötigen Mitteln fehle.

Auch auf die Schrecken des Rübenwinters 1916 auf 1917, auf die Entwertung der deutschen Mark und die hohen Kosten der Lebensführung im alten Vaterlande wies der Redner hin und schloß dann mit den Worten: „Zwei Dinge sind es, die das deutsche Volk noch aufrecht erhalten. Das eine sind die zahlreichen Beweise der Liebe, welche es von anderen Ländern, besonders auch von diesem Lande durch die Quäkerhilfe empfangen hat, und das andere ist der Glaube an Gottes Barmherzigkeit. Sie sind die Sonnenstrahlen in trüber, schwerer Zeit."

Tief erschütternd wirkten die Worte. Sie öffneten die Herzen und auch die Hände, und reichlich flossen die Gaben bei der Sammlung, die Pastor Pister veranstalten ließ. Ueber $400 gingen ein.

Gestern nachmittag sprach Dr. Dibelius in Elmhurst, und ehe er gestern abend seine Rede in der St. Paulskirche hielt, war er der Gast des Lincoln Klubs. Heute abend spricht er in der Friedenskirche an der 52. und Justine Straße.

Wackere Tat.

Kostete Edward O'Malley aber schwere Verletzungen.

Um eine Anzahl Kinder, die auf der Straße spielten, vor einem durchgehenden Pferde zu retten, setzte der 17 Jahre alte Edward J. O'Malley, 3544 Reta Ave., ein Zögling der St. Patricks Akademie, sein Leben aufs Spiel und erlitt schwere Verletzungen. Pferd und Wagen gehörten der Wieland Dairy Co. Als das Tier an der Ecke der Rokeby und Addison Str. angelangt war, versuchte O'Malley, in den Wagen zu springen, kam dabei aber unter die Hinterräder, welche ihm beide Beine brachen. Es gelang ihm trotzdem, sich in den Wagen hineinzuziehen und das Pferd zum Stillstand zu bringen. Man fand ihn wenige Augenblicke später ohnmächtig, aber die Zügel noch fest in den Händen haltend, im Gefährt.

In ihrer Wohnung, Nr. 7149 Dobson Ave., ist die 69 Jahre alte Frau Eliza Richter an Leuchtgas erstickt aufgefunden worden. Polizisten von der Grand Crossing Wache, welche die Sache untersucht haben, sind der Meinung, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Auf dem Wege nach dem Washington Park Hospital starb der 60 Jahre alte J. C. Holmgren, 5434 Kenwood Ave., nachdem er von einem Kraftwagen getroffen und zu Boden geschleudert worden war. Die Führerin des Gefährts war Frau Virginia Rand, 7711 Süd Park Avenue.

In ihrer Wohnung, 411 Süd Throop Straße, ist Frau Mary Gardena ihren Verletzungen erlegen. Sie war am 26. September von einem Postkraftwagen überfahren worden.

Mordangriff.

Charles Reiser wurde vor der Tür seines Hauses niedergeschossen.

Vielleicht ein Racheakt.

Organisator der „Home Builders Investment Branch" polizeilich gesucht. — Schwindlerin als Nonne. — Das angebliche Sündenregister von Stanley Budowich.

Vor der Tür seines Hauses, Nr. 1704 Ohio Straße, ist Charles Reiser von einem Manne, der in einem Kraftwagen auf ihn gewartet hatte, durch einen Revolverschuß wahrscheinlich tötlich verwundet worden. Reiser war angeblich früher ein Geldschrankknacker, der jedoch sein Gewerbe aufgegeben hat und vielleicht aus diesem Grunde mit seinen früheren Genossen in Konflikt geraten ist. Er gilt als ein wohlhabender Mann und ist der Besitzer des Apartmenthauses neben demjenigen, in welchem er wohnt.

Reiser war mit seiner kleinen Tochter im Theater gewesen und erfuhr bei der Rückkehr von seiner Frau, daß ein Mann in einem Kraftwagen vor dem Hause auf ihn warte. Der Fremde gab zwei Schüsse auf ihn ab, sobald Reiser ihn ansprach.

Nach Ansicht der Polizei soll die Angelegenheit mit der vor mehreren Monaten gemeldeten Ermordung des angeblichen Geldschrankknackers und Whiskyhausierers John L. Mahoney zusammenhängen, dessen Leiche in einer Gasse hinter dem Hause 1814 Süd Peoria Straße gefunden wurde. Mahoney war ein Schwager Tony Volpes, Sekretärs des bekannten republikanischen Komitemannes der 19. Ward, „Diamanten Joe" Esposito, und seine Aussagen sollen seinerzeit zur Verhaftung Reisers geführt haben.

Mutmaßlich Schwindler.

Die Polizei sucht nach Sidney G. Mahrats, dem Organisator der „Home Builders Investment Branch", Nr 29 Süd La Salle Str., und zwei seiner Gehilfen, John Zitkus und Stanley Matz. Die Behörde begann mit den Nachforschungen, nachdem eine Menge Personen gemeldet hatten, daß sie von Mahrats um große Summen beschwindelt worden seien. Wie es heißt, hat Mahrats $75,000 seit der Eröffnung seines Bureaus am 1. August eingenommen. Alles was man in dem Bureau vorfand, war eine Schreibmaschine und einige Möbel, die aber, wie sich herausstellte, alle auf Abzahlung gekauft und mit Hypotheken belastet sind. Selbst die Rechnung des Anstreichers, der den Namen der Firma auf die Glastüre des Bureaus malte, ist noch nicht bezahlt Nachdem Mahratz sein Geschäft eröffnet hatte, begann er in fremdsprachigen Zeitungen anzuzeigen; er lud durch die Anzeigen alle arbeitslosen Personen, die Geld brauchten, ein, bei ihm vorzusprechen Alle die vorsprachen, wurden als Agenten angenommen und bekamen 3 Prozent für Anleihen, die sie ihm zuwandten. Seine Vorschläge waren: Vierzig Dollars Zinsen für eine Anleihe von $100, die am 5. Oktober zahlbar sein sollte, 75 Dollars für eine Anleihe von $100 die am 5. Februar 1922 zahlbar sein sollte, und 40 Dollars Zinsen für $100, die am 5. November nebst Zinsen zahlbar sein sollten. Am 1. Oktober wurde ein Plakat an die Türe des Bureaus gehängt, welche besagte, daß, da Mahratz und Matz krank seien, das Bureau auf einige Tage geschlossen bleiben würde. Am 5. Oktober kamen Leute, um ihre Zinsen zu holen, fanden aber niemand im Bureau. Die Agenten waren ebenfalls dort und wurden von ihren Opfern bestürmt, doch weder Mahrätz noch Matz konnten bisher gefunden werden. Haftbefehle wurden dann erwirkt.

Als Nonne verkleidet.

Eine als Nonne verkleidete Frau machte gestern die Runde durch das Countygebäude und sammelte Gelder von den Angestellten für das Jubiläum der „Sisters of Mercy" ein. Joseph H. McLary, der Leiter der Jubiläumskampagne, wurde zu spät von der Tätigkeit der Schwindlerin benachrichtigt, um ihre Verhaftung veranlassen zu können.

Noch mehr belastet.

Stanley Budovich, der 17jährige Bucklige, welcher, wie berichtet, die fünfjährige Aileen Costigan entführte, ist als der Bursche erkannt worden, welcher auch vier andere Kinder entführt und vergewaltigt hat. Die Polizei ist der Ansicht, daß ihm noch eine ganze Anzahl weiterer derartiger Verbrechen zur Last gelegt werden können.

Die Nachricht von der Festnahme des Burschen brachte die Verwandten einer ganzen Anzahl Opfer von Sittlichkeitsverbrechen zur Englewood Bezirkswache, und die Identifizierung waren die Folge. In jedem Falle hat Budovich von seinem Fahrrad Gebrauch gemacht und die Kinder auf diese Art entführt. Die kleine Aileen erkannte den Buckligen unter 25 Männern, die ihr vorgeführt wurden, ohne Zögern. Die Eltern des Kindes konnten nur mit Mühe von einem Angriff auf Budovich zurückgehalten werden. Budovich blieb ganz ruhig. Wie es scheint, ist er sich des Ernstes seiner Lage nicht bewußt.

In guter Hand.

Wo die Freiheitsbonds der Co-Operative Society geblieben sind.

Hahn im Korbe.

Seine Aussagen wurden durch stürmische Beifallskundgebungen der treu zu ihm haltenden und auf ihn schwörenden Aktionäre unterbrochen.

Während der gestrigen Verhandlung in Sachen der Co-Operative Society im Peoples Life-Gebäude gab Harrison Parker, Treuhänder der Genossenschaft, auf dem Zeugenstande unumwunden zu, Freiheitsbonds im Nennwerte von $1,000,000, die zum Bestande der Genossenschaft gehörten, seiner Gattin in ihrer Eigenschaft als Sekretärin der Great Western Securities, die bekanntlich angeblich zum Besten der Inhaber verausgabte Anteilscheine im Gesamtbetrage von mehr als $13,000,000 umgesetzt hat, gegeben zu haben.

Während seiner Aussagen wurde er wiederholt von etwa 200 Mitgliedern der Genossenschaft mit Hurrarufen begrüßt. Immer wieder riefen diese Zeugen der Verhandlung ihm zu, daß sie nach wie vor treu zu seiner Stange hielten. Seine Frau, sagte Parker, befände sich seit mehreren Tagen auf der Fahrt nach Chicago. Wo sie sich zur Zeit befinde, das wüßte er nicht. Beamte des Bundesgeheimdienstes wollen ermittelt haben, daß sie sich in einem Vorstadtklub aufhalte.

Kopps Aussage.

Als erster Zeuge wurde Gustave Kopp, der Präsident der Great Western Company, vom Referenten Charles B. Morrison vernommen. Vom Anwalt David K. Tone ins Gebet genommen, gab er zu, daß diese Firma am 10. September 1921 Freiheitsbonds im ungefähren Nennwert von $2,600,000 besaß. Diese Bonds seien, so behauptet er, am 25. März 1921 den Treuhändern überwiesen worden, genauer gesagt, der Frau Parker, die Schatzmeisterin der Firma sei. Da die Bücher der Firma als Bestand nur Bonds im Nennwert von $2000 bis $3000 anführen, müsse der Rest sich in Händen der Frau Parker befinden. In den Büchern befände sich zwar kein diesbezüglicher Vermerk, doch habe in Verwaltungskreisen die Annahme geherrscht, daß Frau Parker für den Verbleib der Bonds verantwortlich sei und darüber Rechenschaft abzulegen habe.

„Dies Kind, kein Engel . . ."

In diesem Augenblick betrat Parker, von seinen Anwälten J. B. Kirkland, dem früheren Governor Charles Deneen, Lee D. Mathias, Frank Schönfeld und Harris Williams begleitet, das Verhandlungszimmer. Nachdem Anwalt Mathias einen heftigen Ausfall gegen die „böswillige" Verfolgung seines Klienten gemacht, wurden die Bücher der Great Western Company unterbreitet und dann Parker von Tone verhört. Parker gab zu, im Februar 1921 Freiheitsbonds von der Great Western Company erhalten zu haben, wie viele, das wisse er nicht. Mit diesen Bonds habe er das Peoples Life Building, 130 N. Wells Straße, mehrere Konservenfabriken und andere Gebäude gekauft. Der Rest, es könnten Bonds im Betrage einer Million sein, befinde sich, wie er glaube, in den Händen seiner Gattin.

Später, von dem Referenten Frank L. Wean vernommen, gab er auf Befragen an, daß seine Frau ein Sicherheitsabteil im Gewölbe der Chicago Safety Deposit Box Company gemietet und daß er dieses zwei- bis dreimal wöchentlich besucht hatte, bis Richter Evans am 8. Oktober den Einhaltsbefehl erließ. Als er das letzte Mal da war, habe er dem Abteil mehrere Päckchen und Schmuck entnommen und diese Sachen nach dem Geschäftszimmer seiner Frau gebracht. Ob sich unter den Sachen Freiheitsbonds befanden, darüber müsse er die Auskunft verweigern, da seine Gattin ihm gegenüber geäußert hätte, sie wünsche nicht, den Behörden Gelegenheit zu geben, dieses Hab und Gut in Prozeßangelegenheiten, mit denen sie nichts zu tun habe, zu beschlagnahmen.

Parker behauptete übrigens gestern, daß die Angabe, der Masseverwalter Hummel hätte die Führung der Geschäfte der Genossenschaft übernommen, keineswegs den Tatsachen entspreche.

Hummel versicherte dagegen, daß er die Geschäfte führe, gab aber auch zu, daß, obgleich die Bücher der Genossenschaft zur Hälfte geprüft seien, sich bisher nichts gefunden habe, was die Einleitung eines Bankerottverfahrens gerechtfertigt hätte.

Rothschild's Fall Anniversary Sale
Columbus Day Tomorrow No School
$25 und $20 Mäntel für Mädchen von 7 bis 10 Jahren und 10 bis 14 Jahren
„Columbus-Tag Spezialität" $13.75
Verkauf von $19 feinen reinwollenen Knaben-Anzügen mit zwei Paar Hosen, $11.85
$3.50 und $4.00 Kinderschuhe $2.45
Kinder-Hüte
Sleepers für Kinder $1.25
Gingham-Kleider für die Kleinen
5000 Yards Kostüm-Velvets, $2.69
Blau und weiß bedrucktes Luncheon
55c Jordan Mandeln, 39c das Pfund
Karo Syrup 50c
Aquarium
Hier ist für „MARY" Der größte Puppenwert seit Jahren! 5c
Finnan Haddie 15c
Apron Frocks 59c
Gummi-Handschuhe 17c
Pflaumen 35c

Kinder schreien nach Fletcher's
CASTORIA
Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben und die seit über 30 Jahren in Gebrauch ist, trägt seit ihrem Entstehen den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist von Anfang an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von niemandem darin täuschen! Alle Fälschungen, Nachahmungen, und „gerade so gute" sind nur Experimente welche es mit der Gesundheit der Säuglinge und Kinder leicht nehmen und sie gefährden. Auf der einen Seite etwas Erprobtes; auf der andern blosses Probieren.
Versuchen Sie niemals, Ihrem Baby ein Mittel einzugeben, das für Ihren eigenen Gebrauch bestimmt ist.
Was ist CASTORIA
Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Beruhigungsmittel in Sirupform für Kinder. Schmeckt angenehm. Enthält weder Opium, Morphin, noch sonstige Betäubungsmittel. Ein altbewährtes Mittel, was es schon mehr als 30 Jahren andauernd Verwendung gefunden zur Linderung von Hartleibigkeit, Blähungen, Windkolik und Durchfall. Es beseitigt den daraus hervorgerufenen Fieberzustand, und indem es Magen und Darm reguliert, begünstigt es die Einverleibung der Nahrungsstoffe und befördert gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Wohl, der Mütter Freund.
ECHTES CASTORIA TRÄGT stets den Namenszug von Chas. H. Fletcher
Seit über 30 Jahren in Gebrauch
Die Sorte die Sie immer gekauft haben
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Liebesgaben.
Wir befördern Lebensmittel, alte Sachen usw. nach drüben zu billigsten Raten Wir lassen von Haus abholen, versichern, packen unentgeltlich und verschiffen sofort. Unsere Ablieferungen sind bekannt als prompt und zuverlässig.
Weihnachts-Sendungen müssen jetzt aufgegeben werden um rechtzeitig einzutreffen.
Transatlantic Packet Co. Inc.
181 N. La Salle Str. Phone: Franklin 4034

Schwarzwald Mädle
versäumen Sie ja nicht im Bush Temple anzuhören.
Für Ihre Sprechmaschine
Deutsche Opern-Arien
Symphonie-Rekords von Richard Strauß dirigiert
Alle deutschen, Schweizer und österreichischen Rekords
ganz gleich wo und von wem fabriziert, für
Kataloge 132 Seiten über 4000 verschiedene Arien und Liedern frei in meinem für Porto frei per Post.
Sprechmaschinen mit besserem Ton von net Maschinen von $50.
Records zur Auswahl und Maschinen zur Probe nach
Alle deutschen, Schweizer und österreichischen Kalender für 1922.
Bitte senden Sie sofort Ihre Adresse
B. M. Mai 359 Nord State Str. Ecke Kinzie Str. — Tel. Randolph 835

Vollkommenes Augenlicht
Kommt zu und mit Euren Augenbeschwerden. Unsere verständige Bedienung von 40,000 ein Fähigkeit behandeln.
Jedes Paar Brillen und Augengläser schliffen. sichern Reparatur.
Wir garantieren vollkommene Zufriedenheit.
Schroeder Eye-Glasses 801-803 Milwaukee Av. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.
Der allerbeste, köstliche, frisch geröstete Kaffee
35c das Pfund
3 Pfund für $1.00
Die allerbeste Creamery Butter 47c
„Home Blend". 28c
BANKES' Kaffee-Läden

Reiner Klee-Honig
C. F. NUOFFER
872 N. Paulina Str.

Leset die „Sonntagpost". Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada
außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy........................2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year..................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year...............$2.50
Price per "Sonntagpost"...........................5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 240.

Ein „Bluff" besonderer Art.

Die Mitglieder der fünf großen Eisenbahnerbrüderschaften — Lokomotivführer, Heizer, Schaffner, Bremser und Weichensteller — stimmten in der erdrückenden Mehrzahl von fünf zu eins gegen Annahme der verfügten Lohnermäßigung von durchschnittlich zwölf Prozent und für den Streik — falls man maßgebenden Ortes an der beschlossenen Lohnverkürzung festhalten sollte.

Die organisierten Werkstättenarbeiter der Bahnen haben vor einigen Monaten über die Lohnfrage abgestimmt, und das Ergebnis war ein gleiches — sie stimmten mit rund 325,000 gegen 48,000 für den Streik. Und wie die Mitglieder der großen Brüderschaften und der Unionen der Werkstättenarbeiter, so stimmten die Mitglieder aller anderen Verbände von Eisenbahnarbeitern. Mehr als eine Million — vier Fünftel aller von den Eisenbahnen beschäftigten Arbeiter — erklärten durch ihre Abstimmung über die Lohnfrage, daß sie lieber die Arbeit niederlegen, müßig gehen und ohne jeglichen Verdienst bleiben wollen, als zu den um zwölf Prozent herabgesetzten Löhnen zu arbeiten.

Ein allgemeiner Eisenbahnstreik scheint in Aussicht zu stehen. Eine mehr oder weniger vollständige Unterbindung und Lahmlegung des Transportwesens des ganzen Landes scheint zu drohen, oder doch möglich.

Diesen Schein zu erwecken war der Zweck der Uebung. Daß der Schein Wirklichkeit werde, ist nicht zu befürchten. Die Führer der Organisationen der Eisenbahner usw. erklären, daß sie **gegen** einen Streik seien. Das ist ihnen zu glauben. Sie wollen tatsächlich keinen Streik, denken gar nicht daran, die Millionen Mitglieder ihrer Organisationen überall im Lande zur Einstellung der Arbeit aufzufordern. Und sie wissen warum. Wissen, daß die große Mehrzahl ihrer Leute solcher Aufforderung nicht entsprechen würde; daß der Streik vom ersten Tage ab ein kläglicher Fehlschlag sein würde, — weil die Leute, die für den Streik stimmten, so wenig daran dachten und denken, ihr Wort wahr zu machen, wie diejenigen, die **gegen** den Streik stimmten, begierig sind, die Arbeit niederzulegen. Die Abstimmungen waren eben nur ein „Bluff" und von allem Anfang an nur als „Bluff" gedacht.

Die Führer verlangten ein Streikvotum, weil sie glauben, mit dem Streikbeschluß hinter sich, bessere Bedingungen herausschlagen, bezw. durch Ermahnung zu Mäßigung und Vermittlung ihre Stellung gegenüber den nationalen Behörden, den Eisenbahngesellschaften und, besonders, dem großen Publikum stärken zu können. Wenn es nicht gelingt, durch den Hinweis auf den Streikbeschluß eine Milderung des Lohnverkürzungserlasses zu erlangen, so gibt der Streikbeschluß den Führern doch Gelegenheit vor dem Publikum als Verhüter des Streiks und damit als zuverlässige Freunde und Beschützer des Gemeinwohls, als Patrioten im besten Sinne des Wortes, zu erscheinen.

Letzteres wurde den Mitgliedern der Organisationen nicht in so vielen Worten gesagt, wird den Einsichtigeren unter ihnen aber, wie allen andern, welche die Eisenbahnfrage einigermaßen aufmerksam verfolgten, längst und jedenfalls schon vor den Abstimmungen klar gewesen sein. Sie stimmten für den Streik, weil sie sich überzeugt hielten, daß der Streikbeschluß **nicht** durchgeführt werden würde, und nichts Schlimmes, sondern höchstens Gutes für sie dabei herauskommen könne.

Diese Auffassung wird sich voraussichtlich auch als richtig erweisen. Die Streikdrohung wird sich nicht verwirklichen. Und richtet keinen Schaden an, weil sie als „Bluff" **erkannt** wurde. Das beschränkt zwar auch ihre Nützlichkeit als Waffe in den Händen der „Führer", aber der Schaden ist nicht groß. Und etwas Bedeutung und Wert behält der allgemeine Streikbeschluß doch.

Wenn es den Führern der Eisenbahner und organisierten Eisenbahnarbeiter „gelingt", trotz des starken Streikbeschlusses, die Mitglieder ihrer Organisationen zur Annahme der angebotenen niedrigeren Löhne zu bewegen, so werden sie dadurch sich und ihren Organisationen und deren Mitgliedern die voll Sympathie des Publikums erwerben; man wird ihre klare Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeiten rühmen, und ihren Gemeinsinn, der sie im Interesse des Geschäfts und der Wohlfahrt des Landes zu Nachgibigkeit und Opfern veranlaßte. Man wird von ihnen sagen — und sie werden mit Recht es selbst sagen können — daß sie ihr Möglichstes taten, das zur Zeit schwerste Hindernis auf dem Wege zum wirtschaftlichen Ausgleich und zur Belebung des Geschäfts und neuer, gesunder Prosperität: — die so überaus hohen Fracht- und Passagierraten der Bahnen — aus dem Wege zu räumen. Sie werden dann mit dem besten Rechte einstimmen können in das allgemeine Verlangen nach Ermäßigung der Frachtraten und ihre Stimme wird mehr als nur Durchschnittsgewicht haben. Sie werden — um einen amerikanischen Ausdruck in der Landessprache zu gebrauchen „put it up to the Companies": Die Verantwortlichkeit für die so unverschämt hohen und so überaus hemmenden und schädlichen Frachtraten, wird, wenn die Eisenbahnangestellten und -Arbeiter sich schließlich trotz des Streikbeschlusses der Lohnverkürzung fügen, ganz bei den Bahnen selbst, bezw. den hinter ihnen stehenden großen Finanzinteressen und der Zwischenstaatlichen Handelskommission liegen.

Dann wird es verhältnismäßig leicht sein, eine wesentliche Ermäßigung der Bahnraten zu erlangen, und wenn das erreicht ist, dann wird das **schwerste** Hindernis für den wirtschaftlichen Ausgleich und Aufschwung beseitigt sein. Was sonst noch im Wege steht, wird bald folgen müssen und der gesunde Aufstieg wird beginnen.

Alle Mann an Bord!

Im Mittelwesten der Vereinigten Staaten wird gegenwärtig eine Propaganda betrieben, die, wie selten eine, die eifrigste Unterstützung seitens der ganzen amerikanischen Bevölkerung zu erhalten verdient. Es handelt sich darum, ob eine der bedeutendsten Errungenschaften, welche der Krieg für unser Land mit sich gebracht hat — eine große, leistungsfähige Handelsmarine — erhalten bleiben oder aber wieder verloren gehen soll.

Im Kongreß liegt zurzeit ein Gesetzentwurf vor, durch welchen der Bundesschiffahrtsbehörde mehrere hundert Millionen Dollars bewilligt werden sollen, um die Fahrzeuge der Bundeshandelsflotte in Stand und Betrieb halten zu können. Die Vorlage ist von gewisser Seite auf das Heftigste angegriffen worden. Man hat gesagt, daß damit nur „gutes Geld hinter schlechtem hergeworfen" werden würde. Der einzig richtige Weg, um das amerikanische Volk vor weiterem Schaden zu bewahren, sei der, den Regierungsbetrieb der Handelsflotte so rasch als möglich aufzugeben und sie an Privatgesellschaften zu veräußern.

Unsere Bundeshandelsflotte hat dem Volk allerdings schweres Geld gekostet. Man hat berechnet, daß für die Fahrzeuge, Schiffswerften, Docks usw. insgesamt fünftausend Millionen Dollars verausgabt worden sind. Daß dabei eine furchtbare Vergeudung, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, betrieben worden ist, läßt sich nicht bestreiten. Auch daß der Betrieb unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Gewinn abwirft, daß die Wiederinstandsetzung der beschlagnahmten deutschen, für den Truppentransport benutzten Dampfer weitere große Summen verschlingen wird, sind allgemein zugegebene Tatsachen. Würde man aber jetzt die ganze Handelsflotte zum Verkauf auf den Markt bringen, so könnte man bei dem Darniederliegen des Welthandelsverkehrs auf Angebote, die dem Wert der Schiffe entsprechen würden, absolut nicht rechnen. Die Dampfer müßten für einen Spottpreis verschleudert werden.

Anderseits aber ist die Möglichkeit gegeben, daß, wenn dem Bundesschiffahrtsamt die Mittel bewilligt werden, um den Betrieb der Handelsflotte solange fortzuführen, bis er sich durch Verbesserung der Geschäftsmethoden und der allgemeinen Seehandelsverhältnisse selbst bezahlt macht, die großen Opfer für die Ausgestaltung der amerikanischen Handelsmarine nicht ganz umsonst gebracht worden sind. Es handelt sich also hierbei nicht um eine endgültige Entscheidung der Frage, ob der Regierungsbetrieb der Flotte fortgesetzt werden soll oder nicht, sondern darum, ob die Verschleuderung der teuer erkauften Fahrzeuge verhindert werden soll.

Das Bundesschiffahrtsamt ist wiederholt sehr heftigen Angriffen ausgesetzt worden. Zweifellos sind sie nur zu häufig sehr begründet gewesen. Es ist aber eine ebenso eigenartige wie unbestrittene Tatsache, daß während des Krieges diese Angriffe sich gegen Mißstände richteten, durch welche die erfolgreiche Ausgestaltung der amerikanischen Handelsflotte selbst gehemmt wurde, daß während des Krieges diese Angriffe von amerikanischen Bürgern gemacht wurden, an deren patriotischer Gesinnung nicht zu zweifeln war. Jetzt dagegen richten sich die Angriffe großenteils gegen das Bundesschiffahrtsamt selbst zu dem deutlich erkennbaren Zweck, es zu beseitigen und damit die ganze Organisation der Handelsflotte zu vernichten, und die Quelle dieser Anfeindung ist heute ganz wo anders zu suchen.

Am Freitag letzter Woche hat Kapitän William H. Slayton, Präsident der „Baltimore Steamship Co.", in Chicago vor dem „World Trade Club" über die „Amerikanische Handelsmarine" gesprochen und in seiner Rede auch die Angriffe auf das Schiffahrtsamt berührt. Sie stellen nach seinen Erfahrungen nichts weiter dar als eine Propaganda seitens derjenigen Nationen, die sich bemühen, die Entwicklung der Vereinigten Staaten zu einer Seehandelsmacht zu verhindern. Wer diese Nationen sind, hat der Redner nicht näher zu sagen brauchen. Wenn er von Nationen in der Mehrzahl gesprochen hat, so haben ihn seine Zuhörer doch richtig verstanden: gemeint hat er nur eine Nation.

In Cincinnati hat Ende letzter Woche eine Beratung von Vertretern der Handelsinteressen des Mittelwestens stattgefunden, bei der u. a. beschlossen worden ist, die Stimmgeber dieser Staaten zu veranlassen, ihre Vertreter im Kongreß aufzufordern, für die Entwicklung unserer Handelsmarine einzutreten. Die Bewegung verdient die allseitigste, tatkräftigste Unterstützung. Gleichzeitig ist aber der von Senator LaFollette unlängst im Senat aufgestellten Forderung Ausdruck zu geben, daß vor allem erst einmal im Bundesschiffahrtsamt selbst alle englische Beeinflussung ausgeschaltet werde und alle Beamten, hier sowohl wie drüben in Europa, die keine amerikanischen Bürger sind oder gleichzeitig im Dienste ausländischer Interessen stehen, ihre Entlassung erhalten. Solange dies nicht geschieht, wird stets die Gefahr vorhanden sein, daß sich ausländische Einflüsse auf die Entscheidungen und Maßnahmen der Schiffahrtsbehörde geltend machen werden.

„Die Hölle auf Erden."

Ein Mensch mag den Vorzug vor anderen haben, in China geboren worden zu sein, ohne daß er deshalb notwendigerweise als Chinese klassifiziert werden müßte. Desgleichen kann ein Mensch in Afrika geboren sein und doch das Recht haben, sich eine Klassifizierung als Kongoneger oder Zulukaffer ganz energisch zu verbitten. Das leuchtet jedem ohne weiteres ein, der nicht zufälligerweise dazu ausersehen worden ist, einen gewissen Prozentsatz der Bevölkerung in einem Kongreß zu vertreten, dessen Wege gleich denen des Allerhöchsten dunkel und unerforschlich sind.

Dem unergründlichen Ratschlusse eines hochweisen Kongresses hat es nämlich gefallen, die Klassifizierung nach Nationalitäten in dem gegenwärtig bestehenden Einwanderungsgesetz nach dem Geburtsort zu regeln. An sich wäre das nicht so schlimm, wenn dabei auch die wirkliche Nationalität in Rechnung gezogen würde. Um die aber kümmert sich das Gesetz nicht, und so kam es, daß Professor Mark Glenville mit seiner Gattin und einem kleinen Kinde deportiert wurde, weil die Quote aus Südafrika für September schon voll war. Professor Glenville ist britischer Untertan, aber in Afrika geboren, also nach dem Gesetz nicht Brite sondern Afrikaner. Das genügte vollauf, um ihn und seine Angehörigen nach Ellis Island zu schaffen und schließlich nach den südafrikanischen Steppen zurückzuschicken, obzwar der Gelehrte hierhergekommen war, um wissenschaftlichen Forschungen nachzugehen. Wäre der Professor zufällig in China geboren, so wäre er für die Einwanderungsbeamten auf der Träneninsel Chinese, was ihrer Auffassung der Dinge eigentlich recht nahekäme, denn den meisten dieser Herren ist alles chinesisch, was mit Vernunft nur in entferntester Beziehung steht. Das weiß man aus eigenster Erfahrung und Anschauung.

Der Fall des Professors Glenville wird nun Gegenstand diplomatischer Vorstellungen seitens der südafrikanischen Union bilden, die im Wege über London vorgenommen werden dürften. Die Behandlung auf Ellis Island soll nämlich geradezu unmenschlich gewesen sein. Die Beschwerde der Frau Glenville enthält die altbekannten Tatsachen: Ueberfüllung, unglaublicher Schmutz, rohe Behandlung, mangelhafte sanitäre Einrichtungen. Frau Glenville, die ihr kleines Kind bei sich hatte, sagt: „Die Schrecken waren unglaublich. Du (ihr Vater) würdest nie glauben, daß eine derartige Hölle auf Erden existiert."

Das mag nun eine begreifliche Uebertreibung sein, die der Aufregung entsprang. Dazu kam noch die drückende Hitze der Septembertage, die den Aufenthalt auf der überfüllten Insel natürlich noch unangenehmer gestalten mußte. Das alles kann jedoch die Tatsache nicht beseitigen, daß die Zustände in der Haupteinwanderungsstation des Landes geradezu schmachvoll sind. Die Mehrzahl der dort tätigen Beamten hat sich im Laufe der Jahre daran gewöhnt, die Einwanderer nicht als Menschen, sondern als Vieh zu behandeln, was umso leichter ist, als den Eingewanderten keinerlei Rechtsmittel zur Verfügung stehen. Sie sind beinahe vogelfrei. Sie werden herumgestoßen, beschimpft, wahllos zusammengepfercht und oft schlimmer als Tiere behandelt. Das sind Tatsachen, die längst von niemandem mehr bestritten werden. Trotzdem bestehen sie weiter.

Wie bei allen früheren Gelegenheiten, erklären die zuständigen Behörden auch diesmal, sie wüßten von nichts; Ellis Island sei allerdings überfüllt und der Aufenthalt dort nicht sonderlich angenehm, aber . . . . . Es scheint wirklich, als ob man derartige schmachvolle Zustände als unabänderliche Tatsachen hinnehmen müsse. Dabei werden im Lande selbst alle Anstrengungen gemacht, um den Einwanderer zu amerikanisieren, ihm Achtung vor dem Lande und seinen Institutionen beizubringen und ihn schließlich zu einem guten Bürger zu machen. Welche Erfolgaussichten können jedoch solche Amerikanisierungsbestrebungen haben, wenn der Einwanderer gleich beim ersten Schritt in dem neuen Lande auf Verhältnisse stößt, die lebhaft nach dem Sibirien des Zaren und der St. Peter und Pauls-Festung schmecken?

Der Lage der Dinge nach zu urteilen, sollte man vor allem mit der Amerikanisierung von Ellis Island und seiner ständigen Bewohner beginnen. Dort scheint eine Reinigungswoche und eine gründliche Amerikanisierungskampagne am allernotwendigsten zu sein.

Pressestimmen.

Deutschland und Rußland.

Während Amerika darüber berät, ob es mit Rußland in geschäftliche Verbindung treten solle oder nicht, hat Deutschland bereits erfolgreiche Geschäftsabwicklungen mit Rußland gemacht.

Die „London Post" veröffentlicht einen Bericht ihrer Berliner Agentur, nach welchem Deutschland Kontrakte mit russischen Vertretern abgeschlossen habe, Rußland Chemikalien, Ackerbaugeräte und andere Maschinen zu liefern. Nachfolgend ein Auszug aus dem Berichte:

„Berliner Zeitungen berichten, daß man 700 Eisenbahn-Lokomotiven, welche von Rußland bestellt worden waren, beinahe fertiggestellt hat. Der Auftrag war an verschiedene Firmen vergeben worden, u. a. an Henschel, Borsig und Krupp.

Die ersten sechs Lokomotiven werden innerhalb der nächsten sechs Monate abgeliefert werden.

Das Eintreffen der ersten russischen Warensendungen in Deutschland wird bekannt gemacht. Eine Sendung besteht aus 12 Waggonladungen von Pelzen, welche in Leipzig zum Verkauf kommen werden; drei Sendungen von Bauholz und von Hanf und Flachs. Die letzteren Waren sind bereits verkauft worden. Ein Dampfer mit 1000 Tonnen von Asbest wird demnächst erwartet.

Es wird ferner berichtet, daß Herr Krassin nur nach Deutschland kam, um die verschiedenen Industrieprodukte in Deutschland zu erwerben, Artikel, welche in den Dörfern Rußlands verkauft werden sollen, wo man alle die Dinge sehr benötigt.

Die offizielle deutsche Mission in Moskau, an deren Spitze Professor Wiedenfeld steht, wird ihre Tätigkeit vorläufig darauf beschränken, die technische Sachlage zu studieren. Die deutschen Fachleute und Sachverständigen beabsichtigen, ihr Hauptaugenmerk auf die ökonomischen Möglichkeiten Rußlands zu richten; hauptsächlich wird man der Frage nähertreten, wie Rußlands Erzeugungsfähigkeit am besten wieder geweckt und am raschesten ausgenutzt werden könne.

Ein Vertreter der russischen Sowjetregierung sagte auf der Breslauer Herbstmesse, daß Deutschland und Rußland von einander ökonomisch abhängig seien und daß die russische Industrie niemals imstande sein werde, Rußlands Bedarf zu decken und daß Deutschlands Hilfe notwendig sei, um Rußland ökonomisch zu entwickeln."

Die Mission des Deutschen Roten Kreuzes, welche Medikamente und Hospitalmaterialien nach Rußland brachte, ist die erste derartige Expedition, welche in Rußland ankam. Das russische Volk werde dies niemals vergessen, sagte ein Mitglied des Russischen Roten Kreuzes, zurzeit der Abfahrt der Mission von Stettin.

Australien und Japan.

Lord Northcliffe hat die Australier vor Japan gewarnt. Er hat ihnen in kurzen Worten gesagt, daß wenn sie, die Australier, nicht aufpassen, die Japaner sie „holen" werden.

Die Australier wußten auch ohne Lord Northcliffes Ermahnung, woran sie mit Japan sind. Es ist unrecht, wenn man gegenwärtig versucht, Mißtrauen zu säen, da man Vertrauen und Entgegenkommen niemals mehr notwendig gebrauchte, als gerade jetzt.

Um die Gefahr eines Krieges zu vermeiden, muß man versuchen, durch Entgegenkommen und Vereinbarung Zwistigkeiten im Keime zu ersticken. Das hängt nicht zum wenigsten von Japans Benehmen ab.

Es erscheint daher mehr als fraglich, ob Lord Northcliffes Warnung gerade jetzt so sehr am Platze war.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Glück.

Ach, nur ein Viertelstündchen lacht
Die Sonne in mein kleines Zimmer,
Aber der dumme Laternenschimmer
Stört mich die ganze leere Nacht.

So kreuzt das Glück auch unsern Pfad
Nur flüchtig und eilt in die Ferne.
Was nachher kommt, gleicht der Laterne
Dem trüben Sonnen-Surrogat.

Alwin Römer.

Ein Kapitän wird als Nachtwächter gesucht.

Der Wandel der Zeit hat dem sonst so begehrten und hochangesehenen Schiffsoffizierstand durch die Reduzierung der deutschen Handelsflotte einen schweren Schlag versetzt. Sollte man es aber für möglich halten, daß eine große Gesellschaft einen Kapitän als Nachtwächter sucht? Folgendes Inserat, das wahrlich keines Kommentars bedarf, ist in der „Norddeutschen Volkszeitung" in Vegesack zu lesen: „Gesucht ein Nachtwächter für einige Monate. Kapitän oder Steuermann bevorzugt. Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft, Grohn."

— Da redet man manchmal so unüberlegt daher und tituliert einen, der etwas nicht richtig machte, mit dem Worte „Lappe" — und nun kommt der finnische Naturforscher **Eliel Lagercrantz** mit einem unlängst erschienenen Werke daher, in welchem er uns über die Lappen erst richtig aufklärt. — Lagercrantz ist nach seinen Untersuchungen der Ansicht, daß die Lappen vor Beginn unserer Zeitrechnung nach Skandinavien eingewandert sind und er führt die lappländische Kultur auf 6000 Jahre zurück.

— Wenn wir gerade einen Lappen zur Hand hätten, würden wir ihn natürlich ob des seinem Volke zugefügten Unrechts um Verzeihung bitten.

— Bei der Konferenz der Unitarian-Pastoren in Detroit, Mich., hat Rev. Frank C. Doan von Iowa City in etwas sehr grober Weise seine Kollegen und Amtsbrüder durch die Hechel gezogen.— Er sagte in seiner Ansprache: Ein moderner Pastor der Gegenwart, dem man die Eigenschaften nachsagt, ein guter Organisator, Veranstalter von Festlichkeiten und Geschäftsmann zugunsten seiner Gemeinde zu sein, — wäre kein wahrer Gottesverkünder mehr, sondern ein **Verkäufer von Religion**, und ein solcher könne zu einem Vergleich mit dem **Pastor früherer Zeiten**, der ein wahrer Gottesverkünder war, gar nicht herantreten!

Das stimmt namentlich auf beinahe alle Pastoren der **englischen Kirche**, welche statt das Werk der Liebe zu pflegen und zu verkünden, ganz und gar zu unduldsamen Hetzern herabsanken und **die Politik** zur Knebelung Andersgläubiger in die **Gotteshäuser** getragen haben.

— Eines tröstet einem: Wenn alle unsere Nachbarn sich Autos zulegen, muß doch nach und nach mehr Platz werden in den Straßenbahnwagen.

— Wie sie doch in auswärtigen Zeitungen über unser Polizeidepartement ihre Witze machen. — So schreibt der „Nashville Tennesseean": — In **Chicago!** — Zugereister: „Ich will diesen Mann in Uniform dort verhaftet haben!" — „Warum?" — Er gibt sich für einen Polizisten aus!" — „Ja, wie wissen Sie denn, daß er keiner ist?" — „Er will mir keinen Schnaps verkaufen!" —

— So schlimm ist es nun nicht mit unserem Polizeidepartement, wie es dieser „Witz" darstellen soll. — Wenn auch einige der Polizisten sich in dieser Art vergangen haben sollten, die weitaus meisten derselben sind denn doch pflichtgetreue Beamte, die richtigen Männer am richtigen Platze. — Fast in jeder größeren Körperschaft dieser Art wird man immer einige finden, die auf Abwege geraten, vielleicht **auch in Nashville, Tenn.**!

Grob, aber wahr!

Ich bin begegnet manchem Schuft,
Doch keiner verpestet mir so die Luft
Und keiner verdirbt mir so den Tag
Wie der Deutsche, der keiner heißen mag.

Franz Herold.

Ein Gespräch.

„Glauben Sie nicht auch, Herr Doktor, daß verheiratete Männer länger leben als unverheiratete?" — „Nein, gnädige Frau, es kommt ihnen nur länger vor!"

Moderne Dienstboten.

Madame (zum neuen Dienstmädchen): „Wir stehen morgens sehr früh auf; mein Mann und meine Söhne gehen um acht Uhr zur Stadt, daher muß der Kaffee immer schon um sieben Uhr auf dem Tisch stehen."

Dienstmädchen: „Es ist gut, Madame, wenn ich dann noch nicht so weit bin, dann brauchen Sie nicht auf mich zu warten."

Der Tierfreund.

„Sie sitzen hier ganz ruhig und angeln, mein lieber Mann. Aber denken Sie auch daran, daß jeder Fisch, den Sie fangen, eine Frau und zweitausend unversorgte Kinder hinterläßt?"

Ein dankbarer Hauswirt.

Ein sehr gutes Mietsverhältnis muß zwischen einem Hauseigentümer in der Osteroder Straße in Mohrungen und seiner Mieterin bestanden haben, denn beim Umzuge der Mieterin ließ der Vermieter die Mohrunger Stadtkapelle an Ort und Stelle den Choral „Nun danket alle Gott" und einige Märsche blasen.

D' Liab'.

Und d' Liab' is a' Feuer
Und d' Liab' is a' Gluat,
Da bist d' gar g'schwind an'brennt —
D'rum sei auf der Huat!
Und d' Liab' is a Krankheit,
Dei Herz tuat dir weh.
Da hilft dir koa Bader
Und nutzt dir koa Tee.
Und d' Liab' is a Elend
Und d' Liab' is a Plag' —
Sie martert bei Nacht di
Und zwickt di beim Tag.
Und d' Liab' is a Vogerl
Im Laubwald da drauß;
Doch am allerschönsten
Singt's hoamli zu Haus.
....Und d' Liab' is der Himmel
Und d' Liab' is die Höll —
Und den, den sie packt hat,
Dös is die arm Seel!

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Die politische Führung Europas.

Englands Kontinentalpolitik im Konflikt mit der Frankreichs.

Von **Adolf Gelber**.

Wien, 17. September 1921.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht aus der Feder eines Diplomaten einen Artikel über die wichtigsten Strömungen in der europäischen Politik, der weitreichende Beachtung gefunden hat. Der Verfasser weist darauf hin, in welcher Lage der Weltkrieg den europäischen Kontinent zurückgelassen hat, und führt dann aus, wie sich Frankreich und England als die allein in Frage kommenden Mächte zu der Lage und ihrer möglichen Entwicklung stellen. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Soweit die Neugestaltung des europäischen Kontinents in Betracht kommt, sind die Friedensverträge, welche die militärische Endsituation des Weltkrieges in eine bleibende politische Gestaltung umzusetzen suchten, unter der geistigen Führung, oder zummindesten unter der entscheidenden Mitwirkung Frankreichs abgeschlossen worden. Schon heute ist aber deren Ergebnis so, daß man in Paris darüber wenig Freude empfinden dürfte. Abgesehen davon, daß die Zertrümmerung der Habsburger Monarchie sich bereits längst als ein nicht wieder gut zu machender politischer Fehler erwiesen hat, hat auch seine europäische Hegemoniepolitik Frankreich in eine sehr schwierige Lage gebracht. Als das eigentliche Schlachtfeld des Weltkrieges im Westen, auf dessen Boden sich die Streitkräfte Westeuropas mit jenen Amerikas zur Bekämpfung Deutschlands vereinigt hatten, sollte Frankreich durch den Frieden von Versailles für seine Anstrengungen und Opfer entschädigt, für seine Leistungen belohnt, und in seiner künftigen Sicherheit geschützt werden. In wesentlichen Hauptteilen wurde infolgedessen der Versailler Vertrag vor allem den Interessen Frankreichs angepaßt, ohne jedoch diesen Interessen tatsächlich zu dienen. Clemenceau, der als Ministerpräsident während des Krieges alle Einwendungen gegen seine Politik mit der stereotypen Erwiderung „Ich führe Krieg" zurückgewiesen hatte, hätte diesen Satz auch als Motto für die Friedensverhandlungen gebrauchen können, deren Versitzender er war, aber auch für den Frieden, der das Ergebnis dieser Verhandlungen ward. Frankreich wird trotz der errungenen Hegemoniestellung die entstandenen Spannungszustände auf dem Kontinent nur durch eine beständige Bereitschaft, die auf die Dauer zerstörend wirken muß, aufrechterhalten können. Die Schwere der unnatürlichen Aufgabe des dauernden Niederhaltens Deutschlands kommt schon darin zum Ausdruck, daß die französische Politik diese Aufgabe nur auf Grund einer Anzahl von Verteidigungsbündnissen lösen zu können glaubt, deren Bestand niemand gewährleisten kann. Frankreich steht heute unter einem noch größeren Druck, als vor dem Kriege, der ihm trotz des siegreichen Ausganges keine Entspannung, sondern im Gegenteil eine noch stärkere Belastung gebracht hat. Denn vor dem Kriege wurde die europäische Krise zum großen Teil durch die französische Revancheidee und die ihr dienenden Kriegsbündnisse hervorgerufen. Die französische Politik verfügte daher damals in hohem Grade über die Möglichkeit, den internationalen Spannungszustand nach den eigenen Absichten und Bedürfnissen zu regeln und zu beeinflussen. Frankreich beherrschte in diesem Sinne die politische Lage, es konnte sich umwerben lassen und seine Bedingungen stellen. Heute muß es selbst werben, muß es nach Bündnissen ausblicken, die ihm seine Sicherheit verbürgen sollen, und beherrscht infolgedessen trotz des errungenen Sieges die internationale Lage in weit geringerem Maße als vor dem Kriege. Es besitzt die stärkste und größte politische Reibungsfläche und die geringste Rückenfreiheit von allen Großmächten der Entente, und wird auch jetzt in der Nachkriegsepoche fortgesetzt sagen und schließlich seufzen müssen: „Ich führe Krieg!" Das ist das Vermächtnis Clemenceaus.

Weder England, noch die übrigen Ententemächte oder Amerika wollen sich, wie man u. a. auch in der oberschlesischen Frage sehen kann, vor den Karren dieser Politik spannen lassen, die Frankreich in eine beständige, auf die Dauer aber offenkundig unhaltbare Kampfstellung gedrängt hat. Es tritt darin deutlich die Rückwirkung der französischen Machtpolitik auf dem Kontinent auf die internationale Stellung Frankreichs zu Tage, die nicht an der Hegemoniegeste gegenüber den besiegten Mittelmächten und den neuerstandenen Vasallenstaaten Mittel- und Osteuropas, sondern an der Größe des französischen Einflusses innerhalb der Entente gewertet werden muß. Und man kann zusammenfassend sagen, daß, so lange der militärische, bezw kriegerische Charakter der Weltlage noch überwog, innerhalb der Entente Frankreich die Führung hatte, daß aber dann, je mehr die allgemeine Weltpolitik des kriegerischen Einschlags entkleidet wurde, um so mehr diese Führung in die Hände Englands überging, denn die in der kriegerischen Note verharrende französische Politik vermochte den Anforderungen der Weltlage nicht gerecht zu werden. Die Anfänge dieser Entwicklung liegen naturgemäß erst ganz kurze Zeit zurück; die volle Auswirkung steht erst bevor, kann dann aber unter Umständen eine Form annehmen, aus der auch die heutigen politischen Außenseiter Vorteil ziehen könnten. Die Voraussetzung und Stärke der politischen Führung Englands in Europa ist dessen vollständige Rückenfreiheit auf dem europäischen Kontinent, auf dem es selbst mit dem bolschewistischen Rußland zu einem Einvernehmen zu gelangen sucht. Es ist kennzeichnend für die überlegene englische Politik, daß Großbritannien, trotzdem es aus dem Weltkrieg den größten Nutzen gezogen und den größten Gebietszuwachs aufzuweisen hat, keineswegs auch einen entsprechenden Zuwachs der politischen Reibungsflächen verzeichnen muß. Klugen Traditionen gemäß hat sich England auch nach dem Weltkrieg von jedem Landerwerb auf dem dichtbevölkerten, von zahllosen politischen, nationalen und wirtschaftlichen Gegensätzen zerrissenen und in ewiger Unruhe gehaltenen europäischen Festlande sorgfältig gehütet. Während es ohne Bedenken den Kampf mit dem stärksten Widerstandsfaktor in Europa, mit dem Deutschland Wilhelms II., aufgenommen hatte, es hat nach dem vollständigen Siege dessen politische Ausbeutung nicht mehr in Europa, sondern an den Punkten des schwächsten Widerstandes, in Afrika und Vorderasien gesucht, wo es rings um den Indischen Ozean die zusammenhängende Einflußsphäre eines gewaltigen englischen Kolonial- und Protektoratsgebietes schuf. Im vollsten Gegensatz zu dem mit dem ganzen Odium des Nationalfeindes belasteten Frankreich, verfolgt England heute keinerlei feindselige Niederhaltungspolitik gegenüber Deutschland mehr, sondern hat in dieser Hinsicht sogar fast die Stellung eines unparteiischen Schiedsrichters errungen. Und es ist für die Veränderung der politischen Atmosphäre seit dem Weltkrieg sehr bezeichnend, daß die einzige neue politische Reibungsfläche, die England in letzter Zeit auf dem europäischen Kontinent erwachsen ist, jene mit Frankreich ist, dessen wachsende politische Forderungen und Ziele vielfach den Interessen Großbritanniens widerstreben. Die Ermöglichung einer politischen oder wirtschaftlichen Diktatur Frankreichs war eben nicht der Zweck der Teilnahme Englands am Weltkrieg.

Die Haltung, die England in den ausschließlich oder vorwiegend europäischen Fragen einnimmt, wird naturgemäß auch durch die jeweilige weltpolitische Situation sowie durch die innere Lage des Reiches wesentlich beeinflußt. Andere Staaten können große oder kleine, kontinentale oder Weltpolitik machen, selbst die Weltmacht der Vereinigten Staaten kann sich, gestützt und geschützt durch die Monroe-Doktrin, auf Amerika zurückziehen und hat dies vor kurzem erst wieder bewiesen. Großbritannien hat diese Wahl nicht. Seine Politik muß eine Weltpolitik sein, denn es ist nicht nur eine Weltmacht, sondern ein wirkliches Weltreich, dessen Teile über die ganze Erde zerstreut sind. Demgemäß wird die politische Schlagkraft Englands in Europa nicht nur durch innere Krisen, wie z. B. zur Zeit die irische, berührt, sondern auch durch alle die britischen Interessen in stärkere Mitleidenschaft ziehenden Ereignisse und Veränderungen in anderen Weltteilen. So bedeutete es z. B. keine geringe Stärkung des Standpunktes Lloyd Georges auf der letzten Pariser Konferenz in der oberschlesischen Frage, daß unmittelbar vorher die britische Reichskonferenz die Politik des englischen Ministerpräsidenten einmütig gebilligt und das feste Gefüge des britischen Weltreiches neuerlich dargetan hatte; daß weiters damals die irische Frage auf dem Wege zu einer Lösung zu sein schien, und daß die griechischen Siege in Kleinasien die Bedrohung britischer Interessen durch die Kemalisten beseitigt hatten, wodurch England von der französischen Mitwirkung im Orient unabhängiger wurde. Würde sich in der irischen Frage eine ernste Wendung und dadurch eine für England nachteilige Rückwirkung auf die öffentliche Meinung in Amerika ergeben, oder sollten die Griechen in Kleinasien einen ernsten Rückschlag erleiden, so dürfte dies im Zusammenhang mit einer eventuellen Verschärfung der Lage in Indien und Aegypten einen nachteiligen Einfluß auf die politische Bewegungsfreiheit Englands in Europa ausüben, d. h. es würde sich die englische Politik wenigstens vorübergehend zu größerer Rücksichtnahme auf die europäischen Ansprüche Frankreichs veranlaßt sehen. Die Tatsache, daß Großbritannien den mächtigsten außereuropäischen Interessenkreis besitzt, kann eben, je nach der weltpolitischen Lage, sowohl eine Stärkung wie eine Schwächung der europäischen Stellung Englands bedeuten. Immer wird aber die englische Politik von dem Bewußtsein getragen sein müssen, daß der Kern und die Quelle der britischen Weltmacht im Mutterlande und damit in Europa liegen. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Englands zum europäischen Kontinent werden daher auch künftighin stets an erster Stelle stehen und infolgedessen wird auch die Führung der europäischen Politik durch die britische Diplomatie nicht um außereuropäischer Fragen willen aus der Hand gegeben werden. Das europäische Gleichgewicht muß, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft das Leitmotiv der englischen Politik sein, und da es heute nicht besteht, so muß England bestrebt sein, es wieder herzustellen. Das ist aber nur durch Stärkung und Wiederaufrichtung der im Weltkrieg Besiegten möglich.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

L. St. — Bettfedern-Reinigungsanstalten finden Sie auf Seite 300 des roten Telephonadreßbuchs unter „Feather Renovators" verzeichnet.

Leser der Abendpost. — Ja, Sie können Pakete bis zu 22 Pfund nach Deutschland schicken. Liebesgabenpakete dürfen aber nicht schwerer als elf Pfund sein.

C. R. — Da der Briefkastenmann das Haus sich nicht selbst ansehen kann, so kann er Ihnen auch keinen Rat geben. Ziehen Sie doch einen Sachverständigen zu Rate.

A. Kr. — Vorläufig wird der Zoll noch nach dem von Ihnen gezahlten Preise berechnet. Zeigen Sie den Beamten die Rechnung.

L. K. — Nervenheilanstalten finden Sie auf Seiten 667 und 668 des roten Telephonadreßbuches verzeichnet.

A. M. — Ein deutscher Graphologe ist dem Briefkasten nicht bekannt. Vielleicht kann Ihnen eine der Firmen, die Sie auf Seite 371 des roten Telephonadreßbuches unter „Handwriting Experts" finden, einen nachweisen.

M. H., Burling Str. — Adressen von Firmen, welche auf Ihre Arbeit reflektieren könnten, finden Sie unter „Embroideries" auf Seite 272 des roten Telephonadreßbuchs.

M. S. — Es ist keine Gefahr vorhanden, daß 10 Tonnen befeuchtete Weichkohlen in einem Haufen sich selbst erhitzen, wenn es sich nicht ausschließlich, oder in der Hauptsache, um Kohlenstaub handelt.

A. W. — Richter Swanson ist im neunten Stockwerk des Countygebäudes zu finden.

M. M. — Es hatte sich leider ein Druckfehler in die Adresse des „Freeman of the World" eingeschlichen. Es sollte nicht 17, sondern 127 N. Dearborn Str., heißen.

Henry. — Solche Empfehlungen kann der Briefkasten nicht machen.

J. H. — Sie können, vom Tage der Erwirkung des „ersten Papiers" an gerechnet, frühestens nach zwei und spätestens nach sieben Jahren amerikanischer Bürger werden. Selbstverständlich müssen Sie wissen, was Sie gefragt werden, sonst hätte die Prüfung ja keinen Zweck. Ihre Zeugen müssen bei der Einbürgerung anwesend sein.

C. K. 300. — Die gewünschte Tabelle könnte Ihnen vielleicht eine Chemikalienhandlung (Seite 151 des roten Telephonadreßbuchs) liefern.

Lina. — Geldscheine in Briefe zu legen ist erlaubt. Wer aber Scheine in einen nach Polen bestimmten Brief legt, muß darauf gefaßt sein, daß sie gestohlen werden — in Polen. Die amerikanische Post leistet Ersatz bis zu $9, falls Sie beweisen können, daß der Brief schon hier im Lande abhanden gekommen ist. Sie können durch die Post Nachforschungen bis New York anstellen lassen, nützen wird es kaum etwas.

A. W. — Seit dem 1. Juli dürfen Tabak und Tabakerzeugnisse nicht mehr als Liebesgaben nach Deutschland gesandt werden. Der Einfuhrzoll drüben ist sehr hoch.

J. F. — Die Ausbesserung des Spiegelbelags gilt selbst in Spiegelfabriken für eine schwierige Arbeit. Lassen Sie also lieber die Hände davon und vertrauen Sie den Spiegel sachkundigen Händen an. Spiegelfabriken finden Sie unter „Mirrors" auf Seiten 495 und 496 des roten Telephonadreßbuches.

C. F. — Die zweite Frau eines Polizisten ist zur Pension berechtigt, wenn sie ihn mindestens 60 Tage vor seinem Tode geheiratet hat und er eines natürlichen Todes gestorben ist. Sie ist gleichfalls zur Pension berechtigt, wenn er pensioniert und sie mit ihm mindestens ein Jahr verheiratet war, als er in den Ruhestand trat.

Beantwortete Rechtsfragen.

Marie R. — Ein Ehemann kann seine Lebensversicherungspolizen jederzeit zugunsten einer von ihm abhängigen Person, der Gattin oder der Kinder, umändern.

— **W. F., Washtenaw Ave.** — Der Mann kann seine Frau nicht zwingen, zu ihm zurückzukehren. Wenn sie mit einem anderen Mann zusammenlebt, kann er sie verhaften oder sich scheiden lassen, doch muß er Beweise haben.

Gegen Kapitalismus.

Europäische Arbeiter am 11. November zu Konferenz einberufen, um Kapitalismus zu bekämpfen.

London, 11. Oktober. Die Transportarbeiter, die Eisenbahner, Grubenarbeiter und Metallarbeiter sind auf den 11. November, den Tag, an welchem in Washington die Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen beginnt, laut Entscheidung des internationalen Gewerkschaftsverbands Englands zu einer hier abzuhaltenden Konferenz einberufen worden.

Robert Williams, der Sekretär des Verbands der Tranportarbeiter, teilte gestern dem Arbeiterorgan „Daily Herald" mit, daß in der Konferenz das Volk der Vereinigten Staaten und die Völker Europas aufgefordert werden sollen, „in der einzig wirksamen Weise den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen."

Herr Williams versicherte, daß in der Konferenz die gesamte Arbeiterschaft Europas vertreten sein würde.

— Der Stadtrat von Highland Park, einer Nachbarstadt Detroits, hat beschlossen, sämtliche weibliche Angestellte zu entlassen und ihre Posten mit Männern zu besetzen, um auf diese Weise der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Behörden hatten bereits vor kurzem die Entlassung aller verheirateten Frauen verfügt, die in städtischen Diensten standen, und der nunmehrige Beschluß betrifft die unverheirateten weiblichen Angestellten.

— Die Stimmgeber des Dorfs Hamtramck bei Detroit, das nicht weniger als 50,000 Einwohner zählt, haben mit gewaltiger Stimmenmehrheit beschlossen, die Ortschaft als Stadt zu inkorporieren. Hamtramck ist eine Industriestadt und eine selbständige Ortschaft innerhalb des Stadtgebiets von Detroit.

— In der Umgegend von Eastport, Me., wurde gestern eine leichte Erderschütterung verspürt, die jedoch keinerlei Schaden verursachte.

— In St. Paul, Minn., liegt Frau James J. Hill, die 75 Jahre alte Witwe des bekannten Eisenbahnmagnaten und „Erbauers des Nordwestens", schwer krank darnieder.

Leset die „Sonntagpost".

Frühjahrsblumen!

Pflanzt jetzt! Die herrlichsten Farben und Formen von

Narzissen Tulpen Hyacinthen Crocus

erhielten wir soeben aus Holland. Kommt früh, solange die Auswahl vollständig ist. Sehr mäßige Preise. U. a.

Feine Tulpen, 35c das Dutzend | Große Narzissen, 60c das Dutzend

Neue Milchner Heringe.

Reinen weißen Kleeblüten-Honig

5 Pfd. Kannen $1.50; 10 Pfd. Kannen $2.90.

Liebesgaben-Pakete nach Europa

Wir versenden immer noch Waren nach drüben. Pünktliche und reelle Ausführung aller Aufträge garantiert.

Unser Dutch Brand reiner Malzextrakt und Hopfen

ist allen anderen vorzuziehen.

Deutsche Pfeffermühlen, Kaffeemühlen, Sensen.

Feinstes Salat-Oel, $1.50 die Gallone.

Henry Schoellkopf Sons

Gegründet 1851. Tel. Franklin 5356. **309 und 311 West Randolph Str.**

25spfondibdo*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Schwiegervater und Bruder

Joseph Domach

geboren in Deutschland, am 7. Okt. morgens 8 Uhr im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 12. Oktbr., vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, 2430 Wilson Ave. nach der St. Mathias Kirche wo eine Requiem Hochmesse zelebriert wird. Beisetzung auf dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Antes und **Lucile**, Kinder. **Charles Antes**, Schwiegersohn. **Frank** und **Anna Domach**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Louise M. Wild

am 10. Oktober sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 12. Oktober, 9 Uhr morgens, von Fred Klaners Kapelle, 1253-55 No. Clark Str., nach der Mount Carmel-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da um 10 Uhr nach Rosehill. — Bitte keine Blumen. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Theodore Wild, Gatte. **Frau Caroline Louise Wagner** von Brooklyn, N. Y., und **Dr. Theodore Wild jr.** von Chicago, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Hermine Neumann, geb. Wick,

am 9. Okt. im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am 12. Okt., 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 2536 Walton Str., nach der evangelisch-lutherischen St. Peters Kirche, Ecke Cortez und Oakley, nach dem Concordia Friedhof.

Fred. Neumann, Gatte. **Albert**, **Otto** und **Fred. jr.**, Kinder; **Mrs. C. Terske**, **Henry Wick** und **Mrs. Freese**, Geschwister. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Schwester

Emma Ricke

am Montag, den 10. Okt. 1921, um 10:40 abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Oktober, um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 1918 Dayton Str., nach Wunders Friedhof. Um stilles Beileid bittet:

Frau Caroline Miller, Schwester. dim

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Eleanora Bartel, geb. Schlutz,

am 10. Oktober im Alter von 80 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Oktober, 2 Uhr nachm., von der Wohnung ihres Schwiegersohnes, 1348 S. Tripp Ave., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Harold, **Godfried**, **Charles** und **Herman Bartels**, **Minnie Eichholz**, **Anna Nicholls**, Kinder. **Marie**, **Lydia**, **Emma**, Schwiegertöchter. **Rudolf Herold**, **Rudolf Eichholz**, Schwiegersöhne, nebst Großkindern und Urgroßkindern. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser geliebter Sohn und unser Bruder

George T. Folkens

am 9. Oktober im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 2028 Waveland Ave. am Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr nach der Pilgrims Kirche, Ecke Cuyler und Lincoln Str., von da nach dem Memorial Park Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Henry und **Lena Folkens**, Eltern. **William**, **Anna**, **Elizabeth** und **Ella**, Geschwister. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Vater

Charles Hermann

Gatte der verstorbenen Dora, geb. Mueller, am Montag, den 10. Okt., im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 12. Okt., um 2:30 nachmittags von der Kapelle 2838 Lincoln Ave. nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Emma Boitz, **Ida Eisenbis** und **Minnie Huebner**, Kinder, **John**, **Lena**, **Bruder**, **Margaret** und **Gustave**, Geschwister. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gatte und unsere liebe Mutter

Henriette Becher

im Alter von 61 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 12. Okt., um 2 Uhr vom Trauerhause, 2837 N. Harding Ave. von da nach dem Mount Olive Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Adam Bec[illegible], Gatte, **Mrs. L. Heilen**, Tochter. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

John Schinkowski

2066 N. Hoyne Ave., Gatte der verstorbenen Anna Schinkowski im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 12. Okt. 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2073 N. Hoyne Ave. nach dem Concordia Friedhof. Wegen Einzelheiten ruft auf Humboldt 5550. mobi

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof. Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile westlich von Evanston.

Familien-Grabplätze auf Abzahlungen

Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte

Haupt-Office: 706 Marquette Building. Tel.: Central 8330. | Friedhof-Office: Evanston, Illinois Telephon: Evanston 4266.

ma26sonbido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Maria Luckow,

Wittwe des verstorbenen F. Wm. Luckow, im Alter von 85 Jahren, am 9 Oktober 1921, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2714 Cottage Grove Ave., Mittwoch Nachmittag, 2 Uhr 30, nach dem Oakwood Friedhof. Tiefbetrauert von

Wm. Luckow, **Frau Anna Payloff**, **Frau Minnie Volz**, **Frau Frieda Weyel** und **Ernest Luckow**, Kindern, nebst Verwandten.

Um Näheres bitte Sprechne Fairfax, 2900 aufzurufen. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Barbara Huber,

Gattin des verstorb. Frank Huber, Mutter der verstorb. Mary Liebl und Cathrine Menacher, am 10. Oktober im Alter von 96 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Oktober, 8:30 morgens, vom Trauerhause, 1318 Wellington Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.—Bitte keine Blumen. —Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Huber, Tochter. **Rev. Aloysius Liebl**, C. S. S. R., **Mary**, **Anna**, **Frank**, **Henry**, **Joseph jr.**, **Anthony**, **John** und **Frances Liebl**, Enkelkinder. dimi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter

Emilie Priebe

(Wittwe des verstorb. Gustav Priebe) am 9. Oktober 1921 im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Oktober, um 1 Uhr nachmittags, vom Hause ihres Sohnes, 5017 N. Hermitage Ave., nach der evang.-luth. St. Jakobi-Kirche, Garfield Ave. und Fremont Str., von da nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Emil und **Alfred Priebe**, Söhne. **Frau Anna Ryan**, Tochter. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

August Brelie

im Alter von 64 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Oktober, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2216 Southport Ave. nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dora Brelie, geb. Rump, Gattin. **William** und **Charles**, Söhne. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Mathilda Behrens, geb. Rohr,

Gattin des verstorb. Andrew Behrens, Mutter der verstorb. Helen Brock, am 10. Oktober entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 12. Okt., 1 Uhr nachm., von der Wohnung ihrer Enkelin, 5923 S. Bishop Str., nach Bethania. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ Mayer, Sohn. **Frau Dora Bondran**, **Frau Anna Zimmer**, **Frau Helen Coblenz**, **Frau Susan Waddick**, **Marie u. Marguerite Brock**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen, Schwester und Enkelkind

Elizabeth Keller

im Alter von 8 Monaten am Montag, den 10. Oktober, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 644 Shades Place, nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda und **Michael Keller**, Eltern. **Mary**, **Margaret**, **Nicolaus**, **Frankie**, Geschwister. **Wilhelm** und **Elizabeth Keller**, Großeltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Elizabeth Kitz,

Gattin des verstorb. Gabriel Kitz, am 9. Okt. im Alter von 49 Jahren verschieden ist. Beerdigung am Mittwoch, den 12. Oktober, 10 Uhr vorm., von der Kapelle 2838 Lincoln Avenue nach dem St. Josephs-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alois, **Nicholaus** und **Karl**, Söhne. **Anton** und **Joseph Pinter**, Brüder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Wilhelm Gerhard

im Alter von 66 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Oktober, 1:30 nachm., von R. Lietzaus Kapelle, 1514 N. Paulina Str., nach dem Irving Park-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Christina Gerhard.

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Unkel Bräsig Nr. 10.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder **William Gerhard** gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 13. Okt. 1921, 1:30 nachm., nach dem Irving Park-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich punkt 1 Uhr in der Vereinshalle.

Herman Drews, Meister.
Ernst Abraham, Schriewer.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Eliza Richter,

Gattin des verstorb. Julius Richter, am 10. Oktober 1921 in ihrer Wohnung, 7149 Dobson Ave., gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Oktober, 2:30 nachm., von der Kapelle 415 W. 63. Str. nach Oakwoods.

Todesanzeige.

Rev. Heinrich Lemke,

ein superannuierter Methodistenprediger und Mitglied der Chicago Deutschen Konferenz, starb am 10. Oktober 1921 in seiner Heimat, Nr. 379 32. Str., Milwaukee, Wis.

Leichengottesdienst Mittwoch, den 12. Okt., nachm. 2 Uhr, in der Ersten Deutschen Methodistenkirche, Ecke 21. Str. und Prairie Ave., Milwaukee, Wis.

Neue, interessante u. spannende Erzählungen—

12 Bücher für $1

Die Sklaven-Befreier. — James Robertson, der Weltdetektiv. — Wildtöter. — Wild West Bibliothek. — Fred Pinkerton. — Die kranke Braut. — Das Geheimnis von Kap Fear und 300 andere spannende Geschichten!

Neue Kalender für 1922

Lahrer Hinkende Bote 25c, Marienkalender 35c, Einsiedler Kalender 40c, Appenzeller Kalender 40c, Berner Hinkende Bote 40c, Hessischer Volkskalender 40c, Importierte Abreiß-Kalender, 50c. Schweizer Joggeli Kal., 40c; Wanderer Kal., 35c; Pionier Kal., 45c; Münchener Fliegende Blätter Kalender, 40c.

Neueste Tageszeitungen von Berlin, Wien, Hamburg, München, Frankfurt, Stuttgart, Köln.

Koelling & Klappenbach

Chicagos deutsche Buchhandlung.

206 West Randolph Strasse

Eisenbahner für Streik

Präsident Harding soll jetzt um schiedsrichterliche Beilegung ersucht werden.

Lohnbehörde kaltgestellt.

Gewerkschaftsführer behaupten, Pennsylvania-Bahn habe der Behörde ihre Rechte streitig gemacht. — Führer zur Konferenz berufen.

Die Eisenbahner-Gewerkschaften des Landes haben sich mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit für einen Streik entschieden. Die Leiter der verschiedenen großen „Brüderschaften", die während der letzten Tage mit dem Zählen der Stimmen beschäftigt waren, gaben dies heute zu, jedoch ist damit nicht gesagt, daß der Streik wirklich ausbrechen wird. Sie haben das Recht, ihr „Veto" gegen einen Streik einzulegen, und man munkelt, daß sie dies tun würden, denn trotz der großen Stimmenmehrheit sollen die Eisenbahner und ihre Führer sich wohl bewußt sein, daß sie mit einem Streik um diese Zeit bitter wenig ausrichten würden.

Im Hauptquartier der Eisenbahner hieß es heute, die Gewerkschaftsführer würden so bald wie möglich zu einer Konferenz zusammentreten und sich, wenn notig, persönlich an Präsident Harding wenden, um von ihm eine schiedsrichterliche Beilegung der Streitfragen zu erlangen.

Behörde machtlos.

Die Berufung an Präsident Harding halten sie für nötig, weil die Eisenbahnlohnbehörde ihrer Ansicht nach nicht mehr maßgebend ist. Sie weisen darauf hin, daß die Pennsylvania-Bahn sich offen geweigert habe, Entscheidungen der Lohnbehörde anzuerkennen, und der Behörde in unzweideutigen Worten klar gemacht habe, es stehe ihr nicht das verfassungsmäßige Recht zu, sich in Angelegenheiten zu mischen, die nur die Bahngesellschaft und ihre Angestellten angingen. Die Gewerkschaftsführer sagen, unter diesen Umständen könnten sie bei der Lohnbehörde nicht auf eine schleunige schiedsrichterliche Beilegung der kritischen Streitfragen hoffen und müßten sich daher in letzter Instanz an den Präsidenten wenden.

Die Abstimmung.

Die Abstimmung unter den Eisenbahnern ergab eine Mehrheit von 5 zu 1 zugunsten des Streiks. An der Abstimmung beteiligten sich die Gewerkschaften der Lokomotivführer, der Lokomotivheizer, der Zugführer, der Schaffner und der Weichensteller. Die Eisenbahnwerkstattarbeiter stimmten vor einigen Monaten mit 325,000 gegen 48,000 für einen Streik, während die Zugangestellten sich in der vorigen Woche mit 161,220 gegen 24,700 dafür entschieden.

Warren S. Stone, der Präsident der Gewerkschaft der Zugführer und eine der führenden Persönlichkeiten während der bisherigen Verhandlungen zwischen den Bahnen und ihren Angestellten, meinte heute: „Meiner Ansicht nach wird es nicht zu einem Streik kommen, denn die Gewerkschaftler und ihre Führer dürfen nicht unüberlegt handeln. Wenn die Leute dafür stimmten, die Arbeit niederzulegen, so taten sie dies lediglich, um ihren Führern unumschränkte Gewalt zu geben, Vergünstigungen für sie zu erwirken. Sie vertrauen auf ihre Führer, daß sie im kommenden Winter nicht in der Brotlinie zu stehen brauchen."

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Nichte

Eleonara Hermman,

welche vor drei Jahren, am 11. Oktober 1918, gestorben ist.

Verborgen wie Vergißmeinnicht,
Die still im Schatten steh'n,
So kannst du Worte allezeit
In unseren Herzen seh'n;
Sie sagen, wir gedenken dein,
Nie wirst du vergessen sein.

Gewidmet von **Familie Sizberger.**

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung an unseren lieben Gatten und Vater

Ludwig Weiß,

welcher heute vor drei Jahren, am 11. Oktober 1918 in die Ewigkeit abgerufen wurde und gestern, am 10. Oktober, seinen dritten Geburtstag daselbst feierte.

Wenn die Abendschatten sinken
Und wir sitzen ganz allein,
Schleicht ins Herz sich uns ein Sehnen,
Daß du möchtest bei uns sein.
Voll von Kummer ist das Leben,
Und ein Jeder trägt d'ran schwer,
Von der Seite reißt's die Lieben,
Aus dem Herzen nimmermehr.
Einsam, mit gebroch'nen Herzen,
Denken, lieber Gatte und Vater, wir dein,
Und der lieben, trauten Tage,
Eh' du ließest uns allein.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin: **Karoline Weiß**, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin

Ottilie Heimel, geb. Asmus,

welche heute vor drei Jahren, am 11. Oktober 1918, gestorben ist.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden Gatten **Henry Heimel.**

Chas. Burmeister & Co.

Leichenbestatter

— Kapelle

1424 Larrabee Strasse

Lincoln 0146. Diversey 8170.

ma8frmobi*

Leset die „Sonntagpost".

Fleischerabstimmung.

Im ganzen Lande abgegebene Stimmen werden im Hauptquartier gezählt.

Im hiesigen Hauptquartier der Vereinigten Fleischer und Schlachter Gehilfen wurde heute mit dem Zählen der am vorigen Samstag im ganzen Lande abgegebenen Stimmen begonnen Die Beamten der Gewerkschaft machen darauf aufmerksam, daß nicht direkt über einen Streik abgestimmt wurde, sondern nur darüber, ob die Gewerkschaft den Großschlächtern neue Arbeitsbedingungen unterbreiten solle.

Küchenschaben.

Städtische Laboratorien müssen ausgeräuchert werden.

Die städtischen Laboratorien wurden heute gründlich ausgeräuchert, nachdem die Küchenschaben sich dort zu Tausenden niedergelassen hatten und die Chemiker in ihrer Arbeit behinderten. Die letzteren hatten letzthin derart viele bakteriologische Untersuchungen auszuführen, daß sie sich nicht mit der Ausrottung der unangenehmen Insekten abgeben konnten.

Baseball.

„Yankees" im Kampf um Weltmeisterschaft um ein Spiel voraus.

Gelegentlich des gestrigen fünften Spiels in dem Kampf um die Weltmeisterschaft siegten in New York die „Yankees" mit 3 zu 1 über die „Giants" und haben soweit drei Spiele gegen zwei der „Giants" gewonnen. Das sechste Spiel der Serie ist auf heute nachmittag anberaumt.

Dem gestrigen Spiel wohnten 35,758 Zuschauer bei und an Eintrittsgeld gingen $116,754 ein. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Nationalkommission $17,513, Anteil der Spieler $59,544, Anteil der Klubs $39,606.

Für die soweit gespielten fünf Spiele stellen sich die Zahlen wie folgt: Zahl der Zuschauer $173,781; Einnahmen an Eintrittsgeld $573,573; Anteil der Nationalkommisson $86,035; Anteil der Spieler $292,520; Anteil der Klubs $194,915.

„White Sox" erringen sich die Meisterschaft Chicagos.

Die „White Sox" haben sich gestern durch ihren Sieg mit 9 zu 5 über die „Cubs" die Meisterschaft Chicagos gesichert. Sie waren die Sieger in den sämtlichen fünf Spielen.

Diesen 5 Spielen wohnten 76,848 Zuschauer bei. An Eintrittsgeld wurden $71,238 bezahlt und hiervon erhält die Nationalkommission $11,700; an die Spieler fallen $36,392 und an die Klubs $24,253.

Der Anteil der Spieler wird in der Weise verteilt, daß die Gewinner 60 und die Verlierer 40 Prozent erhalten. Infolgedessen fallen den Sox $21,835 und den Cubs $14,556 zu. Wenn man das Team zu je 20 Spielern rechnet, so erhaltet jedes Mitglied der Sox $1091 und jedes Mitglied der Cubs $727.

Tribünenbruch.

An die 20 Personen bei Umzug der American Legion in Decatur, Ill., verletzt.

Decatur, Ill., 11. Oktober. Gelegentlich des gestrigen Umzugs anläßlich der hier stattfindenden Konvention des Staatsverbandes der American Legion, brach ein Teil der Zuschauertribüne zusammen und an die 200 Personen kamen zu Fall. Zum Glück kam Niemand ernstlich zu Schaden und nur etwa 20 Frauen trugen leichte Verletzungen davon.

Sechs der Verletzten mußten nach dem Hospital gebracht werden. Es waren dieses: Frau Minnie Bigelow aus Salem, die einen Beinbruch davongetragen hatte; Frau Herbert Clark, Elgin, Bruch eines Fußknöchels; Frau Louise Cragin, Winnetka; Frau H. E. Britton, Alexia und Frau S. E. Brecent, Springfield.

Des Doppelmords geständig.

Herbert Steward von Rockford, Ill., gesteht zu, seine Pflegeeltern umgebracht zu haben.

Rockford, Ill., 11. Oktober. Der 18 Jahre alte Herbert Steward hat gestern abend seine Pflegeeltern Herrn und Frau Frank Armstrong auf deren hier in der Nähe gelegenen Anwesen erschossen und sich dann sofort den Behörden gestellt.

Den Angaben Stewards zufolge wurde er von seinen Pflegeeltern häufig körperlich gezüchtigt und zwar mit einer Hundepeitsche. Als gestern Armstrong ihn wieder auszupeitschen versuchte, packte er ein Gewehr und erschoß erst seinen Pflegevater und dann die Pflegemutter, worauf er sich sofort nach Rockford begab und sich den Behörden stellte.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Bungalows!

Ehe Ihr kauft oder baut, seht die wundervollen Heime, die wir auf unserem neuen Siedelungsgebiet bauen, an der großen C. B. & Q. Linie, in kurzer Entfernung von der Loop.

— Der beste Kauf im Vorort! —

4 Zimmer und Bad. Gas, laufendes Wasser. Schlafveranda, in Front Veranda in der ganzen Länge des Hauses, an großer Baustelle, 60 bei 150, so groß wie 8 Stadt-Baustellen, zwei Block vom Bahnhof, an der C. B. & Q. Bahn, 12c Fahrpreis und 60 Züge täglich. Guter schwarzer Boden. Preis für das Haus, einschließlich der Baustelle, nur $3300. $500 Bar und Rest $35.00 monatlich.

Frederick Brodt,

106 N. LaSalle Str. Zimmer 40

Personal-Nachrichten.

— In Milwaukee ist im Alter von 73 Jahren der im Ruhestande lebende deutsche Methodistenprediger Pastor Heinrich Lemke gestorben. Der nun Verblichene war eine in deutschen Methodistenkreisen weit bekannte und angesehene Persönlichkeit. Er war Mitglied der deutschen Konferenz, früher Distriktssuperintendent in Milwaukee und bekleidete später dasselbe Amt in Chicago. Pastor Lemke hinterläßt die Witwe und eine verwittwete Tochter in Milwaukee, sowie eine andere Tochter, Frau Georg Ruff in Kolumbus, Wis. Er wird morgen nachmittag beerdigt werden.

Bush Temple Theater.

(Dir. Conrad Seidemann.)

Nur noch drei Aufführungen von „Das Schwarzwaldmädel". — Freitag „Medea".

Ein wahrhaft voller Erfolg ist die entzückende Operette „Das Schwarzwaldmädel". Kein Zuschauer verläßt das Theater ohne das Gefühl, einen herrlichen Abend verlebt zu haben. Die gute Aufführung hilft gleichfalls zum vollen Erfolg. Die kleine Bertha Dützmann feiert wahre Triumphe. Angelo Lippich, Kurt Benisch, der die Vorstellung sorgfältig einstudiert hat, Lucie Westen, Luella Feiertag, Schubert, Frank, Ludwig, Gehring als komischer Ochsenwirt, alle haben sie originelle Gestalten. Dazu die entzückende Musik, die Kapellmeister Stephan Albrecht mit seinem durch Mitglieder des Symphonieorchesters bedeutend verstärkten Orchester stimmungsvoll dirigierf.

Nur noch drei Abende wird das „Schwarzwaldmädel" erscheinen, heute bis einschließlich Donnerstag; man lasse sich diese Operette nicht entgehen.

Und dann gilt der Freitagabend wieder der ernsten Muse und deren Freunden. Grillparzers ergreifende „Medea" wird weihevoll in einer seit langem vorbereiteten Aufführung gegeben. Direktor Seidemann hat das herrliche Werk liebevoll in Szene gesetzt. Else Janssen spielt die Medea, Max Jürgens den Jason, Fritz Kiebaisch den Kreon, Fr. Eisemann die Gora, Paula v. Jagemann die Kreusa. Für Freunde hoher Kunst ein wahres Fest!

Um dann, wie immer, jedem Geschmack Rechnung zu tragen, gibt's am Samstag den tollsten aller Schwänke, als erstes Auftreten Direktor Seidemann's in dieser Spielzeit, „Die Sache mit Lola". Man lacht bis zur Bewußtlosigkeit.

Für alle Vorstellungen bestelle man sich seine Karten rechtzeitig. (Telephon Superior 4819.)

Deutschsprechende Odd Fellows.

Infolge des häßlichen Sprachenstreits, welcher innerhalb des Independent Order der Odd Fellows als eine Begleiterscheinung des unglückseligen Weltkrieges entstand, was zur Folge hatte, daß den fremdsprachigen Logen des J. O. O. F. durch Beschluß der Sovereign Groß-Loge der Gebrauch ihrer Muttersprache in Logenversammlungen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika verboten wurde, ist ein neuer Odd Fellow Orden im Staate New Jersey gegründet worden, welcher sich die „International Odd Fellow Association" nennt. In dieser haben die untergeordneten Logen volle Bewegungsfreiheit und die Sprache, in welcher sie arbeiten wollen, ist durch einen besonderen Paragraphen im Groß-Logen-Gesetz als unantastbar gewährleistet worden.

Hier in Chicago hat sich die Ketten-Loge Nr. 1, J. O. F. A., gegründet, die ihre Versammlungen jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat in der Halle Nr. 3026 Belmont Ave. abhält. Dort ist auch nähere Auskunft über die Beitrittsbedingungen erhältlich.

Musiker-Unterstützungsverein.

Großes Konzert und Ball am 23. Oktober in der Nordseite Turnhalle.

Der Deutschamerikanische Musiker Kranken-Unterstützungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 23. Oktober, in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., sein 4. großes Konzert, verbunden mit Ball. Ein rühriges Komite wie auch der bekannte Dirigent Herr Lorenz Amberg sind fleißig an der Arbeit, um dieses Fest zu einem glänzenden Erfolg zu machen. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt worden; auch an sonstigen Belustigungen und guter Tanzmusik wird es nicht fehlen. Anfang 4 Uhr nachmittags. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person, einschließlich Kriegssteuer.

Das vollständide Konzertprogramm lautet:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" .... G. Meyerbeer
2. „Orpheus" Ouverture .... J. Offenbach
3. Aufforderung zum Tanz" .... Weber
4. Selektion aus „Faust" .... Gounod
5. „Patrol of the Guardsmen" .... F. H. Losey
6. Ouverture „Barbier von Sevilla", ... Rossini
7. „My Old Kentucky Home" Fantasie, ... C. W. Dalbey
8. „Ballade et Polonaise", Violinsolo, Op. 38 .... Vieuxtemps
   Herr Adolph Krupp, Violine.
   Herr Erich Reiners, Piano.
9. „Ungarische Lustspiel Ouverture" .... Keler-Bela
10. „L'Estudiantina", Walzer .... Waldteufel
11. Selektionen aus „Carmen" .... Bizet
12. „Sparks", Polka für Posaune und Bariton .... G. Simons
    Herr Peter Arenz, Posaune.
    Herr Mathias Schmidt, Bariton.
13. „Die Mühle im Walde" .... R. Eilenberg
14. „Rival" Ouverture .... W. E. M. Pettee
15. „Comic Tat Too" .... Ph. Farbach

Jüdischer Feiertag.

Heute abend, nach Sonnenuntergang, beginnt Yom Kippur, das jüdische Versöhnungsfest. Es wird bis morgen abend mit Gottesdienst und Fasten gefeiert.

„Leset die „Sonntagpost".

Großes Agitationsfest.

Am kommenden Sonntag in der Nordseite Turnhalle.

Das gesamte Deutschtum Chicagos sollte am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, in die Nordseite Turnhalle kommen, um einen wahren Bericht über die Zustände in Deutschland, Oesterreich, Böhmen, Ungarn, überhaupt über die Not des Deutschtums in ganz Europa zu bekommen.

Congreßman Fred E. Britten, Ald. John Haderlein und Leopold Neumann, die kürzlich aus Europa zurückgekehrt sind, werden Ansprachen halten und erklären, weshalb die Amerikaner deutscher Abstammung den bedrängten Stammesgenossen beistehen sollen.

Kein Deutscher, kein Deutschösterreicher, kein Deutschböhme, kein Deutschungar darf bei diesem Feste fehlen.

Männer und Frauen sind eingeladen. Ein großes Unterhaltungsprogramm ist aufgestellt. Frl. Elisabeth Harder wird tanzen, Herr Angelo Lippich vom Deutschen Theater wird einige Wiener Lieder singen, die Chicago Turngemeinde sendet zwei Ringkämpfer, der Lincoln Turnverein wird mit Turnern vertreten sein, Schuhplattlertänze, Duettisten, Wiener Volkssänger, Zitherspieler, Gesangvereine, Direktor Ballmanns Künstler, Herrn Merklins Musiker, der Koschat-Verein und viele andere stehen auf dem Programm. Beginn des Festes punkt 7 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Getanzt wird in den Zwischenpausen und nach Durchführung des Programms.

Das Festkomite besteht aus:

Chas. Heckl, Festpräsident; A. S. En[illegible]ach, Sekretär; Leopold Neumann, Anton Reisz, Peter Mueller, Geo. Scherleitner, E. M. Fortgang, Richard Schmied, Anna Kremicek, Kathie Benzel, Mathias Merklin, George Auckstätter, Carl Caritas, Chas. S. Neumann, Alex. Bernstein, Nick Stein, Christ. Kramer, Ferdinand Lang, Joseph Stoerzl, Math. Walsch, Anton Langhammer, Mathias Kunz, Adam Laub, Joseph Maschek, Jacob Heidi, Joseph Graf, Frank Simer, Elisabeth Wilhelm, Frau Barbara Ohde und Frau Hedwig Fichtner.

Gute Ratschläge.

Man lasse sich nicht von anderen Leuten ins Gesicht husten.

Wer sich vor Erkältung schützen will, der befolge des städtischen Gesundheitskommissärs Ratschläge und kleide sich warm, halte seine Füße trocken, bleibe aus dem Windzuge und gebe demjenigen einen gewaltigen Rippenstoß, der ihm ins Gesicht hustet.

Dr. Robertson ist der Ansicht, daß Tausende heute nicht erkältet wären, wenn andere Leute ihnen nicht die Krankheitsbazillen in Nase und Mund gehustet hätten. Als einziges probates Mittel, um Leute auf ihr ungehöriges Benehmen aufmerksam zu machen, empfiehlt er den Rippenstoß. Leuten, die husten müssen, gibt er den Rat, gefälligst ihr Taschentuch vor den Mund zu halte.n

Festessen des City Club.

Bekannte Persönlichkeiten werden über Chicagos Fortschritt sprechen.

Der „City Club" wird die Feuerverhütungswoche am Freitag mit einem Festessen feiern, bei dem Ansprachen über Chicagos Entwicklung während der letzten fünfzig Jahre gehalten werden. Frederick Stock wird über Chicagos Fortschritt in der Musik sprechen, Lorado Taft über den Fortschritt in der Kunst, und Graham Talyor über den allgemeinen bürgerlichen Fortschritt.

Am 19. Oktober findet der erste Kammermusikabend statt.

Krieger-Hilfsfest.

Gelegentlich ihres 37. Stiftungsfestes veranstaltet die Deutsche Krieger-Kamaradschaft von Chicago am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags und abends, in der Lincoln Turnhalle ein Hilfsfest für deutsche Kriegswaisen- und Kriegsblinden-Heime. Das Programm ist vielversprechend. Im Mittelpunkt steht Hermann Brandaus neuer Einakter „Oberschlesien", der Leid und Freud der Heimattreuen auf dieser umstrittenen deutschen Scholle in packender Weise wiedergibt. Die Regie führt Fredi Ambrogio, vom Deutschen Theater her wohlbekannt. Eine der Hauptrollen hat der beliebte Komiker Denhöfer übernommen, der als Offiziersbursche von der alten Garde Stürme der Heiterkeit entfesseln wird. In bekannter Hilfsbereitschaft haben sich auch Frau Minna Schmidt mit ihrer Künstlerschar und Direktor A. Rothe mit seinem vorzüglichen Kinder-Orchester sowie die Militär-Gesangvereine und viele andere Künstler in den Dienst der guten Sache gestellt, sodaß ein selten genußreicher Abend und ein guter Erlös zur Linderung der Not in der alten Heimat zu erwarten steht. Eintritt 50 Cents.

Minenausstellung.

Am 17. Oktober wird im Coliseum in Verbindung mit dem „American Mining Congreß" eine Ausstellung stattfinden, die des Interessanten auch für den Laien manches bringt. So soll die Abteilung für Gold- und Radiumerze besonders reichhaltig werden. Charles Schwab und andere Minenmagnaten werden die Ausstellung mit ihrer Gegenwart beehren, und es soll versucht werden, Sekretär Hoover als Redner zu gewinnen. Das Hauptquartier befindet sich im Congreß Hotel.

Leset die „Sonntagpost".

Bush Temple Theater

Direktor: Conrad Seidemann.

Telephon: .... Superior 4810

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 11., 12. und 13. Oktober, Abends 8:15

Der neueste und größte Operettenschlager!

Nur noch 3 Aufführungen!

„Malvine, ach, Malvine." — „Erklingen zum Tanze die Geigen!" „Mädele aus dem schwarzen Wald."

Schwarzwaldmädel.

Musik von Leon Jessel.

Niemand sollte unterlassen, die Operette zu sehen!

Nur noch 3 Aufführungen!

Freitag, den 14. Oktober:

Das gewaltige Grillparzer'sche Schauspiel mit Else Janssen in der Titelrolle!

„MEDEA"

Achtung, Schwaben!

Der Schwarzwald hat uns hier in Chicago einen Besuch gemacht. In Gestalt eines kernigen „Schwarzwäldlermädele" ist er zu uns gekommen und hat einen sehr herzlichen Willkommen in unserem Bush Tempel Theater gefunden. Ein allerliebstes dreiaktiges Geschnäble und Geschwäble. Alles, was sich das Herz wünscht, ist dort zur Schau ausgestellt, hübsch aufgeputzt mit Schwarzwaldtrachten, durch eine kräftige Rauferei belebt, mit allerlei Humor geschmückt und begleitet von einer rhythmisch-schwebenden Musik.

Schwaben! Verlebt einige Stunden der Erinnerung an verklungene Zeiten im „Schwarzwäldle". Ihr werdet es „nit bereue".

Jeden Abend bis einschließlich Donnerstag wird das „Schwarzwaldmädel" sich im Bush Tempel noch zeigen.

Ihr werdet einen entzückenden, stimmungsvollen Abend erleben!

Lincoln Skat Klub.

Wie alljährlich hat auch dieses Jahr der Lincoln Skatklub beschlossen, vom September 1921 bis Mai 1922 einschließlich jeden Monat, und zwar am vierten Sonntag, ein Tournier abzuhalten. Zwei derselben werden Doppeltourniere sein, und zwar am 23. Oktober 1921 und 25. März 1922. Nach der Beteiligung am September-Tournier zu schließen, muß jeder Skatspieler annehmen, daß der Lincoln wieder einer erfolgreichen Saison entgegensehen kann. Besondere Anstrengungen werden seitens des Sekretärs und Klubs für sein nächstes Doppeltournier am Sonntag, dem 23. Oktober, gemacht, und es werden sicher auch die Unzufriedensten zufriedengestellt werden können. Herr Hans Biedermann ist als Skatmeister ausersehen, ihm zur Seite steht Herr Henry Plonsker.

Sängervereinigung Chicago.

In der gestern abend stattgefundenen Versammlung wurden die Delegaten auf das angenehmste überrascht durch die Mitteilung des Präsidenten Al Wehrwein, daß seine drei Töchter an der Halbjahrhundert-Feier im Grant Park teilnehmen. Die jungen Damen repräsentieren dort Deutschland, Illinois und Chicago.

Für die deutschen Kinder.

Col. Emmett Smith, der Leiter des Amerikanischen Verbandes der Vierminutenredner, hat all. protestantischen Bischöfe ersucht, am nächsten Sonntag von den Kanzeln herab die Gemeinden auffordern zu lassen, zum Speisungsfonds der Quäker für die deutschen Kinder beizutragen.

* Auf dem Rangierbahnhof der Chicago Milwaukee & St. Paul Eisenbahn an der Ecke der Nord Western und Grand Ave. wurde der Abteilungsvorsteher der Bahn, Michael Burke, 5021 Washington Boul., vom Herzschlage getroffen. Der Tote war 55 Jahre alt, stand seit 40 Jahren im Dienste der Eisenbahn und galt für einen der ältesten Beamten Chicagos. Er hinterläßt eine Witwe, vier Töchter und einen Sohn.

* Wegen des Kolumbustages sind morgen die Countyämter und Gerichte geschlossen.

*Der mutmaßlich vergiftete Wirt Fred H. Kolze in Schiller Park hat, laut des von seiner Wirtschafterin Mary Demmer im Nachlaßgericht hinterlegten Inventar-Verzeichnisses, $10,646 hinterlassen. Haupterbe ist der gleichnamige Sohn des Erblassers.

— Evelyn Gordon, die Tochter von John Gordon von New York, hat sich in Frankreich mit dem Herzog de Crussol vermählt, der dem ältesten französischen Adel angehört und ein Sohn des Herzogs D'Uzes ist, auf dessen Landsitz die Vermählung stattfand.

— Die Chicago, Rock Island & Pacific Bahn ist von der Zwischenstaatlichen Kommission zur Ausgabe von Bonds im Betrage von $1,905,000 ermächtigt worden. Mit dem Erlös sollen Schulden der Burlington, Cedar Rapids und Northern Bahn bezahlt werden.

Die Sondergroßgeschworenen.

Frank J. Gabriel, 308 Nord Michigan Boulevard, ist Obmann der Sondergroßgeschworenen, welche am Donnerstag mit der Untersuchung angeblicher Betrügereien in der letzten Richterwahl und von Durchstechereien in der städtischen Zivildienstbehörde beginnen werden. Außer ihm gehören der Körperschaft an: Wm. T. Abe', 2424 Winnemac Ave.; A. E. Abner. 4134 West Van Buren Str.; Paul M. Ahrend, 45. W. 21. Str.; Angelo Barzan, 2446 N. Campbell Ave.; Herman N. Brandau, 4931 N. Hoyne Ave.; Richard C. Brandt, 1842 Wesley Ave., Evanston; Edward G. Goldsmith. 9729 Vanderpoel Ave.; Dennis Griffin, 4454 N. Sacramento Ave.; John E. Hart, 123 O. 35. Str.; Louis Hirsch. 710 N. Central Ave.; Arthur Kleinhammer, 2439 W. 34. Pl.; Edward Layman, 5044 N. Ashland Ave.; Charles M. Norman, 708 Keystone Ave.; D. W. Rathnell. 3835 Keystone Ave.; E. B. Scott, 6050 S. Albany Ave.; Walden W. Shaw, 3314 Sheridan Rd.; W. H. Steenard, 115 May Str., Glencoe; N. J. Tierney, 2921 W. Congreß Str.; August Wedekind, 5808 W. Walton Str.; Herertb E. Welhener, 1523 O. 67. Pl.; Walter T. Wheeler, 5623 S. May Str.; H. C. Whitehill, 4807 N. Hoyne Ave.

Schweizer Männerchor.

Bekanntlich veranstaltet der Schweizer Männerchor im Jahre 1923 eine Sängerfahrt nach der Schweiz und Deutschland. Eine bedeutende Anzahl Mitreisender hat sich bereits angemeldet, weitere Anmeldungen nimmt der Sekretär J. Hegi, 4546 N. Hermitage Ave., entgegen. Für alle diejenigen, welche eine Europareise zu machen gedenken, ist dies eine günstige Gelegenheit, denn nicht nur kann die Reise finanziell günstiger gemacht werden, sondern zweifellos ist das Reisen im Kreise einer fröhlichen Sängerschar gemütlicher und unterhaltender.

Am Mittwoch, dem 19. Oktober, veranstaltet der Verein in seinem Lokal in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., einen Familienabend mit Tanzkränzchen, zu welchem nicht nur alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch alle Freunde des Vereins freundlichst eingeladen sind. Für alle leiblichen Bedürfnisse wird bestens gesorgt. Als der langjährige Dirigent H. v. Oppen wegen vorgerückten Alters resignierte, ist es dem Verein gelungen, in der Person des Herrn Ernst Tamm einen sehr tüchtigen Dirigenten zu gewinnen; mit ihm ist wieder neues Leben und Begeisterung in das Vereinsleben eingekehrt, die Sängerschar hat sich in erfreulicher Weise vermehrt, so daß der Schweizer Männerchor wieder in voller Blüte steht.

Sozialistische Arbeiterbühne.

Wiederum wird die Soz. Arbeiterbühne — diesmal mit einem Drama aus der deutschen Revolution — Zeugnis ihres Könnens ablegen, und zwar am Sonntag, dem 23. Oktober 1921, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str.

„Zum Tode verurteilt" ist der Name des originellen Stückes aus der deutschen Revolution, und daß die Arbeiter-Dilletanten sich sozusagen mit „Leib und Seele" in die Rollen dieses Dramas „hineinleben" können, ist ihrem Klassenstand und ihrem unermüdlichen Eifer im Proben unter Leitung des Herrn Hans Zoder zuzuschreiben.

Auch die Musik-Sektion war nicht müßig; sie hat neue Musikstücke einstudiert und wird die Zwischenakte mit Konzert ausfüllen. Ferner ist ein bekannter Redner für diesen Tag gewonnen worden, der über die Verhältnisse in Europa und speziell Sowjet-Rußland sprechen wird.

Für die besten Speisen und Getränke ist auch gesorgt; nach der Vorstellung Tanz. Der ganze Reingewinn ist für die hungernden Arbeiter bestimmt. Anfang 3 Uhr nachm.; Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben, aber nur an der Kasse zahlbar: das Eintrittsgeld ist mit Ticket 35c, ohne Ticket 50c.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Busch Temple.— Nachmittags u. abends: „Schwarzwaldmädel"
Blackstone. — „Lightnin'."
Cohan's Grand.— „The Bat".
Colonial — Fred Stone.
Cort. — „The Champion".
Garrick. — „Eddie Cantor."
Great Northern. — „Honey Dew".
Illinois. — „Scandal".
Olympic. — „The Broken Wing."
Playhouse. — „The Emperor Jones".
Powers' — „The Gold Diggers"
Princess. — „The Bad Man"
Shubert Central. — „The Detour".
Studebaker. — „Afgar".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Chocolate Decorators; stetige Arbeit und guter Lohn. Madlin Chocolate Co., 1649 W. Lake Str. dimido

Verlangt: Zwei erfahrene Männer in Wurstfabrik. Englewood Sausage Co., 6161 Wentworth Ave. Telephon Wentworth 5800. dimido

Verlangt: Piano Oeler und Patchers an Photographkabinett-Arbeit. Nachzufragen bei der Brunswick-Balke Collender Co., 411 Rush Str. 7okl1wX

Verlangt: Knaben. Madlin Chocolate Co., 1649 W. Lake Str. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Tüchtige, erfahrene Verkäuferin für Bäckerei. Cramer's Bakery, 3434 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau für das Mittagsmahl zu kochen, 5 Tage in der Woche, für etwa 20 Personen in Fabrik, gelegen auf der Nordwestseite. Man gebe Referenzen und beanspruchten Lohn. Adr.: D 509 Abendpost. dimido

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen und leichte Hausarbeit. Tel.: Spaulding 806. dimi

Verlangt: Erfahrene Handstickerinnen; keine Heimarbeit. 216 Ost Huron Str. modimi

Verlangt: Officemädchen für Kohlen-Office. Behring, 845 Willow Straße. modi

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrene Köchin für kleinen Lunchroom; keine Sonntagarbeit. Nachzufragen bei Hutters, 2637 W. North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf Kinder aufzupassen und etwas Kochen; gutes Heim, kleiner Lohn. Helen Rosenquist, 3034 Sheffield Ave., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kommt nur morgens. Wolf, 5439 Cornell Avenue. di—fa

Verlangt: Haushälterin, gutes Heim für alte Frau, keine Kinder. Zu erfragen im Basement 3558 Wabansia Ave.

Verlangt: Mitteljährige Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin bei Witwer; Kinderfreundin bevorzugt; gutes Heim. Adr.: Z 441 Abendpost. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Deutsch gesprochen. E. S. Heller, 5320 Kimbark Ave. Dorchester 3637.

[illegible]

Aerztliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

— Aerztlicher Rat kostenfrei —

Seit vierzig Jahren dienen wir dem deutschen Volke mit reellen homöopathischen Heilmitteln und zuverlässigem freiem ärztlichem Rat und Beistand. Kranke, wendet Euch ohne Zögern persönlich oder brieflich an

Dr. C. Pusheck,
730 N. Franklin Str., nahe Chicago Ave. und Wells Str., Chicago, Ill. 6ag3mtX

Dr. med. Reichardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, 2009 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Sprechstunden: 3 bis 5; Sonntags: 10 bis 12; Freitags geschlossen. Lesen Sie meine Anzeige in der „Sonntagpost". 9dez*

Dr. Hasenclever, deutscher Spezialist für private und alle Frauenkrankheiten. Rat frei. 3006 W. Madison Str. 11 bis 5 Uhr. 1jn*X

Dr. Francis Front, Spezialarzt für Privatkrankheiten 1164 Milwaukee Ave. Stunden: 10—12 und 6—9 Uhr. 23jl*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

— Kleider —

—für Männer, junge Männer und Knaben.— Wir sind wieder auf unserem alten Platz und werden erfreut sein, unsere alten Freunde und Kunden wieder zu sehen. Wir haben ein vollständiges und ganz neues Lager von Kleidern, deren Preise für jede Börse passen. Anzüge und Ueberzieher von $12.50 aufwärts. Hosen von $2.50 aufwärts. Knabenkleider; auch Kof-[illegible]

[illegible]

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co., 177—179 N. Michigan Blvd. Tel. Central 368 13ma*X

Konferenz im Gange.

Vertreter der Sinn Fein beratschlagen in London mit Lloyd George und dessen Ministern.

London, 11. Okt. Die Vertreter der Sinn Feiner und die Mitglieder des englischen Kabinetts versammelten sich heute in der Amtswohnung des Premierministers Lloyd George in der Downing Straße, um, wenn möglich, sich auf eine Grundlage zur Beilegung der Kontroverse bezüglich Irlands zu einigen. Gelegentlich der heutigen, ersten Sitzung, dürfte man mich darüber einigen, wie die Unterhandlungen gepflogen werden sollen.

Es hat den Anschein, als ob die Absicht vorliegt, Belfast zur Entsendung von Vertretern zu der Konferenz einzuladen. Soweit hat sich Ulster von den Unterhandlungen zwischen den Sinn Feinern und der englischen Regierung völlig ferngehalten, aber heute schien die Stimmung zugunsten einer Einladung an Belfast zu sein.

Die Vertreter des Dail Eireann stellten sich heute mit militärischer Pünktlichkeit ein. Sie entstiegen mit dem Glockenschlag 11 Uhr vor der Wohnung des Premierministers ihren Automobilen, der Stunde, die für den Beginn der Beratungen anberaumt worden war. Premierminister Llody George befand sich mit seinem Minister im Sitzungssaal des Kabinetts, als die Vertreter der Sinn Feiner, mit Arthur Griffith an der Spitze, den Saal betraten.

An der Einfahrt zur Downing Straße von Whitehall aus, hatte sich eine mehrere hundert Köpfe zählende Menschenmenge eingefunden, die den Irländern begeisterte Ovationen darbrachte, als sie durch die Holzeinfriedigung in die Downing Straße einfuhren, die vor etlichen Monaten angebracht worden war, weil man Angriffe auf die Regierungsgebäude befürchtete.

Nach einer etwa zweistündigen Beratung trat eine Vertagung bis zum nachmittag ein.

Was de Valera sagt.

Dublin, 11. Okt. Eamonn de Valera hat in Verbindung mit der Londoner Konferenz einen Aufruf erlassen, in welchem er erklärt, daß der einzige Friede, durch welche dem Kampf ein Ende bereitet werden kann, ein solcher ist, der mit der Ehre Irlands im Einklang steht und Freiheiten gewährt, die der durchgemachten Leiden würdig sind; er fügte hinzu, die Vertreter Irlands, die mit dem englischen Kabinett beratschlagten, gäben sich keinen Illusionen hin, und der riet auch dem irischen Volk, sich jedweder hochtrabender Hoffnungen zu enthalten.

Irische Häftlinge werden rebellisch.

Waterford, Irland, 11. Okt. Im hiesigen Gefängnis veranstalteten 18 Gefangene eine lärmende Kundgebung, nachdem sie vor vier Tagen vom Gefängnisleiter verlangt hatten, er solle ihnen eine Behandlung zugestehen, wie sie Kriegsgefangenen zu teil würde. Die Gefangenen marschierten zwei Stunden lang unter Hochrufen auf de Valera und die Sinn Fein im Gefängnishof umher und beruhigten sich erst, nachdem ihnen die Versicherung geworden, daß ihr Gesuch von der Regierung in Erwägung gezogen würde

Die Steuervorlage.

Kompromiß der republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses jetzt vor dem Senat.

Washington, D. C., 11. Okt. Die Steuervorlage stand heute wieder auf der Tagesordnung des Senats, und ihre Befürworter waren bereit, sich mit der Ausmerzung oder Aenderung etlicher der Bestimmungen einverstanden zu erklären, die solch heftigen Widerstand auf beiden Seiten des Senats hervorgerufen hatten.

Auf republikanischer Seite hoffte man, daß das Kompromißprogramm, auf welches sich die republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses geeinigt haben, genügende Unterstützung finden würde, um die Annahme der Vorlage noch im Laufe dieser Woche zu ermöglichen. Bezüglich gewisser Bestimmungen stehen jedoch erbitterte Kämpfe mit Sicherheit zu erwarten.

Die hauptsächlichen strittigen Punkte, soweit die Republikaner in Betracht kommen, sind im Kompromißplan enthalten. Es handelt sich hierbei um die Erhöhung der Zuschlagssteuersätze der Einkommensteuer, die Erhöhung der Erbschaftssteuer, die Beibehaltung der Aktiensteuer und die Verfügung, daß die Steuerbefreiung von Korporationen, deren Jahreseinkommen $25,000 nicht übersteigt, auf $2000 angesetzt wird. Diesem Programm, das die Zustimmung der republikanischen Senatoren und des landwirtschaftlichen „Bloc" erhalten hat, stehen etwa ein Dutzend prominente Senatoren aus östlichen Staaten feindlich gegenüber.

Zu einem überaus lebhaften Kampf dürfte es ebenfalls bezüglich der vom Senator Smoot befürworteten Verkaufssteuer kommen, aber die Befürworter des Kompromisses des Finanzausschusses behaupten, daß die Befürwortung der Verkaufssteuer abzuflauen beginnt. Dahingegen versichern Befürworter dieser Steuer, sie würde weitere Anhänger gewinnen, sobald Senator Smoot sie eingehend erklärt habe. Mit Einschluß der von den republikanischen Mitgliedern des Finanzausschusses gutgeheißenen Amendierungen sind an die 150 Amendierungen zur Einreichung bereit. Etliche dieser Vorschläge dürften kaum angenommen werden, aber etliche andere dürften schließlich der Vorlage einverleibt werden. Die Senatoren der Oststaaten gehen, wie es heißt, mit der Absicht um, Substitutsvorschläge bezüglich der Zuschlagssteuern, der Nachlaßsteuern und anderer Empfehlungen des Ausschusses, die nicht ihren Beifall finden, einzureichen.

Griechen erfolgreich.

Athen meldet Siege über die türkischen Nationalisten.

Athen, 11. Okt. An der neuen Kampffront in Kleinasien, die sich von Afium-Karahissar nördlich, bis direkt östlich von Brusa erstreckt, haben erbitterte Kämpfe zwischen den Griechen und den türkischen Nationalisten stattgefunden. Am südlichen Ende dieser Front haben die Griechen, wie es in einem hier veröffentlichten, amtlichen Bericht heißt, einen entscheidenden Sieg errungen und die Nationalisten in die Flucht geschlagen, wobei die Fliehenden schwere Verluste erlitten. Weiter nördlich bestanden die Kämpfe augenscheinlich in Sturm-Angriffen mit bedeutenden Truppenaufgeboten.

Truppenkonzentrierungen der Nationalisten nördlich von Kios, auf dem rechten Ufer des Flusses Sakaria, sind durch Angriffe seitens der griechischen Truppen auseinandergesprengt worden und weiter nördlich haben die Nationalisten im Verlauf kürzlicher Kämpfe schwere Verluste erlitten.

Kämpfe in Marokko.

In der Nähe von Gourougou haben Spanier Waffenerfolge erzielt.

Madrid, 11. Okt. Gelegentlich der Kämpfe gegen die aufständischen Mauren in Marokko haben die spanischen Truppen Waffenerfolge in einem wichtigen Kampf in der Nähe von Gourougou erzielt, mußten jedoch verschiedene Umgehungsversuche der Mauren abschlagen. Der Oberbefehlshaber der Mauren, Abd-El-Krin, versuchte durch einen Flankenangriff die Truppen des Generals Sanjurjo abzuschneiden, aber sein Vorhaben wurde rechtzeitig entdeckt und die Mauren wurden, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten, gezwungen, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Die spanischen Truppen behaupteten jedoch, wie aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, nicht die von ihnen erstürmten Stellungen, wurden jedoch nicht, als sie in ihre Stellungen zurückgekehrt waren, von den Mauren belästigt, wie es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Ehe die Spanier den Kampfplatz verließen, brannten sie eine Reihe von Truppenlagern der Mauren nieder. Der Kampf der Truppen des Generals Sanjurjo gegen die Mauren, die verzweifelten Widerstand leisteten, währte den ganzen Tag über.

Geheimnisvoller Mord.

Dayton, Ohio, 11. Oktober. Der Anwalt Lucien Soward wurde in seinem Bureau ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Stichwunden auf und neben dem Töten lag ein Taschenmesser mit abgebrochener Klinge. Von dem oder den Mördern fehlt soweit jede Spur. Personen, die sich in den angrenzenden Geschäftsräumlichkeiten eines Friseurs befanden, hörten in dem Zimmer des Anwalts kurz vor der Auffindung der Leiche lautes Reden, namentlich seitens einer Frauenstimme, schenkten der Sache jedoch keine Beachtung.

Stoßen auf Schwierigkeiten.

Italiens Vertreter zur Abrüstungskonferenz können keine Reisegelegenheit sichern.

Rom, 11. Oktober. Die Regierung stößt in ihren Bemühungen, den Vertretern Italiens zur Washingtoner Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen, Reisegelegenheit zu sichern, auf große Schwierigkeiten.

Die Regierung ersuchte darum, daß das Datum der Abfahrt des Dampfers „Dante Aleghien" früher angesetzt würde, als es jetzt der Fall ist, damit Kabinen für die Delegaten belegt werden können, aber die Dampfergesellschaft gab den Bescheid, daß bereits alle Kabinen für die Fahrt belegt sind, und daß die Regierung den Dampfer nur haben kann, wenn sie ihn vollständig übernimmt.

Die für die Konferenz ernannten Vertreter Italiens sind, der vormalige Finanzminister Professor Luigi Luzetti; der vormalige Finanzminister Schanzer; der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen General Armando Diaz und Signor Meda, ein Mitglied der italienischen Kriegskommission.

Neuseelands Vertreter.

Wellington, Neuseeland, 11. Okt. Sir John William Salmond, der zehn Jahre lang Solicitor General von Neuseeland gewesen, wird das Land gelegentlich der Washingtoner Konferenz vertreten, wie heute Premierminister Massey bekannt gab.

Korea wünscht Vertretung.

Washington, 11. Okt. Die Koreaner haben heute dem Staatsdepartement die Mitteilung zugehen lassen, daß sie auf einer Vertretung Koreas gelegentlich der Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen und der Erörterung der Fragen des fernen Ostens bestehen werden.

Die erste Beratung der Vertreter Amerikas.

New York, 11. Oktober. Die Vertreter der Ver. Staaten in der Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen werden im Laufe dieser Woche eine Zusammenkunft in Washington haben und eine Präliminarbesprechung abhalten. Dieses wurde von Elihu Root angekündigt.

Die Volkswut.

In Texas wird Neger, der des Angriffs auf ein Mädchen angeklagt war, bei lebendigem Leibe verbrannt.

Mount Pleasant, Tex., 11. Okt. Der Farbige Wylie McNeely wurde in der Nähe von Leesburg, Camp County, in der verflossenen nacht von einem Volkshaufen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Der Farbige war des verbrecherischen Angriffs auf ein Mädchen angeklagt und geriet in die Gewalt des Pöbelhaufens, als er versuchte, aus dem Gefängnis, gegen welches die Menge anstürmte, in ein Automobil zu springen, in dem er von den Gefängnisbeamten fortgeschafft werden sollte, um ihn vor dem Lynchen zu retten.

Starb in den Stiefeln.

Fort Worth, Tex., 11. Okt. Der Farbige David Bunn, der geständig war, in der verflossenen Woche in Lake Worth acht Ausflügler überfallen und ausgeplündert zu haben, wurde heute von Sheriffsbeamten erschossen, als er auf dem Transport von Dallas nach Fort Worth zu seiner Prozessierung einen Fluchtversuch machte.

Kurz nach seiner Festnahme war zu drei verschiedenen malen von Volkshaufen der Versuch gemacht worden, Volksjustiz an Bunn zu üben. Den Angaben der Behörden zufolge hat Bunn eine ganze Reihe vor Verbrechen zugestanden, die er im Tarrant County verübt hatte.

Unter der harten Faust.

Prohibitionskommissär Haynes läßt die Mutual Brauerei beschlagnahmen.

Daß es ihm Ernst mit seiner Drohung war, Chicago trocken wie die Sahara zu legen, bewies Bundesprohibitionskommissär Haynes gestern dadurch, daß er die Mutual Brauerei, 3324 West 22. Straße, mit Beschlag belegen ließ. Seine eigens zu dem Zweck nach Chicago gesandten Sonderagenten haben angeblich die Beweise gesammelt, die den Schritt rechtfertigten.

Besagte Sonderagenten haben auch Beweise für angebliche Uebertretung der Prohibitionsakte gegen neun andere hiesige Brauereien gesammelt. Die fraglichen Brauereien sollen nun auch in den nächsten Tagen mit Beschlag belegt werden.

Gestern nachmittag trafen hier wiederum fünf Sonderagenten der Regierung aus Washington ein, um Jagd auf Prohibitionssünder zu machen. Sie werden auf diejenigen Uebertreter der Prohibitionsakte fahnden, die für industrielle Zwecke bestimmten Alkohol als Fusel in den Handel bringen. Der hiesige Prohibitionsdirektor John Kjellander hat in seinem der Regierung unterbreiteten Bericht nämlich behauptet, daß neun Zehntel des für industrielle Zwecke in Chicago freigegebenen Alkohols an Schieber verschleudert und von diesen in den Handel gebracht würden.

Um diesem Unwesen zu steuern, beabsichtigt die Regierung, jetzt aufs Schärfste gegen derartige Gesetzesübertreter vorzugehen. Sie wird hier ein eigenes Geheimbureau einrichten, an dessen Spitze Col. L. G. Nutt, der Assistent des Bundesprohibitionsdirektors, stehen soll, der schon morgen oder übermorgen hier erwartet und das Amt übernehmen wird. Auch werden schon für die nächsten Tage eine Menge Verhaftungen in Aussicht gestellt.

fp20.dibofon*

United States Lines

General-Agenten für Zentral- und Ost-Europa

Norddeutscher Lloyd

von NEW YORK nach BREMEN

mit den schnellsten und größten Dampfern zwischen amerikanischen und deutschen Häfen.

Amerika .... 1. Nov. — 29. Nov. — 3. Jan.
George Washington .... 8. Nov. — 8. Dez. — 17. Jan.

Von New York ohne Dampferwechsel direkt nach Bremen und Danzig

Hudson .... 15. Okt. — 3. Dez.
Princeß Matoika .... 22. Okt. — 10. Dez.
Potomac .... 12. Nov. — 31. Dez.

Auf allen diesen Dampfern werden Dritte Klasse Passagiere in Kabinen mit nur 2, 4 und 6 Betten befördert. Reichliche und gute Speisen verabfolgt mit täglichem Menu-Wechsel.

Nachzufragen bei den Agenten

H. Claussenius & Co.

Gen. Western Passenger Agents.

100 North LaSalle Str., Chicago, Ill. — Tel. Franklin 4130.

MOORE & McCORMACK COMPANY, Inc.
ROOSEVELT STEAMSHIP COMPANY, Inc.
UNITED AMERICAN LINES, Inc.

Betriebsleiter für den U. S. Shipping Board.

ol4dibofon*

Börsennotierungen.

Chicago, den 11. Oktober 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	$1.11¾	$1.11¼
Mai	1.16¾	1.16
Mais—		
Dezember	.46⅝	.46⅝
Mai	.52¾	.52⅞
Hafer—		
Dezember	.33⅜	.33½
Mai	.38⅞	.37⅞
Speck—		
Januar	.—	15.00
Schmalz—		
Januar	8.82	8.80
Rippchen—		
Januar	7.70	7.60

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Schmalz	Ripp.
Dez.	$1.15¼	.48⅞	.34⅞	—	—
Mai	1.19½	.55	.39½	—	—
Oktbr.	—	—	—	9.32	6.75
Jan.	—	—	—	8.85	7.70

Barweizen ging um 2 auf 6c im Südwesten herauf. Die Mais- und Hafernachrichten sind unverändert. Morgen sind die Börsen geschlossen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.85	Checks	19.20
Checks	3.84½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	12.15
Cables	7.30	**Schweden—**	
Checks	7.29	Checks	23.50
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.00	Checks	13.42
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.99	Checks	0.83
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	18.35	Checks	0.06

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$ 0.47
do., „Prints", das Pfund	0.49½
„Firsts", das Pfund	0.40
„Seconds", das Pfund	0.30

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.19½
„Daisies" das Pfund	0.19½
„Longhorns" das Pfund	0.20
„Young Americas", das Pfd.	0.20
„Brick", das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do. 1-Pfund-Stücke	0.19

Wisconsin: Flats, 20c Pfd., Twins, 19½c Pfd., Daisies 20½c Pfd., Young Americas 20½c Pfd.

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.48
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28 —0.30

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner 4 Pfund und mehr	0.24
do., mittlere, das Pfund	0.19
do., leichte, das Pfund	0.14
„Spring Chickens", das Pfund	0.20
Hähne, das Pfund	0.14
Truthühner, das Pfund	0.36
Gänse, das Pfund	0.20
do., junge, das Pfund	0.19
Enten, das Pfund	0.23 —0.24
Perlhühner, alte, das Dutzend	6.00
do., junge, das Dutzend	6.00 —8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzd.	1.35
„Squabs", lebend, Dutzend	2.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 11c
Plates	Nr. 1, 7½c;	Nr. 2, 6c;	Nr. 3, 5c
Rippen,	Nr. 1, 28c;	Nr. 2, 25c;	Nr. 3, 12c
„Loins",	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 32c;	Nr. 3, 16c
Chucks	Nr. 1 12½c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet).

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.19 —0.11
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12 —0.14
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15 —0.16
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17 —0.18
Sehr schwere, das Pfund	0.07 —0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 178—180 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00 —7.50
Zitronen, die Kiste	6.50 —7.50
Grape Fruit, die Kiste	7.00 —7.50
Melonen, Canteloupe, Kiste	1.50 —2.50

Beeren.

Preißelbeeren, der Bushel	2.50 —4.00

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	7.00 —10.00
Holzäpfel, das Faß	12.00
Birnen, der Bushel	1.50 —4.50
Pfirsiche, der Bushel	3.75 —4.75
Pflaumen, der Bushel	1.75 —2.75
Trauben, Korb, 5½ Pfund	0.50 —0.55
Quitten, der Bushel	2.00 —2.75

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.08 —0.10
Blumenkohl, per „Crate"	2.00 —2.25
Gurken, der Korb	2.00 —2.50
Karotten, 100 Bündel	1.00 —1.50
Knoblauch, das Pfund	0.10
Kohlrabi, der Bushel	1.00 —1.25
Kopfsalat, die Kiste	3.50 —4.00
Kraut, per „Crate"	1.50 —2.00
Meerrettig, 1 Dtzd. Stangen	0.90 —1.00
Petersilie, der Hamper	0.50 —0.75
Pfeffer, die Kiste	0.10 —0.15
Pilze, die Schachtel	0.40 —0.75
Radieschen 100 Bündel	1.00 —1.25
Rote Rüben, 100 Bündel	1.00 —1.50
Schnittbohnen, der Bushel	2.50 —3.00
Sellerie, Michigan, die Kiste	1.00 —1.50
Spinat, heimischer die Kiste	0.50 —0.60
Süßkorn 4 Dutzend	0.40 —0.50
Tomaten die Kiste	0.50 —0.75
Turnips der Bushel	0.75 —0.80
Wassermelonen Carladung	90.00 -250.00
Zuckermelonen, die Kiste	1.00 —2.50
Zwiebeln, 70 Pfund	1.75 —2.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur für Car-Ladungen.)

Western, 100 Pfund	2.00 —2.25
Northern, 100 Pfund	2.00 —2.15
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	0.75 —1.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	$ 1.18
Nr. 2, do.	1.15
Nr. 3, do.	1.14
Nr. 1, hart	1.11
Nr. 2, do.	1.10
Nr. 1, nördlicher	1.41
Nr. 2, do.	1.40
Mais—	
Nr. 1, gemischt	0.45
Nr. 2, do.	0.44
Nr. 3, do.	0.43
Nr. 1, gelb	0.45
Nr. 2, do.	0.44
Nr. 3, do.	0.43
Nr. 1, weiß	0.45½
Nr. 2, do.	0.44
Nr. 3, do.	0.43
Zufuhr—	
Weizen..... 51,000;	Mais....1,058,000
Ausfuhr—	
Weizen..... 24,000;	Mais.... 248,000
Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.34
Nr. 2, do.	0.33
Nr. 3, do.	0.32
Gerste—	
Malz	0.58
Roggen—	
Nr. 2	0.87
Mehl—	
Frühjahr, Standard	7.25 —7.75
Winter, hart	7.40 —7.60
Roggenmehl	6.30 —6.50
Kleie, per Tonne	16.00 —17.50
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—	
Timothy, Nr. 1	22.00 —24.00
do., Nr. 2	19.00 —20.00
do., Nr. 3	16.00 —18.00
Kleeheu	19.00 —23.00
Alfalfa	17.00 —23.00
Südwestliches	15.00 —19.00
Nordwestliches	14.00 —17.00
Stroh—	
Roggen	13.00 —14.00
Hafer	12.00 —13.00
Weizen	11.00 —12.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00 —18.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.00 —5.00
Flachs	1.85

Zucker

Granulierter, 100 Pfund	5.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nieder	Schluß
Amer. Radiator	333	70	70	70
Amer. Shipbuilding	155	81	75	81
do., Vorzugsaktien	5	73½	73½	73½
Armour & Co., Vorz.	130	91¼	91	91¼
Armour Leather	158	12⅛	12⅛	12⅛
Beaver Board	160	9½	9¼	9¼
do., Vorzugsaktien	50	33½	33½	33½
Briscoe Motor	350	10	9⅞	9⅞
Case Plow	110	4	4	4
Chic. City & Conn. Rys., Vorzugsakt.	130	4¼	4	4
Commonw'lth Edison	72	111	110	111
Continental Motors	410	5	4⅞	4⅞
Deere & Co., Vorz.	20	68½	68½	68½
Hart, Sch. & Marx	50	70	70	70
Hupp Motor	90	11	11	11
Illinois Brick Co.	65	57½	57	57
Libby-McNeill	1520	8	7¾	7¾
Midwest Utilities	563	20¼	20¼	20¼
Montgomery Ward	290	19	19	19
National Leather	700	6½	6¼	6¼
Peoples Gas	16	50½	50½	50½
Public Service	100	80¾	80¼	80¾
do., Vorzugsaktien	22	83	82½	83
Quaker Oats, Vorz.	5	87	87	87
Sears-Roebuck	118	69	69	69
Stewart-Warner	10,525	22¼	21	22
Swift & Comp.	760	95½	94¾	95
Swift Intern'l	730	23½	23⅛	23⅜
Union Carbide & C.	510	44½	44¼	44½
United Iron Works	345	8	7½	7½
Wahl Comp.	130	45¼	45	45¼
Western Knitting	70	10	10	10
Wilson Co., Vorz.	10	82	82	82
Wrigley Comp.	100	78	78	78
Yellow Mfg.	25	95	95	95
Bonds.				
Chic. City & Conn Rys. 5s		32	32	32

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse für den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm 2 Uhr	Schluß gestern
American Can Co.	26⅞	27⅜
American Locomotive Co.	89½	90
American Smelting	38¼	38
Anaconda	40½	40½
Atchison	86⅛	86½
Baldwin Locomotive	86½	86¼
Baltimore & Ohio	37½	38
Bethlehem Steel	53½	54¾
Chicago, Milw. & St. Paul	25¼	25¼
Central Leather Co.	—	28
Crucible Steel	62¾	63⅛
General Motors	10	9⅞
Inspiration Copper	35¼	35¾
Int. Paper Co.	47½	48½
Mexican Petroleum	93	93⅛
New York Central	73¾	73¾
Northern Pacific	75⅝	76½
Peoples Gas	—	51¼
Reading	71	71¼
Republ. Iron and Steel	51	52¼
Sears-Roebuck	68⅞	69⅜
Studebaker	70⅜	70¼
Texas Oil	38¾	38¼
Tobacco Products	62¾	62⅜
Union Pacific	121	121½
U. S. Rubber	48¼	48¾
U. S. Steel	78⅞	79¼
Utah Copper	53	53
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	99.36	99.40
do., 4¼proz., 1928	95.14	95.18
do., 4¼proz., 1942	92.76	92.86

Die Nachfrage nach Wertpapieren an der New Yorker Aktienbörse war heute gering. Die Kauflust des Publikums blieb im September und soweit im Oktober weit hinter den Erwartungen zurück. Die Umsätze in den Banken im Westen sind um 20 bis 25 v. H. geringer als im letzten Oktober

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Oktober	19.37	19.45	19.15	19.25
Dezember	19.43	19.67	19.18	19.38

Freiheitsbonds.

3½proz.	89.763.	4¼proz.	94.88
1. 4proz.	94.304.	4¼proz.	92.66
2. 4proz.	92.68	Victory—	
1. 4¼proz.	94.98	3¾proz.	99.36
2. 4¼proz.	92.36	4¾proz.	99.36

Bauerlaubnisscheine.

8024 Throop Str., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; J. Swanson, $10,000.
4815 N. Avers Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; B. Levin, $14,000.
4201 N. Ashland Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; E. Henry, $80,000.
5901 W. North Ave., einstöck. Backstein-Flatgebäude; W. Mathas, $15,000.
7734 Hopkins Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; E. Peterson, $122,000.
211 S. Central Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; E. Buzzolanio, $15,000.
428 S. Sacramento Blvd., einstöck. Verkaufsraum; J. Bates, $15,000.

Der Währungswurm.

Von Arnold Höllriegel (Wien).

Vor ein paar Wochen habe ich ein Honorar von dreißigtausend Kronen bekommen. Ich ließ es mir nicht nehmen, mit dem Scheck des Verlegers selbst zur Bank zu gehen. Während ich am Kassenschalter auf das Geld wartete, beachtete ich flüchtig einen rothaarigen älteren Herrn mit einer Brille, der in einer Ecke des Raumes stand. Offenbar ein sehr armer Teufel, halb verhungert.

Kaum war ich zu Hause angelangt, da klingelte es, und dieser rothaarige Herr mit der Brille trat bei mir ein. Ich hatte eben die drei Zehntausendkronenscheine wegschließen wollen, hielt sie noch in der Hand. Der Herr stürzt wie ein Geier auf diese meine Hand los, schüttelt sie mitsamt den Zehntausendern, schreit mich aufgeregt an: „Kennen Sie mich noch? Ich habe gesehen, wie Sie das Geld bekamen. Sie werden mir helfen."

Ich sah ihn an, erinnerte mich plötzlich. Eine alte Reisebekanntschaft, ein Dozent Dr. Zettermeyer, mit dem ich einmal in Kandy auf Ceylon eine Woche verbracht habe; er studierte tropische Insekten. Damals sah er freilich noch nicht so schäbig und abgemagert aus.

Angepumpt zu werden, ist bitter, wenn man eben Geld in der Hand hat. Ich steckte die drei Banknoten instinktiv in die Tasche. Mein Gast verstand die Gebärde und seufzte tief.

„O, Sie denken wohl. — — In der Tat, ich kam, um Sie zu bitten, aber—"

Er atmete hastig, schien krank und erschöpft. Auf einmal packte ihn ein Redekrampf:

„Herrgott," schrie er, „glauben Sie doch nicht, daß ich irgendein Schnorrer bin! Ich komme zu Ihnen, weil ich Sie schätze, weil ich Sie für eine große Sache gewinnen will. Es war eine plötzliche Eingebung, als gerade Sie zum Bankschalter traten.... Herr, wenn Sie dieses unglückliche Land retten wollen, vertrauen Sie mir diese ekelhaften Papierzettel für einen Tag, für einige Stunden an! Machen Sie keine verlegenen Gesten, ich schwöre Ihnen, daß Sie das Geld sofort zurückbekommen, ich will es ja gar nicht ausgeben!"

„Wozu brauchen Sie es denn?" fragte ich ein bißchen scharf.

Dr. Zettermeyer lächelte ein wenig: „Ich will diese drei Zehntausender in drei verschiedenen Bankfilialen gegen Tausender umwechseln; die dreißig Tausender, die ich herausbekomme, lasse ich in dreißig verschiedenen Bankfilialen zu Hunderten umwechseln; die dreihundert Hunderter bringe ich Ihnen sofort zurück, mein Ehrenwort darauf!....

Starren Sie mich nicht so an! Was ich da vorhabe, soll Sie keinen Heller kosten, mir auch nichts eintragen und wird dabei dieses Land vom sicheren Untergang retten.

Hören Sie: Seitdem wir einander auf Zeylon kennen gelernt hatten, habe ich noch in anderen Tropenländern meine zoologischen Forschungen fortgesetzt. Im Sudan entdeckte ich einen winzigen Parasiten der Papyrusstaude. Das Insekt heißt nach mir: Atropos erigna Zettermeyerii. Gattung der Psocinae. Mikroskopisch klein, durchsichtig, schwer zu sehen.

Ich habe dieses Insekt mit nach Europa gebracht und während des ganzen Krieges studiert. Es frißt Papyrusfasern oder auch Papier. Es vermehrt sich ganz unglaublich rasch; ein Blatt Papier, auf das eines dieser unsichtbaren Tierchen gerät, wimmelt bald von der Nachkommenschaft und zerfällt in kurzer Zeit zu Staub. Das Wichtigste aber ist, daß jede Varietät dieser neuentdeckten Atropos — man kann beliebig viele Varietäten züchten — nur in Papierfasern von ganz bestimmter Dicke leben kann. Wenn Sie zoologisch besser geschult wären, würde ich Ihnen das erklären, so müssen Sie sich damit begnügen, wenn ich Ihnen versichere, in einem Blatt Papier, das zwei Zehntel Milimeter dick ist, kann nicht die gleiche Rasse von Atropos Zettermeyerii existieren und sich vermehren wie in einem Blatt Papier, das drei Zehntel Millimeter dick ist. Beachten Sie das wohl, aber, bitte, auch, daß es mir gelungen ist, mehrere Varietäten zu züchten für verschieden dicke Papiersorten.

Herr, erraten Sie noch nichts?"

Ich sah den aufgeregten, rothaarigen Privatdozenden ganz perplex an. Er frohlockte:

„Herr, wenn Sie nur wollen, frißt mein Insekt uns die ganze Inflation auf! Die Staatsschuld! Ich habe zwei Spielarten meines Insekts gezüchtet — Artopos rebellis Zet und Atropos socialis Zet: den revolutionären und den sozialen Währungswurm nenne ich sie, obwohl es eigentlich keine Würmer sind. Der erste lebt in Papierfasern von der genauen Dicke einer österreichischen Zehntausendkronennote, der zweite in Papierfasern von der Dicke eines Tausenders. Sie wissen, daß jede Art von Papiergeld auf verschieden starkem Papier gedruckt wird. Hunderter und kleinere Noten werden von diesen beiden Varietäten des Währungswurmes nicht zerfressen, so treffe ich nur die wohlhabenden Leute. Nun merken Sie auf: Sie borgen mir drei Zehntausender, ich gebe Ihnen dafür unversehrte Hunderter zurück. Die drei Zehntausender aber infiziere ich mit Artopos rebellis. So bringe ich sie in drei Banken. Haben Sie gesehen, wie diese Bankmenschen ganze dicke Pakete von Zehntausendern zusammenlegen? In wenigen Tagen frißt mein Insekt ein solches Paket auf. Unterdessen aber habe ich für die drei Zehntausender dreißig Tausender bekommen und damit die in dreißig Bankfilialen zusammengerotteten Tausendernoten verpestet. Die Scheine bleiben nicht in den Banken liegen, sie wandern in volle Kassen und dicke Brieftaschen und stecken ihren Inhalt an; in wenigen Wochen zerfallen Banknoten im Wert von vielen Millionen und Milliarden; ehe sich irgend jemand den Vorgang erklären kann, ist der Banknotenumlauf verringert, alle Preise fallen rapid. — —"

Der Dozent sah mich flehend an: „Und das alles kann leicht erreicht werden, wenn Sie mir diese drei Papiere ein wenig leihen! Lieber Freund, glauben Sie nicht, daß ich ohne Ueberlegung daherschwätze. Alles ist wohl erwogen, die wissenschaftliche Grundlage, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgen...."

Er griff in seine Aktentasche, holte ein dickes Manuskript hervor. „Hier, sehen Sie! In diesem Buch habe ich alles niedergelegt. Sie finden darin eine erschöpfende zoologische Beschreibung der neuen Art und der Varietäten, meine Züchtungsmethoden, alles. Außerdem die nationalökonomische Seite der Angelegenheit. Wenn Sie das Buch lesen, kann ich Sie sicher überzeugen. Da! Behalten Sie es! Ich komme morgen wieder...."

Er stolpert aus dem Zimmer.

— — — — —

Der revolutionäre Währungswurm hat bisher die papierne Zentnerlast auf unserer Brust nicht zerfressen. Ich sah den rothaarigen Privatdozenten nicht wieder. Ich bekam an diesem selben Tag ein Telegramm, das mich zwang, für einige Zeit in die Provinz zu reisen. Als ich wiederkam, keine Spur von Dr. Zettermeyer. Ich bin besorgt um ihn; es stand etwas von einem rothaarigen ältlichen Unbekannten in der Zeitung, den die Straßenbahn überfahren hat.

Was das Buch betrifft — meine Haushälterin, dieses Weib, hat einmal meine Abwesenheit dazu benützt, um auf meinem Schreibtisch das zu machen, was sie Ordnung zu nennen beliebt. Ich fand das Manuskript nicht wieder und stellte das Frauenzimmer; aber sie behauptete, auf meinem Schreibtisch sei so ein Haufen Staub gewesen, daß sie hätte eingreifen müssen. Vielleicht hat sie das Manuskript nur weggeräumt, und ich finde es noch. Aber ich denke manchmal, daß die Blätter des Hefts zufällig die gleiche Dicke gehabt haben könnten wie Tausender- oder Zehntausendernoten; wenn sie dann der zerstreute Dozent unvorsichtigerweise mit seinen Präparaten in Berührung gebracht hat. — — Dieser Staub auf meinem Schreibtisch — —

Politik und Alkohol in Norwegen.

Kristiania, 10. September.

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Norwegens bewirken, daß die im nächsten Monat stattfindenden Storthingswahlen von besonderer Tragweite werden, indem sie die Entscheidung darüber bringen sollen, welche Partei künftig die Regierungsmacht erhält und wie die brennende Frage des bestehenden Alkoholverbots gelöst werden soll, die Norwegen mit verschiedenen weinproduzierenden Ländern in schwere Konflikte gebracht hat.

Die Regierung in Norwegen liegt gegenwärtig wieder in Händen der Linken. Diese Partei hatte 1912 einen großen Wahlsieg errungen, 1918 jedoch zugunsten der Rechten eine ebenso empfindliche Niederlage erlitten. Gleichwohl konnte das Ministerium Gunnar Knudsen seine langjährige Wirksamkeit, gestützt von den Sozialdemokraten, auch noch weiterhin fortsetzen, bis es 1920, von letzterer Partei in einer Frage im Stiche gelassen, verschwinden mußte und dem Ministerium Halvorsen Platz machte. Diese Rechtenregierung erwies sich jedoch konservativer, als man vermutete, und da sie nicht gesonnen war, sich von den radikalen Parteien ins Schlepptau nehmen zu lassen, führte man im Juni d. J. ihren Sturz herbei, worauf abermals ein Linksministerium, mit einem bekannten Politiker, Blehr, an der Spitze, erschien.

Die gegen früher stark geschwächte Stellung der norwegischen Linken macht es erklärlich, daß die auf Rechtenstandpunkt stehenden Parteien der kommenden Wahlentscheidung mit besonderen Erwartungen entgegensehen, um so mehr, als auch das Alkoholverbot zu einer endgültigen Entscheidung drängt. Während der Kriegszeit war in Norwegen ein vorläufiges Verbot über Einfuhr, Verkauf und Ausschank von Branntwein und Wein über 12 Prozent Alkoholstärke, sowie von Bier erlassen, und dieses Verbot wurde von der Knudsenschen Regierung 1918 auch als endgültig bestätigt, obgleich sich allmählich großer Widerspruch gegen das Verbot geltend gemacht hatte, namentlich in den Städten. Zweifellos trug die Maßregel auch dazu bei, daß die Storthingslinke bei den Wahlen von 1918 von 75 auf 50 zurückging. Als nun um diese Zeit die Forderung nach einer Volksabstimmung für oder gegen das dauernde Alkoholverbot hervortrat, setzte Ministerchef Knudsen im Herbst 1919 die Volksabstimmung ins Werk, und diese ergab zu allgemeiner Ueberraschung 489,017 Stimmen für und 304,673 gegen das Verbot. Man setzte allerdings voraus, daß das Ausland bei neuen Handelsverträgen das Alkoholverbot respektieren würde. Dies war jedoch keineswegs der Fall, wie sich 1920 zeigte, als die alten Verträge gekündigt wurden. Mit Frankreich kam zwar endlich eine Einigung zustande, nachdem Norwegen betreffs der französischen Weineinfuhr weitgehende Zugeständnisse hatte machen müssen. Gegenüber Spanien und Portugal liegen die Verhältnisse jedoch schwieriger. Beide Länder sind Verbraucher großer Mengen norwegischer Klippfische, aber wenn Norwegen ihren Wein aussperrt, hemmen sie die Klippfischeinfuhr. Mit Spanien ist der Zollkrieg schon in vollem Gange, wodurch die norwegische Fischerei empfindlich geschädigt wird. So kommt es, daß jetzt die Traktatsfrage hervorragend in den Vordergrund getreten ist. Unter diesen Umständen kann es nicht verwundern, daß die norwegische Rechte in ihrem Programm die Aufhebung des Alkoholverbots verlangt.

Ueber die Aussichten der Wahlen läßt sich indessen um so weniger etwas sagen, als seit den letzten Wahlen große Veränderungen eintraten. Das Stimmrechtalter wurde von 25 auf 23 Jahre herabgesetzt, die Storthingsplätze von 127 auf 150 erhöht, und gewählt wird nach dem Verhältniswahlsystem in großen Kreisen mit mehreren Abgeordneten in jedem. Hierzu kommen neue Parteibildungen. Es gibt jetzt in Norwegen sieben organisierte Parteien: 1) Rechte, 2) freisinnige Linke (der Rechten nahestehend), 3) norwegischer Landmannsbund, 4) Linke, 5) radikale Volkspartei oder „Arbeiterdemokraten", 6) die sozialdemokratische Arbeiterpartei und 7) die norwegische Arbeiterpartei (Kommunisten). Letztere Partei ist der Hauptbestandteil der alten Sozialistenpartei, worin allmählich der Bolschewismus so die Oberhand gewann, daß die Kommunisten, mit dem rührigen Agitator Martin Tranmäl als Führer, Anfang dieses Jahres eine eigene Partei bildeten, aber sowohl die alte Bezeichnung wie das alte Parteiorgan („Social-Demokraten") beibehielten. Die Rechtssozialisten sind eine weit schwächere Gruppe mit einem nur zweimal wöchentlich erscheinenden Organ. Beide Gruppen sind Anhänger des Alkoholverbots. Die „Arbeiterdemokraten" besitzen wenig Einfluß und haben im Storthing nur drei Mann. Der Landsmännerbund, ursprünglich rein sachlich, enthält zwei Gruppen, wovon die eine für Getreidezoll ist, die andere jedoch nicht. Ueberwiegend in der Partei ist das konservative Element. Die Rechte selbst hat den vorigen Ministerchef Halvorsen zum Führer.

Bemerkenswert ist, daß in Norwegen mit völlig durchgeführtem Frauenstimmrecht auf den zahlreichen Wahllisten insgesamt nur fünf Frauen stehen. Sie haben bisher nicht den Erwartungen entsprochen, und zudem sind alle Parteien im Hinblick auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen bemüht, nur erprobte und bekannte Politiker aufzustellen. (Schles. Ztg.)

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725

L. KAUFMANN & CO.

State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave
Montags und Samstags bis 8 Uhr
andere Tage bis 6 Uhr abends offen.
Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt

New Yorker Anfangskurse:	per 10.000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	$82.50	$85.50
Deutsch-Oesterreich	$5.75	$9.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest.	$15.50	$20.00
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	$109.00	$112.50
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	$41.50	$49.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	$87.00	$88.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	$2.00	$3.00
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	$732.00	$750.00

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten

Schiffskarten auf allen Linien

Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

Sauberer Polizist.

Kam angeblich betrunken in eine Wirtschaft und schoß.

Schankwärter der Verwundete.

Der Schießbold noch nicht imstande, nähere Angaben zu machen. — Der Schwerverwundete liegt im St. Lukashospital. — Erschoß den Schwager.

Mit einer Kugelwunde im Rücken liegt der 23jährige Schankwärter James Mellody, Nr. 8517 Maryland Avenue, der Sohn des der Bezirkswache in Hyde Park zugeteilten Polizisten Peter Mellody, im St. Lukas Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich halten. Der Angreifer, der der Bezirkswache an der 50. Straße zugeteilte Polizist Patrick A. Miskell, liegt in einer Zelle der Wache, wie es heißt arg betrunken, und schläft jetzt seinen Kanonenrausch aus, um dann seine Angaben betreffs der Schießerei zu machen.

Nach Ansicht von Polizeileutnant John E. Kehoe, der sofort eine Untersuchung des Falles einleitete, wurde Mellody von dem Polizisten angeschossen, nachdem dessen Gehirn von Mondscheinschnaps benebelt worden war. Miskell war gestern abend außer Dienst, machte in Zivilkleidern eine Bummelfahrt durch verschiedene Cabarets und kam dann angeblich betrunken in die Wirtschaft von Edward Boyle, Nr. 4120 S. Dearborn Str., wo Mellody bedienstet ist. Miskell soll sich dann nach Angabe von Kunden, die sich in dem Lokal befanden, an einen der Tische gesetzt haben, plötzlich aufgestanden sein und sich an den Schanktisch begeben und von Mellody ein Glas Schnaps verlangt haben. Mellody soll es ihm verweigert haben, doch Boyle, der Eigentümer, welcher hinzukam, trug dem Schankwärter angeblich auf, jenem den Schnaps zu geben. Nachdem Miskell den Schnaps getrunken hatte, soll er von neuem Streit mit Mellody begonnen haben, und soll dann, als der Schankwärter sich umdrehte, um etwas zu holen, seinen Revolver gezogen und einen Schuß abgefeuert haben, der Mellody sofort niederstreckte. Dann soll der saubere Beamte allen Kunden und dem Wirt befohlen haben, an der Wand Aufstellung zu nehmen, sein Schießeisen auf sie gerichtet und sich langsam zurückgezogen haben. Miskell wurde später von Detektives an Root und State Straße verhaftet. In dem Revolver, den man in seinen Taschen fand, war eine abgefeuerte Patrone. Er gab angeblich zu, daß er jemand angeschossen habe, sagte aber, daß der Angeschossene versucht habe, ihn zu töten. Dann schlief er ein.

Mörderische Schwägerin.

Von seiner 24jährigen Schwägerin Frau Elizabeth Jennings, Nr. 2947 Prairie Avenue, wurde der 35jährige Jacob Gavor, Nr. 3012 Vernon Ave., während eines Streites, der sich wegen der Bezahlung der Kostrechnung der achtjährigen Tochter Gavors entspann, erschossen. Frau Jennings entfloh nach der Tat und konnte bisher noch nicht aufgestöbert werden.

Leset die „Sonntagpost".

Gute Aussichten.

Staatliche Handelskommission wird vermutlich den Nickelfahrpreis anordnen.

Stadt beendet Argument.

Straßenbahnen werden mit ihrem Argument nicht viel Glück vor der Kommission haben. — Berufung der Stadt vor Oberbundesgericht.

Die Stadt schließt heute ihre Seite der Kontroverse über die Straßenbahnraten vor der staatlichen Handelskommission ab, und danach werden die Chicagoer Straßenbahnen eine Gelegenheit bekommen, Gründe anzugeben, weshalb der Straßenbahnfahrpreis nicht von 8 auf 5 Cents herabgesetzt und der Straßenbahndienst von einem „gänzlich ungenügenden und unanständigen" in einen hinreichenden verwandelt werden soll.

Dem bisherigen Verlauf des Verhörs nach zu urteilen, wird die Kommission dem Antrage der Stadt nachkommen und die Wiedereinführung des Nickelfahrpreises anordnen, gleichviel, was die Straßenbahnen zu ihrer Entschuldigung vorzubringen haben. Ihr vor der alten Lowdenschen Kommission benutztes Argument, das Eigentum der Straßenbahnen sei über $186,000,000 wert und müsse einen gewissen Gewinn abwerfen, werden sie vor der Handelskommission nicht vorbringen dürfen, wie vom Vorsitzenden Frank L. Smith bereits angekündigt wurde.

Die letzten Zeugen.

Zu den letzten Zeugen, die vom städtischen Sonderanwalt Chester Cleveland auf den Zeugenstand gerufen wurden, gehörte der Ingenieur Wm. H. Crumb, einer der städtischen Sachverständigen, der erklärte, daß die Dampfbahnen, wie die Illinois Central und Northwestern, einen bedeutend besseren Stadt- und Vorstadtdienst lieferten, als die Straßenbahnen; die Dampfbahnen seien reinlicher, sie beförderten ihre Passagiere schneller und hätten stets genügend Sitzplätze für diese zur Verfügung. Crumb drückte die Ansicht aus, daß das Publikum sich an die sog. „Skip Stops" gewöhnen solle, solange das System nicht übertrieben werde; denn wenn die Straßenbahnen nicht an allen Ecken hielten, könne natürlich viel Zeit gespart werden.

Fräulein Lena B. Miller, eine der Stenographinnen im Bureau des städtischen Korporationsanwalts, sagte aus, von ihrer Wohnung, Nr. 10330 Throop Straße, aus könne sie den Schleifenbezirk mit der Rock Island Bahn in 35 Minuten erreichen, während die Straßenbahn für die Strecke eine Stunde und 10 Minuten in Anspruch nehme. Abgesehen davon könne sie auf der Straßenbahn nie einen Sitz erhalten.

Ehe die Stadt heute nachmittag ihr Argument für einen Nickelfahrpreis abschließt, gedenken die Anwälte der Straßenbahnen den städtischen Ingenieur George W. Jackson ins Kreuzverhör zu nehmen. Jackson schlug auf dem Zeugenstand eine Anzahl von Verbesserungen des Straßenbahndienstes vor, durch die seiner Ansicht nach Tausende von Dollars täglich gespart und zwei Mal so viele Passagiere aus dem Schleifenbezirk befördert werden könnten.

Die Berufung.

Korporationsanwalt Ettelson, sein erster Gehilfe Breen, sowie sein Gehilfe Gillespie und Sonderanwalt Cleveland werden am Samstag nach Washington abreisen, um in der nächsten Woche vor dem Oberbundesgericht in der Berufungsklage, die die Stadt gegen die erste Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises auf 7 Cents einlegte, zu argumentieren. Die Berufung der Stadt gegen die damalige Entscheidung der alten Lowden-Kommission ging zuerst ans Kreisgericht von Sangamon County, darauf an das Oberstaatsgericht und schließlich an das Oberbundesgericht.

Die Stadt wird, wie Ettelson erklärte, vor der letzten Instanz geltend machen, daß das Illinoiser Oberstaatsgericht in seiner Entscheidung gegen Paragraph 10, Sektion 1 der Bundesverfassung verstieß, wo es heißt, „daß kein Staat ein Gesetz schaffen soll, durch das Kontraktverpflichtungen hinfällig werden". Ettelson erklärt, die Entscheidung des Oberstaatsgerichts habe den zwischen der Stadt Chicago und ihren Straßenbahnen abgeschlossenen Kontrakt, in dem der Nickelfahrpreis vorgesehen ist, zunichte gemacht.

Millionär Counselmans Ehe.

Der Makler der Mißhandlung und Trunksucht bezichtigt.

Dorothy Counselman bezichtigt in ihrer heute eingereichten verbesserten Klageschrift den Gatten, Charles mit Vornamen, einen Makler an der La Salle Straße, und Millionär, der Trunksucht und, sie schwer mißhandelt zu haben. Die Frau ersucht um Nährgeld für sich und das ein Jahr alte Kind. Die Leute hatten vor fünfzehn Jahren geheiratet.

Wenn der Hebekrahnmaschinist William Henry Mongan einen sitzen hatte und heimkam, dann legte er aus reiner Fidelität seine Effie übers Knie und verdrosch ihr die Schattenseite, und als er sie am 3. März dieses Jahres nach zwanzigjähriger Ehe verließ, hinterließ er ihr als Andenken zwei „blaue Augen", weshalb Richter Sabath heute dem Gesuch der 2900 Arthington Straße wohnenden Frau um Scheidung entsprach.

Frau Helene Milner, Nr. 1705 Sawyer Avenue, hat heute Frau Harriet E. Capper in Winnetka wegen angeblicher Entfremdung der Liebe des Gatten, Edward Milner, auf $100,000 Schadenersatz verklagt. Milner war Vorsteher bei der Firma Capper & Capper, die Verklagte dort Buchhalterin. Beide hatten denselben Heimweg, und sie benutzten daher seinen Kraftwagen. Am Samstag vor einem Jahre erwirkte Frau Milner wegen Mißhandlungen die Scheidung, und am folgenden Tage zog ihr Gatte zu Frau Capper; und am letzten Samstag hat er diese geheiratet.

Rote Automobile.

Ordinanz, die Auto-Farbenanstrich reguliert, ist rechtskräftig.

Gegen die kürzlich vom Stadtrat angenommene Ordinanz, die verbietet, daß Automobile den sogenannten „feuerroten" Anstrich tragen und mit Alarmglocken versehen sind, wie die Feuerwehr sie benutzt, hat sich in Automobilkreisen eine gewisse Opposition geltend gemacht. Autobesitzer bezweifeln, daß der Stadtrat das Recht habe, ihnen vorzuschreiben, wie sie ihre Kraftwagen anstreichen sollen. F. W. Sykes, 403 W. Lake Straße, richtete u. a. ein Schreiben an den städtischen Korporationsanwalt, in dem er um Auskunft darüber ersucht, ob eine derartige Verordnung rechtskräftig ist.

Hilfskorporationsanwalt Frank W. Derby gab heute das Gutachten ab, daß die Verordnung auf Grund des Dörfer- und Städtegesetzes gesetzmäßig sei. Dieselbe wird am 1. Januar 1922 in Kraft treten.

Der Geschäftsleiter der städtischen Feuerwehr, Culterton, hatte beim Stadtrat und bei der Polizei Beschwerde darüber eingereicht, daß Privatfirmen zwecks Reklame ihre Autos „feuerrot" anstrichen und mit Alarmglocken versähen, was die Verkehrspolizisten irritiere. Daraufhin war die Verordnung vom Stadtrat geschaffen worden.

Gesundheit geht vor.

Polizeirechte des Gesundheitsamtes nicht zu bestreiten.

„Das städtische Gesundheitsamt hat gewisse Polizeirechte, durch die es die Gesundheit der Einwohner der Stadt beschützen muß, und diese Rechte können nicht bestritten werden." — Diese Erklärung gab Gesundheitskommissär Dr. Robertson heute in dem Falle des Anwalts Geo. Haight ab, der die Mietswohnungen in seinem Hause 4721 Michigan Ave. nicht geheizt und ein Einhaltsverfahren gegen das Gesundheitsamt anhängig gemacht hatte, um es daran zu hindern, Verhaftungen vornehmen zu lassen. Dr. Robertson sagte, in dem Hause liege eine Patientin, für die das Gesundheitsamt verantwortlich sei. Der Fall wird am Donnerstag vor Richter Fried verhandelt werden.

Bis heute mittag liefen wieder zehn Beschwerden über kalte Wohnungen ein; die Gesamtzahl stieg gestern auf 42.

Abgeblitzt.

Norman F. Brenner erwehrt sich dreier Banditen durch Schüsse.

Ein Abenteuer mit drei verwegenen Banditen hatte heute vormittag kurz von 12 Uhr Norman T. Brenner, 5445 Kenmore Ave., Sekretär u. Zahlmeister der American Insulated Wire & Cable Co., 954 W. 21. Str., zu bestehen. Brenner befand sich mit seinem Chauffeur William Joyce in einem Auto von der National City Bank, 105 Süd Dearborn Str., in der er für Auszahlung der Löhne der Arbeiter $4000 erhoben hatte, auf der Rückfahrt nach der Fabrik, als in geringer Entfernung von dieser der Chauffeur ihn auf ein Auto mit drei Insassen aufmerksam machte, das in auffälliger Weise dem Brennerschen Auto folgte und sich nunmehr an dieses heranzudrängen schien. Brenner zog seinen Revolver und machte sich schußfertig, doch in demselben Augenblick eröffneten die drei verdächtigen Gestalten Feuer auf ihn und gaben 20 Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Brenner war erfolgreicher, er nahm einen der drei Banditen aufs Korn, feuerte sechsmal auf ihn und fällte ihn. Der Getroffene stürzte aus dem Auto, doch seine Kameraden hoben den augenscheinlich Schwerverwundeten zu sich auf den Sitz und jagten davon.

Brenner hatte somit seiner Beraubung dank seiner Geistesgegenwart und Treffsicherheit vorgebeugt.

Geldanweisungen nach Deutschland

Unser Ausland-Departement

verkauft Wechsel oder Kabel-Ueberweisungen nach Deutschland zu sehr günstigen Raten.

Es wird deutsch gesprochen.

The NATIONAL CITY BANK of CHICAGO

David R. Fergan, Präsident.

Südost-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Offen heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVE.

Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen

10,000 deutsche Mark	$82.50
100,000 deutsche Mark	$820
10,000 österr. Kronen	$5.75
100,000 österr. Kronen	$55.00
10,000 ungarische Kr.	$15.50
100,000 ungarische Kronen	$155
10,000 jugoslav. Kronen	$42.50
100,000 jugoslav. Kronen	$420
10,000 tschechoslow. Kr.	$110
100,000 tschechoslow. Kr.	$1090
10,000 rumänische Lei	$88
100,000 rumänische Lei	$875
10,000 polnische Mark	$2.25
100,000 polnische Mark	$20.00

Preise sind Aenderung unterworfen.

Schiffskarten

von und nach allen Ländern Europas, üb. Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest u.s.w.

Dritte Klasse Fahrpreis nach Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen jetzt von $125 auf $100 herabgesetzt.

IMMIGRANT

State Bank

343 West North Avenue

Ecke Sedgwick Str.
Telephon: Diversey 6606.

Heutige Preise:

Deutschland — 1000 Mark	$8.25
Oesterreich — 1000 Kronen	$0.63
Ungarn — 1000 Kronen	$1.55
Jugo-Slavia — 1000 Kronen	$4.20
Rumänien — 1000 Lei	$8.70
Czechoslovakia — 1000 Kronen	$11.10
Polen — 1000 Mark	$0.20

(Preise freibleibend.)

3% Zinsen auf Spareinlagen.
Schiffskarten
Dokumente — Reisepässe werden schnellstens besorgt.

Foreign Exchange Dept. offen heute von 9 bis 8 Uhr abends.

Kurz und Neu.

* Vor Superiorrichter Denis Sullivan sind zurzeit die Verhandlungen über das bekannte Mandamusverfahren der Checker Taxicab Co. gegen die Stadt behufs Erlangung von Lizenzen für ihre 700 Kraftwagen im Gange.

* Owen F. Aldis, ein Bruder von Arthur T. Aldis aus Lake Forest, brach sich die Hüfte und erlitt außerdem eine Anzahl Schrammen und innere Verletzungen, als er die 16 Fuß lange Treppe des Chicago and Northwestern Bahnhofs in Lake Forest herabfiel. Man schaffte ihn nach dem Alice Home Hospital. Aldis wohnt in Paris und wollte gerade mit seiner Frau die Rückreise nach Frankreich antreten.

* Frl. Mildred Klavace, 4050 W. 16. Straße, 19 Jahre alt, wurde leicht verletzt, als der Kraftwagen, in welchem sie zusammen mit Herrn und Frau Ernest Grohe, 2210 Addison Str., fuhr, von einem Lastauto angestoßen wurde. Der Führer des Lastwagens fuhr ruhig weiter. Die Polizei ist von dem Vorfall benachrichtigt worden.

* Der zwölf Jahre alte Arthur Angeles, 3339 Nord Halstedt Str., ist den Verletzungen, die er beim Ueberfahren durch einen Kraftwagen erhalten hatte, erlegen. Der Führer des Gefährtes war Edward Carlson, 739 Melrose Straße.

— In der Atlas Mahlmühle in Vincennes, Ind., ist durch eine Feuersbrunst ein Schaden von $300,000 angerichtet worden. Bedeutende Getreidevorräte fielen den Flammen zum Opfer.

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

in Stücken von $100, $500, $1000.

Unsere Ersten Hypotheken Gold Bonds sind durch gutgelegenes bebautes Grundeigentum reichlich gesichert und haben sich stets als absolut zuverlässige Anlage erwiesen. Wir haben viele Millionen dieser Bonds untergebracht und wurden Zinsen und Kapital stets pünktlich auf den Tag bezahlt. Unsere 7% Ersten Hypotheken Gold Bonds haben den großen Vorteil, ein reichliches Einkommen bei guter Sicherheit zu bieten und haben ihren Kurs in Zeiten von Handels- und Geldkrisen besser behauptet wie andere Sicherheiten, einschließlich U. S. Government Bonds. Wir haben jederzeit eine große Auswahl solcher Gold Bonds vorrätig. Ausführliche Zirkulare auf Verlangen.

Unsere direkten Verbindungen mit der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft und Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram und Czernowitz, sowie mit Banken der übrigen Hauptplätze Europa's ermöglichen es uns, Transaktionen mit dem Ausland, wie Finanzierung von Import und Export, den Verkauf von Deutschen Reichs-, Staats-, Städte- und Industriellen Bonds, Ausstellung von Checks, Kabelüberweisungen und Geldauszahlungen in unserer bekannten sachkundigen Weise zu erledigen.

Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art wird bereitwilligst und kostenfrei erteilt. Man wende sich an uns persönlich oder schriftlich.

36-jährige Erfahrung in allen Zweigen des Bankgeschäfts.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft

105 LaSalle St., Ecke Monroe

CHICAGO

ok2sonmodidofr*

Union Bank of Chicago

Gegründet 1905

Unter Regierungs- und Clearinghouse-Aufsicht

25 N. Dearborn Str., nahe Washington Str.

Wirkliche Marktrate für deutsche Mark

Wir beehren uns hiermit anzukündigen, daß wir unsere Ausland-Abteilung vergrößert haben und imstande sind, Geldüberweisung nach Deutschland mit der Garantie größter Promptheit und Genauigkeit zu besorgen.

Im Herzen der inneren Stadt gelegen und jederzeit in enger Verbindung mit dem ausländischen Wechselmarkt, sind wir in der Lage, Ihnen die wirkliche Marktrate für deutsche Mark einzuräumen.

Unsere Bank ist einer großen Anzahl Deutscher bereits wohlbekannt inbezug auf ihren vortrefflichen und zuvorkommenden Dienst, und wir werden zu allen Zeiten die besten Raten bei umsichtiger Bedienung vermitteln.

Unsere Bankstunden:

Wochentags: ....9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Samstags: ....9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

Wir sprechen deutsch

UNION BANK OF CHICAGO

25 N. Dearborn Str., nahe Washington Str.

ol7frdi*

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.

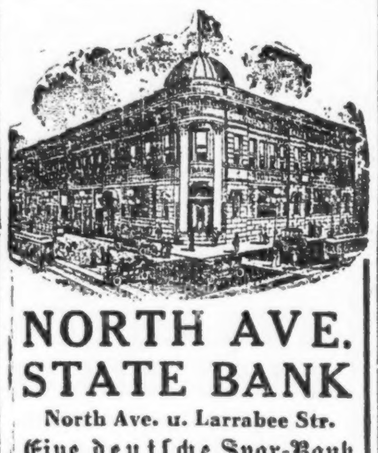
1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

tun10X*



NORTH AVE. STATE BANK

North Ave. u. Larrabee Str.

Eine deutsche Spar-Bank

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das an oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe in jeder Beziehung modern eingerichtet. — Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose....................Präsident
Charles F. Schick....................Vizepräsident
Otto G. Rochling....................Kassierer
Victor H. Thiele....................Hilfskassierer
Walter R. Lotz....................Hilfskassierer
Wm. G. Zander....................Hilfskassierer

Offen Sar[illegible]ag abends von 6 bis 9.

fb25frsondi*

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften .·. Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

CUNARD-ANCHOR

ANCHOR-DONALDSON

Größte, schnellste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung der Passagiere. Es befindet sich ein lokaler Agent in Ihrer Stadt oder nahebei.

Nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz über Hamburg:

Saxonia........29. Oktober
Kabine $145; 3. Klasse $100; Steuer $5

Ueber Cherbourg und Southampton:

Berengaria ....20. Okt.
Aquitania ....25. Okt.

ol7frdi*

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6
Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8
Sonntags 10—12.

tan8X*

Schiffskarten

auf allen Linien.

Leopold Neumann

Metropolitan Block, 154 W. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Zimmer 219.

Offen 9 bis 5 Uhr.—Teleph. Franklin 104.

Zweig-Office: 552 West North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 200. Christ Kramer, Vertreter. Offen bis 8 Uhr abends. Tel. Diversey 1746.

Paßpapiere, um Verwandte aus der alten Heimat kommen zu lassen, sofort besorgt.

Zweigoffice Berlin und Wien

Notariatskanzlei, Grundeigentum und Versicherungsgeschäft.

United States Mail Linie von und nach Bremen oder Danzig. Anerkannt gut.

„Panhandle State" am 25. Okt. ab New York.
„George Washington" fährt am 8. November von New York nach Bremen.

ol7frsondi*

GELDSENDUNGEN

zu Tageskursen.

SCHIFFSKARTEN

zu Originalpreisen.

U. S. Liberty Bonds Deutsche Bonds
Mark, Rubel, Kronen, Banknoten.

J. S. LOWITZ

312 S. Clark Straße, nahe Hauptpost

Offen täglich 9—6; Sonntags 10—12 vorm.

9ol*X

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2400

Ostdeutsche Grenzwacht.

Von Walther Grosse.

(Mitropost-Bericht.)

Königsberg, am 7. Sept. 1921.

In einem der Hauptindustriezweige Ostpreußens herrscht zur Zeit eine ausgesprochene Krisenstimmung, nämlich in der Holzindustrie: der Krieg mit seinem enormen Bedarf an Holz für Barackenbauten, für Unterstände in den Schützengräben, für Bahn- und Brückenanlagen hatte gerade dieser Industrie recht hohe Gewinne in den Schoß geworfen; Leute, die vor dem Kriege kaum ein paar Mark in der Tasche hatten, waren gewissermaßen über Nacht zu vielfachen Millionären geworden. Nach einer Nachkriegs-Hochkonjunktur im Winter 1919—20 kam dann mit dem Rückgang der Auslandsdevisen ein plötzlicher Umschwung, Lohnerhöhungen, teilweise um 20% kamen dazu. Schließlich erfolgte im Jahre 1921, von Amerika ausgehend, der Preissturz für Schnittholz auf dem Weltmarkt. Eine Absatzkrise auf dem Inlandsmarkt war die Folge davon, der Wert der ostpreußischen Holzlager sank bedenklich.

Dazu kam, daß wir nach dem unglücklichen Friedensvertrage die Holzeinfuhr aus Polen ohne Hinderungen gestatten mußten. Polen, wo die Löhne bei dem heutigen Kurs kaum ein Drittel unserer Löhne betragen, unterbietet natürlich unsern Holzpreis bedeutend. Dazu kommt dann noch das scharfe Zufassen unserer Steuerbehörde, die die erzielten Gewinne in barem Gelde herausholt, ohne Rücksicht darauf, ob der erzielte Gewinn in volkswirtschaftlich richtiger Weise zur Vergrößerung des Geschäfts und der Fabrikanlagen benutzt worden ist. So sollte z. B. ein Königsberger Industrieller nicht weniger als 10 Millionen bar abführen! Es ist kein Wunder, daß jetzt in der ostpreußischen Holzindustreie Millionenkonkurse losgehen, die natürlich weite Wellen schlagen. Und außerdem droht in dieser Branche ein Lohnkampf, der im südlichen Ostpreußen rund 150 Sägewerke stillzulegen droht. Keine erfreulichen Aussichten!

Die Aufhebung des Ausnahmezustandes für Ostpreußen ist inzwischen erfolgt. Zwei Zeitungen, eine auf dem agrar-konservativen rechten Flügel, die andere extrem-links, kommunistisch, sind inzwischen für ein paar Tage verboten worden. Eine andere Folge besteht darin, daß anscheinend durch den Wegfall aller Beschränkungen des Ausnahmezustandes die Unsicherheit auf dem Lande wieder größer wird. Es rächt sich jetzt bitter, daß wir auf Befehl der Entente die dem Selbstschutz dienenden freiwilligen Einwohnerwehren auflösen mußten. Allein in der Umgebung von Königsberg sind in drei Nächten vier große Feuersbrünste gewesen, die auf Brandstiftungen zurückzuführen sind und die recht erhebliche Teile der Ernte vernichtet haben.

Im allgemeinen ist die ostpreußische Ernte ja trotz aller Trockenheit und Dürre noch gut geworden, aber es macht sich auch in diesem Jahre bemerkbar, worüber wir im vorigen Jahre zu klagen hatten, nämlich ein zu starkes Abströmen unserer Getreide- und Fleischvorräte nach dem Reich. Händler aus Mittel- und Westdeutschland reisen im Lande herum, besuchen auch die entferntesten und kleinsten Dörfer und schleppen uns alle unsere schönen Sachen zum Lande heraus, sodaß wir das Nachsehen und den Schaden in Gestalt von teuern Preisen haben. Im vorigen Herbst war es so schlimm, daß täglich tausende Stück Vieh nach dem Westen, teilweis bis an den Rhein verladen wurden, sodaß sich endlich die Behörden Handhaben verschaffen mußten, um gesetzlich einschreiten zu können.

Zur Zeit hat Ostpreußen die Freude, wieder einmal einige Schiffe unserer so stark verkleinerten Marine begrüßen zu können. In Pillau sowohl wie in Königsberg liegen Minensucher, die die Aufgabe haben, die Ostsee von den Kriegsminen zu säubern, ein Geschäft, das infolge seiner Schwierigkeit jahrelang dauert. Im allgemeinen sind jai in der Ostsee wenig Unglücksfälle vorgekommen, was wohl seinen Grund haben mag in der schlechten Qualität der russischen Minen. Seit einiger Zeit weht ja auch eine neue Kriegsflagge auf der Ostsee, die polnische. Das Material dieser neuesten aller Marinen ist etwas buntscheckig zusammengesetzt. Das Haupt- und Staatsschiff ist der ehemalige deutsche Kreuzer „Danzig", ebenfalls aus den Beständen der deutschen Marine stammen 6 Torpedoboote. Zwei Kanonenboote sind in Danzig auf der ehemals Kaiserlichen Werft fertiggestellt. In Finnland wurde ein 500 Tonnen großer Aviso gekauft, mit dem Polen seine Kriegsflagge bereits in Memel und Libau zeigte. Frankreich, das auch sonst starkes Interesse an der polnischen Kriegsflotte nimmt, verkaufte an Warschau einen ehemaligen 1000 Tonnen-Segler als Schulschiff. Der Personalbestand der polnischen Flotte soll 250 Offiziere und 4000 Mann betragen; die Offiziere sind meist frühere russische und österreichische Seeoffiziere, die polnische Staatsangehörigkeit haben. Unter den Mannschaften sind manche, die früher in der deutschen Kriegsmarine dienten und die jetzt Gelegenheit haben, Vergleiche zu ziehen zwischen der blitzenden, sprichtwörtlichen Sauberkeit auf den früheren deutschen Schiffen und der deutlich sichtbaren Verwahrlosung, die sich auf den Fahrzeugen der polnischen Marine zeigt. Als Kriegshafen für Polen soll Udingen bei Danzig ausgebaut werden, die Marinebehörden sind bis jetzt in der früheren deutschen Seeflugsstation Putzig und Dirschau untergebracht. Für die Station Putzig traf übrigens neulich ein großer Transport französischer Wasserflugzeuge ein.

Die polnische Flotte gibt uns im Osten einiges zu denken. Sie trägt offensichtlich einen rein offensiven Charakter, denn Polen, der ausgesprochenste Binnenstaat, hat weder Seegeltung noch Seehäfen zu verteidigen. eine Handelsflotte besteht nur aus einem hölzernen Dampfer „Krakow" und einigen Seglern, die bereits früher in Westpreußen beheimatet waren. Für Ostpreußen aber ist der Seeverkehr der einzige, von keinen Nachbarn abhängige Weg zum Mutterlande. Deshalb ist die Erhaltung der deutschen Reichsmarine — mag sie auch verhältnismäßig klein sein — für Ostpreußen lebenswichtig. Und auch Danzig wird der Errichtung der polnischen Kriegsmarine nicht gleichgültig gegenüberstehen können!

Schadenfeuer.

In dem Warenspeicher der Union Stock Yards and Transit Co. an der Ecke der 45. und S. Morgan Straße brach während der Nacht Feuer aus, das einen Schaden von über $100,000 anrichtete. In dem Gebäude befanden sich zehntausend Ballen Heu und Stroh, welche den Flammen zum Opfer fielen. Selbstentzündung wird als die Ursache angegeben.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Noch ein Heim für die Mitglieder des Eleanor Club auf der Südseite.

Der Eleanor Club, welcher alleinstehenden arbeitenden Mädchen ein Heim zu mäßigem Preise bieten will und jetzt 750 Mitglieder zählt, die sich auf fünf von dem Klub gegründete Heime verteilen, hat von William L. Shelton das auf der Ostseite der Woodlawn Ave., 105 Fuß nördlich von der 47. Str., gelegene 32 Wohnungen enthaltende Gebäude nebst Grund zu $73,000 gekauft und wird es in Einzel- und Doppelzimmer, Speisesaal, Gesellschaftszimmer usw. umbauen; hundert Mädchen sollen dort Aufnahme finden. Der Klub betreibt auch im Stevensgebäude im Hauptgeschäftsviertel eine Speisewirtschaft nebst Ruhezimmer für seine Mitglieder, sowie ein Sommerlager, das zurzeit 200 Mädchen aufnehmen kann.

Das Dreißigfamilienhaus 6413 bis 25 Vernon Ave., nebst Grund, mit $85,000 belastet, ist zu $135,000 von Samuel Graves an A. W. Swayne und J. W. Seaman und von diesem, im Tausch für eine Farm im County Outagannie, Wis., an Gravenor & Kittelsen übertragen worden.

Das 24 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Südostecke der University Ave. und Ost 61. Str., Grund 50 bei 174 Fuß, ist zu $104,000 von Thomas E. Maley an Charles W. Crabb übertragen worden. Dieser gab eine Farm im Foxflußtal in Wisconsin in Kauf. Das gleich große Gebäude 4210 bis 16 Süd Michigan Boulevard und das Achtzehnfamilienhaus an der Südwestecke der Sunnyside Ave. und Dover Str., zusammen mit $137,000 belastet, sind zu $250,000 von Paul L' Amoreaux, einem Anwalt, an Robert De Camp, Indianapolis, übertragen worden; De Camp bezahlte $25,000 bar und gab eine Farm von 650 Acres in Indiana und Land in Kalifornien in Kauf.

Die Bronson-Canode Printing Co. hat von T. W. Phinneys Nachlaß das Grundstück an der Nordostecke des Washington Boulevard und der Elizabeth Straße, 50 bei 142 Fuß, zu nicht genanntem Preise gekauft und wird dort ein fünfstöckiges Geschäftshaus bauen.

Im Emermannschen Neubau, Sheridan Road und Lawrence Ave., ist ein Laden an den Speisewirt W. F. Smith auf zehn Jahre zu insgesamt $96,000 und im neuen Schulverwaltungsgebäude, 460 Süd State Str., ein Laden, an die Speisewirte John F. Waters und John R. Lang zu $12,000 das Jahr verpachtet worden.

Deutsche Konkurrenz.

Amerikanische Spielzeugfabriken müssen infolge deutscher Einfuhr schließen.

New York, 11. Oktober. Die Puppenfabrikation in den Vereinigten Staaten steht infolge der deutschen Konkurrenz vor dem Zusammenbruch. Von den 135 New Yorker Fabrikanten, die beim Abschluß des Krieges Puppen fabrizierten, sind nur noch 12 übrig, und diese machen Anstalten, ebenfalls das Geschäft aufzugeben. Was von den Puppenfabrikanten in New York gilt, gilt von denen im ganzen Lande. Die Deutschen stellen Puppen und andere Spielzeuge um ein Viertel billiger her, als die hiesigen Fabrikanten. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, daß in Deutschland die Löhne mit der im Kurs niedrigen Mark ausbezahlt werden, und teilweise darauf, daß die Spielzeuge in manchen Teilen Deutschlands in Wohnhäusern von Familien hergestellt werden. Die hiesigen Fabrikanten sind sich einig, daß sie ihre Geschäfte auch dann nicht aufrecht erhalten könnten, wenn ein Tarif von 200 und 300 Prozent über die Einfuhr von Spielzeugen verhängt würde, denn selbst dann könnten die Deutschen ihre Erzeugnisse immer noch billiger auf den amerikanischen Markt bringen, als die Amerikaner selbst. Die der Puppenfabrikation hierzulande vorausgesagte große Zukunft wird sich also nicht verwirklichen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Diese Verkäufe für Mittwoch

Columbus Day
No School Tomorrow

Children's Day in our 46th Anniversary Sale

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Jahrestag-Verkauf von Kinder-Beavers

Jede beliebte Mode für die kleine Miß ist hier vertreten. Die Garnierung besteht aus Grosgrain Ribbon-Bändern u. aus langen wallenden Streamers. Sind in fogenden Farben zu haben: schwarz, braun, marineblau und beaverfarbig; für Mädchen von 6 bis zu 16 Jahren. Speziell für diesen Verkauf zu......................

1.89

Third Floor

In diesem großen, besonderen Verkauf offerieren wir diese wundervollen Hüte zu dem lächerlich niedrigen Preis von 1.89.

Vergeßt nicht, daß diese Hüte absolut erstklassige, langhaarige Beavers sind mit seidigem Nap.

Anzüge und Mackinaws

Hier bieten wir einen sehr speziellen Verkauf von Anzügen und Mackinaws für Knaben zu nur $5

Die Anzüge — Ein zeitgemäßer Verkauf — Dies ist eine vorzügliche Gelegenheit für die Mutter, den Knaben für die Schule auszustatten. Die Anzüge sind mit zwei Paar gefüt. Hosen ausgestattet; zuverlässige Stoffe in netten Mischungen und soliden Farben; einige der Jackets sind mit fancy Alpaca gefüttert; Größen 7 bis 16 Jahre. Morgen nur, $5.

Die Mackinaws — In netten dunklen Mackinaw-Tuch, mit Shawl- oder Notched Kragen und Muff-Taschen und Gürtel rundherum; Größen 7 bis 16 Jahre; speziell, nur für Mittwoch, $5.

Sweaters — Die beliebte Slipoverfasson u. Schulfarbenkombinat.; Größ. 26 bis 34, 2.95

Zweiter Floor

Winter-Mäntel-Verkauf

Sehr speziell markiert

Ein spezieller Einkauf von 400 Mänteln für den Jahrestagverkauf — diese Mäntel sind gemacht von warmen dauerhaften Stoffen und trotzdem sie mäßig im Preise sind, stellen sie doch ganz besonders alle neuen Herbstmoden dar. Etliche derselben sind mit Pelzkragen versehen, andere haben Kragen zum Umwerfen; es sind Gürtel- u. Flare Rücken-Modelle mit Taschen u. dauerhaften Knöpfen. — In Größen von 6 bis zu 14 Jahren — Werte bis zu $15, zu

8.95

Verkauf von eleganten Frocks, wert bis $24.95

Attraktive Kleider von Serge oder Taffeta in kleidsamen Modellen oder Moden, mehr einfach für Schultrachten; dieselben sind mit dem richtigen Besatz versehen — bestehend aus Braid-Besatz und farbenprächtigen Handnähten — in Größen von 12 bis zu 17 Jahren. 9.95

Dritter Floor

Bicycles

Specials — Electric Bicyles für Knaben zu............ 31.25

Packard Bicyles für Knaben...... 32.25

Pullman Bicycles für Knaben...... 34.95

Fairview Bicycles für Knaben..... 28.25

Zweiter Floor

Stulpenhandschuhe für Knaben

Leder Stulpenhandschuhe — haben unbedeutende Fehler; mit Fließfutter und steifer Stulpe, Es sind Seconds von der 89c Qualität. Wir verkaufen diese Stulpen speziell zu

39c

Main Floor

Bleistift-Sets

Schul Bleistift Sets, ausgestattet mit Faber oder Eagle Bleistiften; 3 Rubber tipped Bleistiften, 1 Federhalter, 1 Kombination roter u. blauer Bleistift, Pencil Sharpener, Eraser, Pen Points, Aluminium Trinkbecher, Ruler, alles in hübscher Leatherette Box — regulär 95c — morgen zu 48c

Main Floor

Kleider

Gestempelt für Stickerei

Für Kinder (Größe 2 bis 3 und 4 bis 5), alle fertig gemacht aus lohfarbigem, blauem oder rosa Chambray. Entwürfe in Kreuzstich od. in Ganzarbeit, an Hals und an Aermeln mit Zacken versehen, zu........ 35c

Vierter Floor

A. B. C. Kiddie Cars

Gem. von fein. Hartholz, kann verstellt werden für Kinder von 2 bis zu 5 J., hübscher natürl. Finish, m. roten Rädern, reg. $2.48 Wert, ganz speziell für Mittwoch, 89c

Vierter Floor

Cocoanut Turbans

In Cream Fondant getaucht; Qualität so gut wie irgend ein deliziöses Konfekt. Aus frischer Kokosnuß gemacht und auf einer Seite geröstet; etwas ganz Feines; speziell, Pfd....... 29c

Home made Buttertaffies, einschließl. Peanuts, Kokosnuß u. Butterscotch; sowie and. beliebte Flavors; Pfd. 25c

Main Floor

Black Cat Strümpfe

Für Knaben und Mädchen. Diese Strümpfe sind ausgezeichnet dauerhaft und stark. Echt schwarz und sehr elastisch. Für diesen Verkauf ist das Paar herabgesetzt auf

29c

Main Floor und zweiter Floor

Baderoben für Kinder

Weiches Beacon Cloth in sehr hübschen hellen und dunklen Mustern; jede Robe gut geschneidert und in voller Größe; Gr. 7 bis 14; zu.... 2.88

Schwere Flannelette Gowns für Kinder; feine Qualität, mit oder ohne Kragen; hübsch gestreift; beschränkte Quantität — Größen 10, 12, 14; $1.00 Wert; zu.............. 69c

Dritter Floor

Verkauf von Kinder- u. Knaben-Schuhen

Am Mittwoch habt Ihr die Auswahl von tausenden von Paaren Misses-, Kinder- und Knabenschuhen, die eine lohnenswerte Ersparnis offerieren; schwarze Dreß- und Alltagsschulschuhe für Knaben; Army Leisten lohfarbige Blücher Schuhe, schwarze und lohfarbige Elchleder Knabenschuhe.

Pony Cut Schnürschuhe für Misses und Kinder, aus lohfarbigem Kalbleder, braunem Kidleder, schwarzem Kidleder und schwarzem Kalbleder; Fußform-Leisten, beste, dauerhafte Sohlen.

Knaben-Größen 10 bis 5½

2.49

Second Floor

Misses- und Kindergrößen 8½ bis 2